№ 238 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 9. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3541. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Keine Zwischenfälle in Wiener-Neustadt

Ruhiger Verlauf des Sonntags

Der Heimwehr- und der Schutzbund-Aufmarsch

wtb. **Wiener-Neustadt**, 7. Okt. In vollerRuhe begann heute früh der Aufmarsch der Heimwehren, die in 17 Transporten angekommen waren. Nach den Meldungen der Heimwehr soll das Aufgebot rund 19 400 Heimwehrleute aus den verschiedenen Teilen Niederösterreichs und Steiermarks betragen. An allen Straßenecken stehen starke Gendarmerie- und Militärpatrouillen. An der Spitze des Heimwehrzuges marschierte eine Kapelle in Bergmannstracht. Die ersten Gruppen gehörten dem steiermärkischen Heimwehrkreis an. Im Zuge marschierten Dr. Steidle und Dr. Pfriemer. Am Hauptplatz begrüßte die spalierbildende Bevölkerung die Vorbeimarschierenden. Der Marsch des Heimwehrzuges über den Hauptplatz verlief in größter Ordnung.

Es gab keinen Zwischenfall.

Es wurden bei den Heimwehren 11 Fahnen, 151 Standarten und Wimpel und 12 Musikkapellen gezählt. Nach dem Vorbeimarsch vor den Führern auf dem Hauptplatz vor der Militärakademie wurde auf dem Großen Turnplatz der Appell abgehalten. Hierbei hielt Dr. Steidle eine Ansprache, in der er ausführte, der Tag von Wiener-Neustadt bedeute keinen Endpunkt, sondern eine erfreuliche Etappe in dem Befreiungskampf, den die vaterländische Bevölkerung für die Befreiung des Staates führe. Es gebe keinen Frieden und keine Verständigung, solange nicht volle Gesinnungs- und Koalitionsfreiheit gesichert seien.

Um ¼1 Uhr war der Appell beendet und nach einer Verpflegung im Freien erfolgte der Abmarsch zum Rangierbahnhof.

Der Schutzbundaufmarsch,

dessen Teilnehmerzahl 35 000 einschließlich 15 600 Mann des Republikanischen Schutzbundes betrug, begann um 12 Uhr. Auf dem Hauptplatz nahmen etwa 15 000 Sozialdemokraten Aufstellung. Unter den Teilnehmern befanden sich Bürgermeister Seitz, der Führer des Schutzbundes, Dr. Deutsch, der Gewerkschaftsführer Tomschik und General Körner. Der Landeshauptmann-Stellvertreter von Niederösterreich, Helmer, hielt eine Ansprache an die Versammelten.

Da nicht sämtliche 35 000 Teilnehmer an der sozialdemokratischen Kundgebung gleichzeitig am Hauptplatz anwesend sein konnten, mußte gewartet werden, bis der erste Teil des Zuges abmarschiert war, sodaß sich der Hauptplatz ein zweites Mal füllte. Bei dieser

zweiten Versammlung

sprachen u. a. vom Balkon des Rathauses Nationalrat Deutsch, der frühere Bundeskanzler Renner und der belgische Abgeordnete Vandermeulen. Die Versammlungsteilnehmer marschierten dann abteilungsweise vom Hauptplatz ab, sodaß um 4.30 Uhr der Hauptplatz geleert war. In seiner Rede erneuerte Abgeordneter Deutsch seinen Abrüstungsvorschlag und erklärte u. a.: Wir müssen auf dem Boden der Demokratie bleiben, denn nur so sichern wir Oesterreich das Vertrauen, das es braucht, um leben zu können. War schon der 7. Oktober ein schwerer Schaden, so würde jeder weitere Versuch, eine Diktatur von rechts oder links aufrichten zu wollen, nicht anders enden als im vollständigen Zusammenbruch.

Staatskanzler a. D. Renner erklärte in seiner Rede: Dieser Aufmarsch der Heimwehren sollte Vorspiel sein für den Marsch nach Wien, für die Heimwehren und für Steidle wäre aber kein Weg nach Wien. Landeshauptmann-Stellvertreter Helmer erklärte, **das Land Niederösterreich habe zum letzten Mal geduldet, daß für Demonstrationen und Gegendemonstrationen staatliche und private Mittel in derartiger Höhe aufgewendet würden.**

Zum heutigen Tage hatten sich ungefähr 308 Pressevertreter, davon mehr als die Hälfte aus dem Auslande, in Wiener-Neustadt eingefunden.

Im Laufe der Nacht wurden von der Gendarmerie etwa 200 Kommunisten an der Südbahnstraße angehalten und nach Wien zurückgeschickt, darunter die Führer Dr. Koritschoner und der verantwortliche Schriftleiter der „Roten Fahne", Zucker, die beide, nach Meldungen Wiener Extrablätter, verhaftet wurden.

Durch einen um 3 Uhr eingetretenen Platzregen hat sich

der Abtransport der Schutzbündler

etwas verzögert. Bis 4 Uhr nachmittags sind vier Heimwehrzüge ordnungsmäßig abgegangen, ebenso drei Züge mit Schutzbundleuten, die übrigen Schutzbündler wurden infolge der durch den Regen hervorgerufenen Verzögerung mit fahrplanmäßigen Zügen abbefördert. Während der Versammlung auf dem Hauptplatz versuchten vereinzelte Kommunisten, die Bevölkerung aufzureizen. Sie wurden aber

von Gendarmen umzingelt und dingfest gemacht.

Im ganzen wurden 60 Kommunisten dem Kreisgericht Wiener-Neustadt eingeliefert, darunter der tschechoslowakische kommunistische Abgeordnete, Redakteur Fritz Stern.

Hierzu erfährt die „Neue Freie Presse" noch: Die Kommunisten hatten einzeln Wien verlassen und sich in der Umgegend von Wiener-Neustadt in die Dörfer eingeschlichen. Sie wurden trotz dieser Taktik von der Polizei am Betreten von Wiener-Neustadt gehindert und in einem gemeinsamen Zuge nach Wien zurücktransportiert. Dabei ereignete sich

ein grotesker Zwischenfall.

Unmittelbar vor Wien wurde nämlich von einem Kommunisten die Notbremse gezogen, und als der Zug hielt, sprangen die Kommunisten aus dem Zuge und wollten entkommen. Die Gendarmerie brachte den größten Teil von ihnen zurück. Es ist aber keinem von ihnen gelungen, nach Wiener-Neustadt zurückzukehren. Die meisten Kommunisten wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus Mattersdorf (Burgenland) kam die Nachricht, daß dort die Bevölkerung beunruhigt sei, weil Gerüchte von einem Einmarsch der Ungarn verbreitet wurden. Daraufhin wurden von den Militärbehörden in Wiener-Neustadt zwei Bataillone nach Mattersdorf entsandt.

Eröffnung der Ila

wtb. **Berlin**, 6. Okt. Unter außerordentlicher Beteiligung von prominenten Vertretern der Reichs- und Staatsverwaltung, der städtischen Körperschaften, der Diplomatie und der Presse ist heute vormittag die „Ila Berlin 1928" der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Böß folgte die Eröffnungsrede des Reichsverkehrsministers von Guérard, der die Grüße des Protektors der Ausstellung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, übermittelte, und im Namen der Deutschen Reichsregierung ganz besonders die zahlreichen ausländischen Gäste willkommen hieß.

Die stets wachsende Bewegung eines regelmäßig betriebenen Luftverkehrs, an dem wir wegen unserer zentralen Lage in Europa ein besonderes Interesse haben, so führte der Reichsverkehrsminister aus, hat trotz aller Bedenken den Entschluß zu dieser internationalen Luftfahrt-Ausstellung gezeitigt. Diese Ausstellung zeigt die gewaltigen Fortschritte, die seit der ersten Internationalen Luftfahrt-Ausstellung, die in dem Jahre 1909 ebenfalls unter dem Namen „Ila" in Frankfurt am Main stattfand, erzielt worden sind. Die gegenwärtige Ausstellung soll die Bedeutung der Luftfahrt als modernes Verkehrsmittel dartun.

Werke des Friedens,

die friedlichen Zwecken dienen, sind nebeneinander gestellt, nicht fliegende Festungen. Flugzeug und Luftschiff können sich nicht an Völkergrenzen halten, sie verbinden die Völker auch über das Meer hin. Es ist nicht vermessen, wenn ich sage, daß vielleicht die Zeit kommt, da unser Planet zu klein sein wird. Auf dem Gebiete der Verkehrsluftfahrt darf kein Platz sein für Einzelhemmungen. Sie kann ihre volle Bedeutung nur in der Welt gewinnen.

Nur durch Zusammenarbeit aller Völker der Erde ist ihre große Zukunft gesichert.

Der Wunsch der deutschen Regierung geht dahin, daß das Werk des Friedens, das diese Ausstellung ist, dazu beitragen möge, die Entwicklungsfragen der Luftfahrt für nahe und fernere Zukunft zu fördern, daß sie aber auch helfen möge, die Beziehungen der Völker zueinander herzlich zu gestalten. Die großen Kulturaufgaben der Menschheit können, wie das die Luftfahrt besonders deutlich zeigt, nur gelöst werden durch Zusammenarbeit der Nationen der Erde, nicht durch Gegeneinanderwirken.

Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende, der Ausstellungsleiter der „Ila", Direktor Dr. Huth, Vorsitzender des Reichsverbandes der Luftfahrtindustrie, der darauf hinwies, daß auf der Ausstellung die gesamte Flugzeugbau-Industrie der Welt vertreten ist. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier, die in ein allgemeines Hoch auf das deutsche Vaterland und in den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ausklang, besichtigten die Ehrengäste die in allen Teilen fertige Ausstellung.

Letzte Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin"

wtb. **Friedrichshafen**, 8. Okt. Der „Graf Zeppelin" ist heute nachmittag 1,38 Uhr bei schönem Wetter zu seiner letzten Versuchsfahrt vor der großen Fahrt nach Amerika aufgestiegen. Dr. Eckener befindet sich nicht an Bord. Das Schiff wird heute von Kapitänleutnant Flemming geführt. An Bord befinden sich 80 Personen, darunter der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, Staatssekretär Seefeld, ferner als Vertreter des Reichsrats Exzellenz von Preger und der Stellvertreter Lippes im Reichsrat, Staatsrat Ahlhorn, als Vertreter des Reichstags die Abgeordneten Dr. Herz, Klöckner und Schulz-Bromberg, Gräfin Brandenstein-Zeppelin und Prof. Dieckmann.

Das Luftschiff kreuzte während seiner 4½stündigen Fahrt fast dauernd über dem Bodenseegebiet, so daß man fortwährend beobachten konnte, wie die Motoren in wechselnden Kombinationen noch einmal ausprobiert wurden, bis das Schiff schließlich mit allen fünf Maschinen auf volle Fahrt lief. Für die letzte Stunde der Fahrt entschwand es dann den Blicken, bis es gegen ½6 Uhr wieder über Friedrichshafen erschien und anzeigte, daß es zu landen beabsichtige. Die Landungsmanöver zogen sich heute eine halbe Stunde lang hin und waren besonders schwierig. Einen Augenblick lang schien es, als wenn das Heck auf die Gebäude der Werft heruntergekommen wäre. Das Schiff hob sich noch einmal und wurde dann mit der Spitze nach unten und hoch erhobenem Heck über die Werftgebäude hinweggetragen. Es landete schließlich Punkt 6 Uhr. Damit hat der „Graf Zeppelin" das Programm seiner Versuchsfahrten für die große Amerikafahrt beendet. Für morgen ist schlechtes Wetter prophezeit worden. Dr. Eckener rechnet aber trotzdem damit, daß die Amerika-Fahrt am Mittwoch früh angetreten wird, umsomehr, als er auf dem Festlande schlechteres Wetter in Kauf nehmen will, wenn die Wetterlage über dem Ozean gut ist.

Die Schwierigkeiten bei der Landung

entstanden dadurch, daß der Wind ganz plötzlich nach Süden drehte und den hinteren Teil des Schiffes in die Nähe der Werftgebäude brachte. Da die Motoren aber noch liefen, konnte das Schiff so herumgedreht werden, daß es mitten auf dem Platz niederkam. Diese Schwierigkeiten haben mit dem Schiff nichts zu tun, sondern zeigen nur, wie klein und unzureichend der Platz ist. Die absolute Höchstgeschwindigkeit war heute etwa 130 Kilometer. Nach dem Abschluß der Versuchsfahrten wird das Schiff nun morgen für die Amerika-Fahrt klar gemacht. Der Betriebsstoff wird aufgefüllt, der Proviant an Bord gebracht und bis zum Dienstag nachmittag müssen die Passagiere ihr Gepäck abgegeben haben. Nach der Landung äußerte sich Dr. Eckener heute abend dahin, daß er sich morgen mittag darüber entscheiden werde, ob die Fahrt am Mittwoch vormittag angetreten wird.

Schwerer Einbruch im Darmstädter Neuen Palais

Der Hofmarschall schwer verwundet.

wtb. **Darmstadt**, 8. Okt. Heute nacht wurde im Neuen Palais, das noch von dem ehemaligen Großherzog von Hessen bewohnt wird, ein Einbruchsdiebstahl mit Raubmordversuch verübt. Als der Hofmarschall Graf Kuno von Hardenberg etwa 2 Uhr nachts heimkehrte und seinen Wohn- und Dienstraum im Palais betrat, wurde er von mehreren Personen überfallen und durch Schläge und Stiche schwer verletzt. Die Einbrecher nahmen dann dem Bewußtlosen die Schlüssel ab und raubten fast sämtliche in den Räumen vorhandenen Wertgegenstände. Mit der Beute verließen sie ungestört das Palais und schlossen die Räume von außen ab. Graf Hardenberg konnte noch die Polizei alarmieren. Er wurde dann ins Krankenhaus gebracht, wo er mehrere Stunden bewußtlos lag. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Reise des Staatssekretärs von Schubert ins Saargebiet. Staatssekretär von Schubert hat sich ins das Saargebiet begeben, wo er sich in persönlichen Angelegenheiten einige Tage aufhalten wird. Am Dienstag fährt der Staatssekretär von dort nach Baden-Baden, um dem Außenminister Dr. Stresemann persönlich über seine Eindrücke in den Genfer Verhandlungen Bericht zu erstatten, wozu er bisher noch keine Gelegenheit hatte.

Italiens Meinung zum Flottenkompromiß.

wtb. **London**, 8. Okt. (Drahtber.) Wie verlautet, ist die Antwort Italiens in der Angelegenheit des englisch-französischen Flottenkompromisses heute in London überreicht worden. Sie gibt im wesentlichen der Meinung Ausdruck, daß die ganze Abrüstungsfrage auf einer breiteren Basis behandelt werden und die Rüstungen zu Lande und in der Luft mit einschließen solle.

Große Ortschaften in Neu-Südwales.

wtb. **Sydney**, 8. Okt. Ein heißer, mit einer Geschwindigkeit von 63 Meilen in der Stunde wehender Sturm wütete gestern in Neu-Südwales. Er riß hunderte von Häuserdächern ab und entwurzelte Bäume. Außerdem brachen Waldbrände aus, die die Gefahren noch erhöhten. Einige Automobile stießen infolge der schlechten Sicht auf den von Rauch und Staub eingehüllten Straßen zusammen. Eine Papierfabrik in Cumberland, die in der Brandzone lag, wurde vernichtet. Es steht noch nicht fest, ob auch Menschen ums Leben gekommen sind. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. Ein Waldbrand im Distrikt Woywoy dehnte sich plötzlich längs des Strandes aus. 31 Häuser wurden eingeäschert.

Große Dürre in Brasilien.

wtb. **Rio de Janeiro**, 8. Okt. Nach Meldungen aus den Staaten Alagoas und Bahia herrscht dort eine Dürre, wie sie seit 1915 nicht dagewesen ist. Die Schiffahrt auf dem San Francisco-Fluß ist zum Stillstand gekommen. Viele Menschen sind Hungers gestorben. Die Viehherden wurden dezimiert und die Ernte ist vernichtet.

Die Berliner Rundfunk-Affäre

Die Verfolgung der Täter

Berlin, 8. Okt. Wie die „Rote Fahne" berichtet, ist es der kommunistische Abgeordnete Karl Schulz gewesen, der anstelle des von Kommunisten im Auto entführten Vorwärts-Redakteurs Schwarz am Sonnabend im Berliner Rundfunk gesprochen hat. Abgeordneter Schulz ist der Generalsekretär des Reichsausschusses für das kommunistische Volksbegehren.

Wie der „Montag" meldet, hat die Abteilung I A des Polizeipräsidiums gegen die Teilnehmer des kommunistischen Handstreichs auf den Berliner Rundfunk ein Strafverfahren eingeleitet. Gegen den Landtagsabgeordneten Schulz, der noch nicht ausfindig gemacht ist, soll wegen Hausfriedensbruchs und groben Unfugs vorgegangen werden. Die drei anderen Personen, die an der Entführung des Vorwärts-Redakteurs Schwarz beteiligt waren, sowie der Chauffeur werden sich wegen Freiheitsberaubung und Nötigung zu verantworten haben, falls es der Polizei gelingt, ihrer habhaft zu werden. Nach einer Mitteilung der Direktion der Berliner Funkstunde wird der Ansager Jänisch von seinem Posten abgelöst und künftig an anderer Stelle beschäftigt.

Wie verlautet, sind die für den Berliner Rundfunk verantwortlichen Persönlichkeiten Montag vormittag zum Reichsinnenministerium bestellt worden, um über die Angelegenheit der kommunistischen Rundfunkrede Bericht zu erstatten. Welche Maßnahmen zur Vermeidung von Vorfällen, wie sie am Sonnabend den Berliner Rundfunkhörern beschert wurden, ergriffen werden, steht im Augenblick noch dahin.

Wie der Ansager getäuscht wurde

Eine Erklärung des Rundfunkkommissars.

wtb. **Berlin**, 8. Okt. Vom Rundfunkkommissar des Reichspostministers wird eine Mitteilung verbreitet, in der es u. a. heißt:

Die Untersuchung der Vorgänge beim Kommunistenüberfall auf die Berliner Funkstunde am 6. Oktober hat ergeben, daß die Vorkehrungen zur Ueberwachung der gehaltenen Vorträge an sich ausreichend sind. Ein in einem besonderen Raum sitzender Angestellter hat die Aufgabe, alle Vorträge am Lautsprecher zu kontrollieren und nötigenfalls durch Betätigung eines besonderen Ausschalters zu verhindern, daß die Worte des Redners über den Sender gehen. In dem vorliegenden Falle ist der Kontrollbeamte unmittelbar nach Beginn der Rede des Kommunisten Schulz, der sich zuerst an den Wortlaut des Manuskripts gehalten hat, anscheinend planmäßig von seinem Platze durch Telephonrufe weggelockt worden. Er hat, statt auftragsgemäß den Vortrag anzuhören, den

Lautsprecher abgestellt und Telephongespräche abgewickelt.

Auf diese Weise ist es möglich geworden, daß Herr Schulz seine Rede unkontrollierbar zu Ende halten konnte. Der Angestellte ist sofort seiner Kontrolltätigkeit enthoben worden. Der Leitung der Funkstelle kann somit eine Schuld an dem Vorkommnis nicht ohne weiteres beigemessen werden. Die Redner waren der Funkstunde durch die vorherigen Verhandlungen stets bekannt, und es konnte nicht angenommen werden, daß anstelle eines entführten Redners ein anderer erscheinen könnte. Auch der angesetzte Redner, Herr Schwarz, war der Funkstunde und dem Kontrollbeamten bekannt, und es ist unerklärlich, daß er trotzdem einen anderen an seiner Stelle zugelassen hat. **Das ganze Unternehmen war so geschickt angelegt, und der angebliche Herr Schwarz ist mit solcher Sicherheit aufgetreten, daß der Kontrollbeamte sich hat völlig täuschen lassen.**

Rache in der Untergrundbahn

Berlin, 8. Okt. Wie die „B. Z." berichtet, erkannte gestern nacht der Redakteur des „Vorwärts", Victor Schiff, in einem Untergrundbahnzuge in Neukölln den kommunistischen Rundfunkredner, Landtagsabgeordneten Schulz. Mit den Worten: „Gegen Verhaftung sind Sie zwar immun, aber nicht gegen meine Faust", versetzte Schiff dem Abgeordneten einen Schlag ins Gesicht, worauf es zwischen beiden zu einer Prügelei kam. Gegenüber Beamten der Untergrundbahn, die die beiden auseinanderbrachten, wies Schulz auf seine Abgeordneten-Immunität hin. Er hat gegen Schiff Strafantrag wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung gestellt. Schulz, der sich den Sonntag über vor der Polizei verborgen gehalten hat, da er für einen Zeitraum von 24 Stunden nach der Tat gesetzlich nicht durch seine Immunität geschützt war, hat die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei Freunden in Neukölln verbracht und sich den Sonntag über im Reichstag aufgehalten. Auf dem Wege von Neukölln zum Reichstag am Sonntag früh wurde er von niemand erkannt, obwohl eine Anzahl Zeitungen sein Bild gebracht hatten.

Ruhiger Wahlsonntag in Geesthacht.

wtb. **Geesthacht**, 7. Okt. Die heute vorgenommene Wiederholung der vor acht Tagen wegen der schweren Zusammenstöße zwischen Reichsbannern und Rotfrontkämpfern abgebrochenen Stadtratswahlen in Geesthacht ist dank der umfassenden Vorsichtsmaßregeln reibungslos verlaufen. Seit den Morgenstunden wurde am Bahnhof eine Kontrolle der eintreffenden Reisenden durchgeführt. Es wurden vier Kommunisten, die sich im Besitz von Schußwaffen befanden, festgenommen. Weiter wurden vier Personen, ebenfalls Kommunisten, sistiert und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Bis zum Abschluß der Wahlhandlung um 6 Uhr waren keinerlei Ruhestörungen zu verzeichnen.

Zentrumsparteitag in Düsseldorf

wtb. **Berlin**, 7. Okt. Über die Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums, die am Sonnabend und Sonntag unter Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx stattfand, wird folgender offizieller Bericht ausgegeben:

In zweitägiger Aussprache hat sich der Parteivorstand des Zentrums mit Fragen der deutschen Politik und den besonderen Zielen der Zentrumspartei beschäftigt. Über die grundsätzliche Haltung der Partei zu den nächsten innenpolitischen Aufgaben herrschte Übereinstimmung. Die Wege der Zentrumspartei sind ihr durch Programm, Überlieferung und Verantwortlichkeitsbewußtsein gegenüber Volk und Volksstaat vorgezeichnet. In diesem Sinne wird sie an die Lösung der bevorstehenden politisch-parlamentarischen Aufgaben herangehen.

Die Aussprache über die innere Lage der Partei und ihre Organisation soll auf dem Parteitag fortgesetzt werden, der am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf stattfindet. Dem Parteitag voraus geht eine Sitzung des Parteiausschusses und am 6. Dezember eine Sitzung des Parteivorstandes.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. ergänzend erfährt, ist in der Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums zwar kein Beschluß zur Koalitionsfrage im Reich oder in Preußen gefaßt worden, doch hat man ausdrücklich den Fraktionen der beiden Häuser freie Hand für etwaige Koalitionsverhandlungen gelassen. Das ist insofern bedeutsam, als in der zweiten Hälfte dieser Woche im Preußischen Landtag die Koalitionsparteien zu offiziellen Verhandlungen über die Regierungserweiterung zusammentreten. Für das Zentrum wird der Abgeordnete Heß die Unterhandlungen führen, für die Demokraten der Abgeordnete Falk, für die Sozialdemokraten der Abgeordnete Heilmann. Der preußische Ministerpräsident wird sich an diesen Besprechungen nicht beteiligen, sondern die Parteien unter sich lassen. Man hofft, daß Ende der Woche bereits die volksparteilichen Unterhändler Stendel und Schwarzhaupt hinzugezogen werden können. Die Verhandlungen werden sich außerordentlich schwierig gestalten.

wtb. **Berlin**, 7. Okt. Das Schraubenflugzeug des spanischen Fliegers de la Cierva ist heute nachmittag gegen 4 Uhr im Zentralflughafen Tempelhof glücklich gelandet. Eine große Menschenmenge begrüßte das außergewöhnliche Flugzeug, das unter ständigen Umdrehungen der wagrechten Windmühlenflügel fast senkrecht elegant niederging.

Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Zahl der Eintragungen für das kommunistische Volksbegehren beträgt in Berlin bis zum gestrigen Sonntag einschließlich 76 182. Ein mehr als mageres Resultat, wenn man diese Zahl mit dem Ergebnis des Volksbegehrens zur Fürstenabfindung in den ersten fünf Tagen vergleicht, wo sich in Berlin 436 545 Wähler eingetragen hatten.

wtb. **Berlin**, 8. Okt. Der Vizepräsident des Aeroklubs von Deutschland und der geschäftsführende Vorsitzende des deutschen Luftrates, Major a. D. von Tschudi, ist gestern nacht gestorben.

Aus der Unglückschronik

Eine Schranke fehlt — zwei Menschen tot.

wtb. **Danzig**, 7. Okt. In dem Vorort Ohra bei Danzig ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an einem Eisenbahnübergang ein furchtbares Unglück. In dem Augenblick, als eine Autodroschke die Bahngleise überqueren wollte, kam ein Güterzug heran und zertrümmerte das Kraftwagen vollständig. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unfalls dürfte wahrscheinlich auf die fehlende Schranke des unübersichtlichen Bahnüberganges zurückzuführen sein.

Schweres Explosionsunglück. — Zwei Tote.

wtb. **Leipzig**, 8. Juli. Gestern vormittag explodierte in den Anlagen der Deutschen Erdöl-A.-G. in Regis-Breitingen ein Generator zur Gewinnung von Teer, Benzin, sowie sonstigen Nebenprodukten aus Kohle. Vier Arbeiter, die damit beschäftigt waren, die angesammelte Schlacke abzulassen, erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo zwei von ihnen noch im Laufe des Sonntags starben. Vermutlich hatte sich in der Gasableitung eine Verstopfung gebildet, sodaß die Gase sich einen anderen Ausweg suchten und sich dabei entzündeten.

Massenvergiftung durch Alkohol in New York.

wtb. **New York**, 8. Okt. Nach dem Genuß von Rohalkohol, der, wie man glaubt, aus Kartoffeln oder Mais hergestellt war, sind in einem volkreichen Stadtteil im Osten von New York 17 Personen gestorben und 50 so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

17 Gefangene bei einem Brande umgekommen.

wtb. **Junction City (Ohio)**, 8. Okt. In einer Hell. Ziegelei, in der Strafgefangene beschäftigt wurden, brach heute früh ein Feuer aus, das den Schlafraum zerstörte, in dem 270 Gefangene schliefen. Nach den bisherigen Feststellungen sind mindestens 17 Gefangene bei dem Brande ums Leben gekommen. Man nimmt an, daß das Feuer von Sträflingen angelegt worden ist, die bei der entstehenden Verwirrung zu entkommen hofften.

3 Tote bei einem Flugzeugunglück.

wtb. **New York**, 8. Okt. Bei einem Flugzeugunglück auf der Flugstrecke Detroit—Denver wurden gestern abend 3 Personen getötet.

8 Personen im Auto vom Zug überfahren.

wtb. **Derta (Utah)**, 8. Okt. Ein Kraftwagen, in dem sich ein Ehepaar mit seinen 6 Kindern befand, wurde an einem Bahnübergang vom Zuge erfaßt. Sämtliche Insassen wurden getötet.

Deutsches Leben in Griechenland

Von Dr. H. Kesting-Detmold.

Die Deutschen in Griechenland leben in der Diaspora, in der Zerstreuung. Die Hauptzentren deutschen Lebens sind die größeren Städte Athen, Patras, Saloniki, Volo. Hier gibt es starke deutsche Kolonien, die es in Athen und Saloniki zur Unterhaltung eigener Schulen gebracht haben. Diese bilden naturgemäß den Mittelpunkt des deutschen Lebens, die Gemeinde findet in ihnen einen festen Halt und einen gemeinsamen Daseinsinhalt. Die deutschen Kolonien sind nun nicht so stark, daß sich die Schulen aus ihnen allein erhalten könnten; sie werden mitgetragen von national gemischten Familien und von Ausländern, die ihre Kinder auf die deutsche Schule schicken. Dadurch erhalten die Schulen ihren Charakter als Propagandaschulen für deutsches Wesen und deutsche Kultur. Die Zusammensetzung der Schülerschaft beleuchtet die schwierige Stellung, in der die deutsche Bevölkerung und die deutsche Schule im Auslande steht. Die deutsche Schule in Athen besuchten nur 25 Prozent Deutsche, der größere Prozentsatz war griechischer Abstammung (50 Prozent), der Rest Schweizer, Oesterreicher, Armenier, Engländer, Jugoslawen. Wie alle deutschen Schulen im Ausland — es gibt deren ca. 2000 — hat die Schule in Athen eine doppelte Aufgabe, den Kindern der deutschen Familien das Deutschtum zu vermitteln und sie zugleich in Sprache und Kultur des Gastlandes, also in diesem Falle Griechenlands, einzuführen. Die Schule ist also doppelsprachig u. hat kulturell eine Doppelaufgabe. Vom ersten Schuljahre an werden zwei Sprachen als Muttersprache betrieben: deutsch und griechisch. Deutsch ist zu 75 Prozent, griechisch 25 Prozent Unterrichtssprache. Griechisch, griechische Geschichte, Erdkunde und Religion werden in griechischer Sprache gelehrt. Die Kinder, Jungen und Mädchen, kommen aus rein deutschen, griechisch-deutschen Mischfamilien und fremdstämmigen Familien, in denen weder Vater noch Mutter deutsch sprechen oder verstehen. Aus dieser heterogenen Zusammensetzung der Schülerschaft erwachsen unterrichtlich wie erziehlich die größten Schwierigkeiten. Neben einem blauäugigen deutschen Hans sitzt ein schwarzäugiger griechischer Aristoteles, neben einem blonden deutschen Gretchen eine dunkle Elektra, neben einem jugoslawischen Milosch ein armenischer Bertisch.

Alle diese Nationalitäten und Konfessionen finden sich in der Schule zu gemeinsamer Arbeit. Das Zusammenwachsen zu einer fruchtbar arbeitenden Klassen- und Unterrichtseinheit ist die schwierigste, aber auch höchste und dankbarste Aufgabe des Lehrers. Richtig geleitet bringt die Arbeit mit und an der Jugend aller Völker wirkliche Kulturannäherung und Völkerverständigung. Der Weg dahin ist steil und dornig, mit 1000 Einzelsorgen und mühevollsten Verpflichtungen besät, von denen sich der Inlanddeutsche auch nicht eine entfernte Vorstellung macht. Sämtliche Bücher werden aus Deutschland über den langwierigen Weg durch das griechische Zollamt besorgt und in der Schule verkauft. Jedes Heft, jede Feder muß durch die Schule den Schülern vermittelt werden. Das ist notwendig, weil von dem wirtschaftlich mittelalterlich anmutenden Griechenland ein ganz minderwertiges Material auf den Markt geworfen wird, durch dessen Benutzung die Schularbeit beeinträchtigt, wenn nicht unmöglich würde. Viel wertvolle Arbeit muß auf derart subalterne Dinge verwandt werden. Sie gehören, wie das Einkassieren des Schulgeldes, zu den unangenehmsten Pflichten von Direktor und Lehrern, denn an allen Ecken und Enden muß gespart werden. Die deutschen Schulen im Auslande führen größtenteils finanziell ein geradezu trostloses Dasein, besonders in Tiefvalutaländern, zu denen Griechenland wie der ganze Balkan gehört. Die Schulen werden von den nach dem Kriege finanziell sehr schwachen Gemeinden unterhalten, vom Deutschen Reiche gänzlich ungenügend gestützt. So konnte es kommen, daß die Lehrer, einschließlich des Schulleiters, weniger Gehalt bekamen als ein Hilfsschreiber der deutschen Gesandtschaft. Ein schreiendes Unrecht, wenn man die aufreibende und wichtige Tätigkeit des deutschen Auslandslehrers in Betracht zieht. Motiviert wird diese krasse Diskrepanz damit, daß die Gesandtschaft eine direkte Reichsbehörde, die deutsche Schule eine nur indirekt mit dem Reiche zusammenhängende Gemeindeeinrichtung ist. Die Folge dieser katastrophalen Lehrer-Besoldung bei stärkster Arbeitsanspannung in Schule und Kolonien, ist meist gesundheitliche Schädigung. Nach dem Kriege ist viel für die Auslandsschulen geschehen, mehr, viel mehr muß geschehen.

Zu der Morgenschule kommt die Abendschule. In den deutschen Schulen in Athen werden in Abendkursen 300 Erwachsene, meist Griechen, in deutscher Sprache und Literatur unterrichtet. Wenn ich dann noch erwähne, daß der Lehrer, wenn er seine Mission richtig auffaßt, durch Vorträge und Mitarbeit in der Kolonie, ein Mittler der deutschen Kultur zwischen Heimat und der deutschen Auslandsschule sein soll, dann wird klar, welches Maß von Arbeit er zu leisten hat. Seine Befriedigung findet er in der Freude an der Arbeit und in der Dankbarkeit der Schüler. In der Auslandsschule ist ein weit engeres Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Lehrern und Eltern, gegeben. Schon äußerlich zeigt sich das, wenn die Schüler jeden Lehrer an jedem Morgen mit Handschlag begrüßen, wenn sie ihn an den Schulfesten mit Blumen überschütten. Innerlich tritt er dem Schüler näher, weil ja Lehrer und Schüler sprachlich und menschlich vor ganz anderen Schwierigkeiten stehen, als im Inlande, durch die Koedikation, durch die verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten.

Ich greife ein Beispiel heraus. Ich hatte in meiner Klasse 2 Söhne eines einfachen Schlachtermeisters aus dem Piräus, Spiros und Anastestos M., die durch ihre Unsauberkeit der Schrecken der Schule, der Schüler wie der Lehrer, waren. Die Unreinlichkeit war so groß, daß die Schüler sich schließlich weigerten, neben ihnen zu sitzen, aus naheliegenden Gründen. Dieser Junge war ein Produkt der häuslichen Verhältnisse, hatte ein gutes Herz; interessant war folgendes Erlebnis: Hindenburg war zum Reichspräsidenten gewählt, bei den Griechen löste die Wahl große Begeisterung aus. Am 1. Mai, einem griechischen Frühlingsfest, waren wir bei einem Ausflug nach Salamis aus diesem Anlaß Gegenstand lebhafter Ovationen. Vive Chindenbug (so sprechen die Griechen den Namen aus, weil das H und r ihnen lautlich Schwierigkeiten macht). In den nächsten Tagen erschien mein lieber Spiros mit den Worten: „Schönen Gruß von meinem Vater, und er möchte die Adresse von Chindenbug haben". Auf meine erstaunte Frage nach dem Zwecke, erwiderte Spiros, sein Vater wollte H. gratulieren. Jetzt müsse es Deutschland doch wieder besser gehen. Ich habe ihm die Adresse gegeben, ihm zugleich eindringlich gesagt, die größte Freude sei es für H. und die deutsche Schule, wenn er fortan sauber und reinlich zur Schule käme. Und siehe da, Hindenburgs Geist wirkte Wunder. Wenn auch nicht mit einem Schlage, aber allmählich wurde es besser. Und ich brauchte nur anzudeuten: Spiros denk an Hindenburg, und in den nächsten Tagen war das unmögliche Hemd gewechselt.

Auch Bismarcks und Moltkes Manen begegnete ich in höchst eigenartiger Weise. In Patras, an der Nordküste des Peloponnes, befindet sich die berühmteste Weinkelterei: Gutland, Achaiaweine, von dem Deutschen Klaus mit deutschem Gelde gegründet, jetzt in englisch-griechischen Händen. Nur ein deutscher Küfermeister wahrt noch die deutsche Tradition. Er führt uns zu den berühmten Riesenfässern 40jährigen Malvasiers und 50jährigen Mavrodaphne. Wie überrascht waren wir, an den Fässern die Aufschriften Bismarck und Moltke zu finden. Bismarck hatte zu seinem 80., Moltke zu seinem 90. Geburtstage ein Fäßchen dieses köstlichen Trunkes erhalten. Zur Erinnerung hatte man den Fässern die Namen der großen Deutschen gegeben. Die Franzosen hatten bei ihrem Einrücken die Schilder zertrümmert, aus Wut, daß sie sogar im fernen Peloponnes den Geist dieser verhaßten Männer spürten. Nach ihrem Abzuge war die Tradition wieder hergestellt worden. Wir aber tranken im Angesicht der griechischen Landschaft und des unendlichen Meeres diesen Göttertrank, diesen wahrhaftesten Nektar aus Bismarck und Moltke.

In Athen sind neben der Schule die deutsche Gesellschaft Philadelphia und das Archäologische Institut Träger des deutschen Lebens, der Klub durch die in seinem Saale veranstalteten Vorträge und Feste, durch Ausflüge und gesellige Abende, das archäologische Institut durch eine gute und reichhaltige Bibliothek und durch archäologische Führungen, um die sich besonders der Nestor der griechischen Archäologie, Prof. Dörpfeldt, verdient machte. Wie oft hat er durch seine belebende Art vor uns aus dem Stein antikes Leben erstehen lassen. Die Deutschen haben Olympia in mustergültiger Weise ausgegraben, die Engländer waren gerade bei der Bloßlegung des Burgbezirkes in Sparta, die Amerikaner von Korinth. Sie hatten das römische Theater entdeckt, und eine Balken gefunden mit der Aufschrift: „Die Synagoge der Hebräer". Der tote Stein wird lebendig. Altgriechenland mit seiner großen Geschichte und reichen Kultur ersteht. Die Brücke zu schlagen von Neugriechenland zu Althellas ist schwer. Der Unterschied zwischen Ideal und Leben ist zu groß. Mit der slawisch-albanischen Einwanderung kam die Unkultur.

Auf der Akropolis, von wo man am lichten Tempel der Nike die „Sonne im Scheiden doppelt schön langsam hinter Morlas Höhen" versinken sieht, auf Akrokorinth, von wo der Blick trunken auf Arkadiens Berggügen und auf dem Isthmus, auf Delphi und dem Parnaß gern verweilt, auf der Burg des Agesilaos in Sparta mit der Sicht auf Eurotas und Taygetos, da spürt man den Geist von Alt-Hellas. Da wird lebendig, wie viele Ströme von Griechenland in die deutsche Kultur geflossen sind. Graesia capta ferum victorem cepit. Dies horazische Wort gilt für den Römer wie für den Deutschen.

Und wenn man von solchen Betrachtungen über Wechselbeziehungen von Deutschtum und Antike in den Strom neugriechischen Lebens und Treibens zurückkehrt, dann sieht man, wie heute die Deutschen in Kultur und Technik den Griechen in reichem Maße zurückgeben und so die alte Schuld abtragen. Das bayrische Königshaus gab den Griechen nach ihrer Befreiung von der Türkei den ersten Herrscher. Mit ihm kam eine Division zur Sicherheit des Königs und zur Beruhigung des von Banden durchzogenen Landes. Die Offiziere und Mannschaften verwuchsen mit ihrer neuen Heimat. Sie gründeten Familien, sie waren die erste Schicht des Deutschtums in Griechenland. Noch heute findet man sie, meist mit Griechen gemischt, als Hüter und Freunde deutscher Art. Dann kamen mit dem Anschluß Griechenland an Europas überlegene Wirtschaft und Technik Kaufleute und Ingenieure. Denn keine deutsche Fabrik liefert unmittelbar an den kaufmännisch unzuverlässigen Hellenen, sondern immer durch Vermittlung von Agenten, die Land und Verhältnisse kennen. Diese Vertreter deutscher Firmen bilden die Hauptschicht der Deutschen in Griechenland. Sie ziehen die dritte Schicht nach sich: Erzieher, Lehrer und Krankenschwestern. Die deutsche Gemeinde besteht also aus verschiedensten Elementen. Diese soziale Schichtung spiegelt sich im Deutschen Klub und in der deutschen Schule wider. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage — die meisten deutschen Kaufleute haben ihr in deutscher Kriegsanleihe angelegtes Vermögen verloren und müssen wieder klein anfangen — tun die Deutschen alles, um die Schulen zu erhalten und auszubauen. Sie wissen, ein wie starker und notwendiger Kulturfaktor die deutsche Schule ist, und wie sich das in sie hineingesteckte Kapital tausendfältig verzinst.

Jede der 2000 deutschen Schulen im Auslande ist ein solches Zentrum deutscher Kultur. Es gilt, sie zu stützen als Vor- und Außenposten deutscher Art und Sitte. Sie führen einen notwendigen und edlen geistigen Kampf der Nationen um ihre kulturelle Selbstbehauptung. Diesen Kampf können sie nur erfolgreich bestehen, wenn, wie bei den übrigen Nationen, auch in die deutschen Auslandsschulen Ströme lebendigen Geistes von der Heimat ständig fließen, wenn sie finanziell reich ausgestattet werden. Helft, ihr deutschen Männer und Frauen, hilf, deutsche Jugend, bei diesem Werk! Seid nicht lässig und gleichgültig, es gilt euer Schicksal und das eurer Kinder! Tua res agitur!

Das feine Cocos-Speise-fett PALMIN
Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Tollwut

In Westfalen ist in diesen Tagen in kurzen Folgen nach gleichen sinnlosen Gemeinheiten die 60. (sechzigste!) Friedhofsschändung geschehen. Hysterisch-robuste Zeitgenossen werden sagen: Was gehen uns die Toten an? Und, werden sie sagen, wenn sie niemand hört — das ist das Entscheidende, es ist doch nur die 60. Schändung jüdischer Grabstätten.

So weit sind wir heute.

Spricht ein Jude gegen solche irrsinnige Trottelei, so ist er „Partei", sagt der hysterisch-robuste und „christliche" Zeitgenosse, darum trete ich vor, weil ich nicht Partei bin, und sage, im Bewußtsein, daß es eine Schande ist, solches in Deutschland sagen zu müssen: Es ist das undeutscheste, unchristlichste, roheste, gemeinste, feigste Mithelfen bei dem Handeln einer Verkommenheit, deren wir uns nicht nur zu schämen, gegen die jeder, ohne jeglichen Unterschied, mit gewaltiger Verachtung vorzugehen verpflichtet ist.

Das ist keine kleine Sache, das ist keine Konfessions- oder Glaubenssache, das hat mit Politik nichts, aber schon gar nichts, mit gar nichts anderem zu tun, als damit, daß sich in diesem Handeln Eigenschaften zeigen, zu denen verurteilende Worte, wie bübisch, bestialisch, viehisch, nicht hinreichen; hier stockt wirklich das menschliche Wort, das der Anfang und das Ende ist — das ist das Ende jeglichen, aber auch nur hauchartigen Tier- oder Menschseins.

Das ist das Ende, die Verdammung, der umgestürzte Gipfelpunkt der Vermaledeiung. Ich bitte alle großen Zeitungen aller Richtungen des Menschseins in Deutschland, alle Eltern, Lehrer, Geistlichen, jeden, der irgend sich auch nur einer Spur Mitverantwortung der Gesamtheit gegenüber bewußt ist, sich aus der stumpfen Gleichgültigkeit des Zusehens bewußt zu werden, daß sich in diesen systematisch betriebenen nächtlichen Friedhofschändungen eine Verwilderung zeigt, gegen die jedes Verbrechen anderer Art gering und entschuldbar erscheint — wieder stocke ich, die Worte greifen daneben und fehlen — als unsere menschliche Sprache sich der Tierheit entwand, da war solches nicht vorhanden, nicht zu bezeichnen, was im Jahre 1928 in Deutschland lebt.

Sind die Gräberbesudler, die Grabsteinzertrümmerer Kinder oder Halbreife, wie in den meisten Fällen, dann tragen in noch höherem Maße die Schuld die „Erwachsenen", für die es erst recht kein Wort gibt, das verdammend genug wäre, für solche, die jugendliche Seelen derart durch Verhetzung in den letzten Gestank und Schlamm der Selbstentmenschung, und dadurch Selbstverdammung, hinabschleudern.

Ich hielte so gern diese, meine wenigen Zeilen jedem vor Augen, aber soweit sind wir in Deutschland, daß ich nicht weiß, welcher Korrespondenz ich diese Zeilen anvertrauen sollte, damit sie sie verbreitete, es ist ja alles Partei. Man hieße das eine „jüdische Aktion", oder man schwiege mich tot, und so verantwortungslos ist der größte Teil unserer Presse geworden, so sensationsgierig, daß sie meine Worte wohl druckten, aber nur, wenn sie sie allein drucken könnten, denn fast alles sieht nur mehr sich und nicht die Gesamtheit.

Was bleibt? Die Bitte: Sprecht jedes, das diese Zeilen liest, jedes, ohne jede Ausnahme, zu allen, die euch erreichbar sind, überall über die Friedhofschänder, es darf keine Ausnahme, kein Aber oder Doch heimlicher oder offener Art geben! Macht euch und jedem klar, daß Tollwütige durch unsere Nächte streifen, die für jede Seele größte Gefahr bedeuten, vernichtet die tollwütigen Seelen der Schänder durch einen Sturmwind eisiger Verachtung.

Oder soll es noch tiefer hinabgehen?

Walter von Molo.

Der Kampf um die Technische Nothilfe

Reichsinnenminister Severing hat dem Leiter der Technischen Nothilfe mitteilen lassen, daß die bisher zur Verfügung gestellten Reichsmittel ab 1. April 1929 nicht mehr ausgezahlt werden. Die Reichsregierung ist danach also entschlossen, neue Mittel für die Technische Nothilfe in den kommenden Haushalt nicht mehr einzusetzen. Ob damit aber bereits das letzte Wort in dieser Frage gesprochen ist, erscheint zweifelhaft. Sicherlich wird aus dem Reichstag heraus der Antrag gestellt werden, diese Etatposition wieder herzustellen, zumal man keineswegs überall der Anschauung sein dürfte, daß man heute bereits auf die Technische Nothilfe völlig verzichten kann. Gewiß haben wir in letzter Zeit erfreulich wenige Streiks in lebenswichtigen Betrieben, die den Einsatz der Technischen Nothilfe erforderten, erlebt, aber niemand vermag die Garantie dafür zu übernehmen, daß sich derartige Dinge nicht wiederholen und daß die Gewerkschaften für den Fall solcher Streiks wirklich ihre Leute fest in der Hand haben. Selbst ein so weit linksstehendes Blatt wie die „Berliner Volkszeitung" glaubt die Frage, ob der Staat auf die Technische Nothilfe verzichten kann, nicht ohne weiteres bejahen zu können, sondern verweist darauf, daß es keinesfalls gesagt sei, daß die staatstreuen Gewerkschaften in jedem Streik, in jeder Krise die Führung behielten. Es sei durchaus denkbar, daß die Belegschaft eines Großkraftwerkes sich nicht an die Weisungen der Gewerkschaften gebunden fühle, so daß dann ein paar hundert Menschen den Lebensnerv einer Großstadt und schließlich des Staates bedrohen könnten. Das Blatt fordert deshalb auch einen zweckmäßigen Umbau der Technischen Nothilfe, wenn das auch nicht in Arbeiterkreisen so populär sei, wie der Abbau, den Severing jetzt plant.

Jugendherbergstag in Kassel

Von Freitag bis Sonntag tagte in Kassel der Verband für Deutsche Jugendherbergen. Es war das zehnte Zusammentreffen aller Freunde des Jugendherbergswerkes aus dem Reich, und da ist es verständig, wenn man überall mit besonderer Aufmerksamkeit auf diese Veranstaltung blickte. Sie hatte insofern noch eine weitere Bedeutung, als der gastgebende Gau Niedersachsen-Waldeck dieses Verbandes bei dieser Gelegenheit seine neueste Schöpfung, die Groß-Jugendherberge Kassel, der Oeffentlichkeit und der Jugend übergab. So waren also 26 Gaue des Verbandes, eine große Zahl von Abgesandten der angeschlossenen Reichsverbände, Ortsgruppenvertreter und sonstiger Freunde des Herbergswerkes zusammengeströmt.

Der Freitag und der Sonnabend gehörten der Vorarbeit des Vorstandes und des Verwaltungsausschusses, die recht umfangreich war und bis in die Nachtstunden dauerte. Es handelte sich dabei in erster Linie um die Klärung technischer Fragen und die Durcharbeitung der zahlreich eingegangenen Anträge. Am Sonnabendnachmittag fand man sich nahe des Kasseler Tannenwäldchens zur feierlichen Weihe des Großjugendherberge in der Mosenthalstraße ein. Nach einem frischen Wanderlied und einem feinen Vorspruch erläuterte Bürgermeister Lahmeyer als 1. Vorsitzender des Gaues Niedersachsen-Waldeck die lange Entwicklungsgeschichte der Jugendherberge, dankte allen Helfern, Mitarbeitern und Geldgebern herzlichst und erläuterte ausführlich den Zweck der Herberge, Rast- und Heimstätte der wandernden Jugend und Mittelpunkt der Kasseler Jugendbünde zu sein. Oberbürgermeister Dr. Stadler übernahm die neue Herberge in den Schutz der Stadt Kassel und versprach, auch weiterhin sich der Förderung des Jugendherbergswerkes im Hessenland anzunehmen. Als Vertreter der Preuß. Staatsregierung sprach Regierungspräsident Dr. Friedensburg die besten Glückwünsche aus und richtete an die wandernde Jugend die Aufforderung, aus den beim Wandern gewonnenen Kräften heraus auch die nüchterne Arbeit des Alltags nicht zu vergessen und nicht nur romantische Waldläufer zu bleiben. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Schirrmann, Altona, schilderte in beredten Worten die Aufgaben der Jugendherbergen in der heutigen Zeit der Abkehr von der Natur. Bei der anschließenden Besichtigung konnten sich die Gäste davon überzeugen, daß hier tatsächlich etwas ganz Besonderes geschaffen wurde. Rund 400 Gäste können in kleineren und größeren Schlafräumen untergebracht werden, und eine Reihe schöner Tagesräume vermittelt einen gemütlichen Aufenthalt. Kücheneinrichtung und Waschgelegenheit sind praktisch und gut und entsprechen durchaus dem, was man heute von den Jugendherbergen fordert.

Nachdem am Sonnabendabend der Bauberater des Verbandes, Architekt Heilig aus Darmstadt, an einer großen Zahl von Lichtbildern den in der praktischen Arbeit stehenden Jugendherbergsschaffern Aufklärung über bauliche Fragen gegeben hatte, begann am Sonntagvormittag in der Stadthalle die eigentliche Hauptversammlung, die recht zahlreich besucht war. Der Verbandsvorsitzende Schirrmann leitete sie mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Herbergswerkes und die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres ein. Min.-Rat Profit, als Vertreter des Reichsministeriums des Innern, Reg.-Präsident Dr. Friedensburg und Oberbürgermeister Dr. Stadler sowie die zahlreichen Vertreter der großen Verbände gaben erneut der Versicherung Ausdruck, daß sie mit aller Kraft eine Förderung des Jugendherbergswerkes erstreben.

Der Frage des Schulwanderns widmete man besondere Aufmerksamkeit. Nachdem schon am Sonnabend in kleinerem Kreise Oberstudiendirektor Scheller aus Münster über seine guten Erfahrungen bei der Benutzung einer Jugendherberge als Schullandheim für seine Schüler und den Unterricht überhaupt berichtet hatte, sprach am Sonntag Min.-Rat Dr. Gaulhofer aus dem österreichischen Unterrichtsministerium in Wien über „Ziele und Wege des Schulwanderns". Seine Ausführungen waren äußerst lehrreich und gaben eine gründliche und tiefgehende Einführung in das Wesen des Wanderns und seine vielseitige und umfassende Bedeutung für die Jugenderziehung. Mit Bedauern mußte man seinen Ausführungen entnehmen, wie fortschrittlich die österreichische Regierung im Gegensatz zu den deutschen das Schulwandern durch Gewährung ausreichender Freizeit, Durchführung zahlreicher Wandertage und Winterurlaub fördert.

Aus der umfangreichen Tagesordnung seien nachfolgende Beschlüsse erwähnt. Der Name des Verbandes lautet fortan „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen". Die Beiträge bleiben auf der bisherigen Höhe. Ein Frauenausschuß soll die Fragen der Mitarbeit der Frauen und des Mädchenwanderns eingehend behandeln. Als Ort für den nächsten Reichsherbergstag wurde Dresden gewählt. Aus dem umfangreichen Bericht des Vorstandes, dem einstimmig Entlastung erteilt und herzlicher Dank für seine mustergültige Arbeit ausgesprochen wurde, ist zu ersehen, daß das Jugendherbergswerk erfreulicherweise immer weiter vordringt. Das Reich erhöhte den Haushaltsposten für Turnen, Sport und Wandern auf 1,5, Preußen auf 1 Million Mark. Die Landesversicherungsanstalten und die Krankenkassen geben steigende Unterstützungen. Eine Reihe großer Jugendherbergen konnte in diesem Jahre geweiht werden. Auch die Kreise, Städte und Gemeinden nehmen sich in steigendem Maße des Herbergswerkes an. Letzthin hat Leipzig als erste deutsche Großstadt den Satz von 5 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung gezahlt und damit ein rühmliches Beispiel gegeben. Die Uebernachtungsziffer wird 1928 wahrscheinlich 3 Millionen überschreiten. Im starken Umfang werden die Herbergen bereits von den Schulen als Landheim benutzt. Eine Rundfahrt nach Hann.-Münden beschloß die arbeitsreiche, äußerem Gepräge und besonderer Feierlichkeiten abholde Tagung, die zweifellos wertvolle Anregungen gegeben und neue Freunde geworben hat.

Glückauf dem Jugendherbergswerk!

„GEATRON"
23331

Frhr. v. Rheinbaben über Genf

Auf Einladung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes sprach am Sonnabend Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R., im Kurhause Bad Oeynhausen über seine Eindrücke von der letzten Völkerbundsversammlung. Der Redner, der der deutschen Abordnung in Genf zugeteilt war, führte aus, daß in Deutschland gegenüber dem Völkerbund — ganz gleich, wie man zu ihm sonst gestellt sei — eine nüchterne Einstellung der letzten Tagung gefolgt sei. Alle hätten den Eindruck, daß sich der Völkerbund recht wenig positiv zu dem stelle, was Deutschland wünsche. Es habe sich so richtig gezeigt, daß er kein Ueberstaat, keine Rechtseinrichtung sei, um die Theorie in die Praxis umzusetzen, sondern ein Kongreß von Ministern, eine Summe von den verschiedensten Tendenzen. England und namentlich Frankreich könne bei allen von dort eingebrachten Anträgen auf eine große Stimmenzahl von Vasallenstaaten rechnen, Ueberseestaaten entsendeten meist ihre Pariser Botschafter. Ganz anders läge der Fall bei Deutschland. In der Abrüstungsfrage habe sich das gezeigt, wo nur Ungarn mit Deutschland gestimmt habe, Oesterreich nicht vertreten gewesen sei und die Schweiz, Skandinavien u. a. die Zustimmung nicht versagt haben. Es gelte, dennoch die guten Seiten abzugewinnen. Aber vom Völkerbunde aus müsse bald einmal etwas Positives geschehen, wenn nicht aller Glaube an ihn verlorengehen sollte. — Trotz nur geringer Erfolgsaussicht habe Reichskanzler Müller die Rheinlandräumung verlangt. Das sei notwendig gewesen, um einmal aus dem politischen Halbdunkel herauszukommen. Gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrages hätten wir ein Recht, die Räumung zu verlangen, was sich ganz klar aus der bekannten Wilson-Note ergebe. Auch der Wortlaut der Locarno-Vereinbarung gebe uns das Recht zum Räumungsverlangen. Wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung könne nur einsetzen, wenn wir wieder ein vollsouveräner Staat wären. Einen größeren Raum im Vortrage des Redners nahmen seine Gedanken über die Reparationen ein. Wir müßten nun endlich wissen, wieviel man von uns verlange. Der gesamte Volkskörper müsse die Aussicht haben, langsam wieder zum Wohlstand kommen zu können. Frankreich führe so oft das von ihm offiziell nicht anerkannte Melon-Beranger-Abkommen ins Feld, nach dem Frankreich 62 Jahre zahlungspflichtig sei. Deutschland solle unter Anerkennung einer weiteren Quote für Frankreich möglichst in diesen Finanzvertrag eintreten. Dann schilderte der Redner den Zusammenhang zwischen Räumung und „Kompensationsforderungen". Letztere dürften von uns nie anerkannt werden, weil wir dann unser Räumungsrecht entwerten würden. Frankreich müsse demnächst an Amerika 1,6 Milliarden für zurückgelassenes Material zahlen und wünsche möglichst diesen Betrag als „Gegenleistung". Darüber hinaus eine Anerkennung der ewigen Kontrolle, die einfach undiskutabel sei. Schon die Daweslasten seien viel zu hoch und müßten unbedingt herabgesetzt werden. Eine vielseitig empfohlene außenpolitische Umorientierung sei für Deutschland nicht gut möglich, weder mit Moskau, noch mit Rom. Er legte überzeugend dar, welche Gründe dagegen sprechen. Erfreulich sei die kleine Annäherung zwischen Deutschland und Amerika. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag sprach Syndikus Sartorius über die Lage im Osten, der man in Deutschland mehr Aufmerksamkeit schenken müsse. Hilfe könne durch Siedlungs- und Kreditpolitik sowie Ausnahmetarife geleistet werden. Der deutsche Bürger solle statt an die Riviera lieber nach dem schönen Ostpreußen reisen.

Herbstsänger

Von A. Wiemann.

Auch der Herbst, der nebelgraue und wieder sonnengoldene Herbst, hat seine Sänger, wenn er's an Sang und Klang auch nicht mit seinen Vorgängern Frühling und Sommer aufnehmen kann. Da sind zuerst einmal ein paar lustige Schnurrpfeifer, die dich schon am frühen Morgen begrüßen. Kaum trittst du aus der Tür in das Nebelgrau des Gartens, um dir den Schlaf ein bißchen aus den Gliedern zu vertreten, so kannst du sie hören. Einer steht singend oben auf des Daches First, unseres Hauses Schutzgeist, das Rotschwänzchen, wie wir's den ganzen Sommer lang zu sehen und zu hören gewohnt waren. Ist's auch kein Konzertgesang, den es zum besten gibt, ist's doch frische und fröhliche Hausmusik, wohl geeignet, allerlei graue Nachtgespenster zu verscheuchen und zur Arbeit zu ermuntern. Mag auch sein Vetter, der buntere Gartenrotschwanz, schon verstummt und verzogen sein, er selbst bleibt und schnurrpfeift, so lange des Hauses Dach noch rot ist. Wird's einst weiß sein vom ersten Schnee, dann ist immer noch Zeit zum Wandern.

Des Rotschwänzchens Sangesbruder im Morgennebel ist Freund Zaunkönig, der Allerweltskerl und Hans-Dampf in allen Gassen, der zur Zeit die langen Gartenhecken durchstöbert und dabei alle naselang seine schnurrigen Einfälle zum besten gibt. Ein richtiger Wippupp ist es und Bruder Lustig, der erhobenen Hauptes und Schwanzes durch die Welt streicht und allen Lebensverdrießlichkeiten zum Trotz singt und immer wieder singt, sei es nun Frühling, Sommer, Herbst oder gar Winter.

Ganz anderen Wesens als diese beiden leichtlebigen, lustigen Sangesburschen sind die großen, schwarzen Gesellen, die jetzt zur Herbstzeit Morgen für Morgen über die nebligen Felder dahinschweben und dabei allzeit ihre eintönigen, schwermütigen Rufe erschallen lassen: Raak, raak! Was mögen sie nur immer meinen? Wollen sie etwa die Landleute herbeirufen, jetzt in der Erde zu „raken" und Kartoffeln zu graben? Oder haben sie gar etwas Böses zu verbergen? Soll die schwindende Nacht „zuraken", was das Licht der Sonne scheut? Das eine ist überflüssig und das andere vergeblich. Die Landleute kommen schon ungerufen, den Erdsegen einzuheimsen, und auch rabenschwarze Taten kommen ans Licht der Sonnen. Doch lassen wir die krächzenden Raben ziehen, und wenden wir uns lieber freundlicheren Gestalten zu!

Die Nebelschwaden sind gefallen, der Tag wird gut, und mildwarm scheint schon die Sonne. Sieh, da reiht sich auf dem Telegraphendraht am Wege Schwalbe an Schwalbe, weiße Mehl- oder Hausschwalben und rötliche Rauchschwalben, bis es wohl an die 100 Stück sind. Ein liebliches Bild! Eben im Nebel haben die Schwälbchen irgendwo ein Bad genommen, im taunassen Grase oder dem spiegelglatten Teiche, und nun sitzen sie da, sonnen sich, putzen sich, recken Hälfte und Flügel, krauen sich hinter den „Ohren" und sind gar lustig am Schwatzen und Erzählen. Ab und zu fliegt eine mit schrillem Pfiff davon, und zuweilen stimmt eine in sausendem Rundfluge auch noch das wohlbekannte Schwalbenlied an:

„Osse'k wegflaug, wegtaug,
wörn Kisten un Kasten vull,
propptevull, stopptevull.
Osse'k wierkam, wierkam,
was alles voschlickert un voteh — —rt!"

Ja, ihr Schwalben, ihr leichtlebiges Völkchen, ihr habt gut spotten und singen! Ihr zieht davon, wenn's bei uns reißt und friert und Schmalhans Küchenmeister zu werden droht, aber wir schwerfälligen, an die Scholle gebundenen Menschenkinder müssen zur Erntezeit in die Scheuern sammeln für's ganze Jahr, derweil ihr nur für den Tag zu sorgen braucht, der eben sonnig über die Erde zieht. „Sehet die Vögel unter dem Himmel an", so sagte einst einer, der es gut meinte mit euch und mit uns. Ja, gut ist es, daß es so flinke, lustige Dinger in der Welt gibt, wie ihr es seid. Gar zu schwer wäre auch unser Leben, wenn alles um uns her so schwerfällig wäre wie wir. Bleibt denn bei uns, ihr leichtbeschwingten Freunde, und einst — —, ja, vergeßt es nicht, wiederzukommen und neuen Frühling und Sonnenschein uns mitzubringen! Sonnenkinder sind doch auch wir! Neben unseren Schwalben gehören auch die Bachstelzen zu den alltäglichsten Erscheinungen der Vogelwelt des Herbstes. Als Sänger bedeuten sie allerdings herzlich wenig, kommen sie doch über schrille Rufe: „Tilitt — tilitt!" kaum hinweg. Und doch erfreuen sie Auge und Herz. Es gibt ja keine sauberen, munteren Gesellen als sie. Eine geradezu ansteckende Lebensluft ist ihnen eigen. Ueber die mit allerlei Blattwerk belegte Teichfläche laufen sie hinweg, als sei Wassertreten ihr Beruf, auf dem scholligen, frischgepflügten Ackerfelde hüpfen sie umher, als sei es ihnen das feinste Parkett, die Kühe auf der Weide umtänzeln sie mit einer Anmut, als seien sie dazu auf der Welt, die Zierlichkeit einmal so recht anschaulich neben die Plumpheit zu stellen. Nun machen sie ein Weilchen mit in der Schwalbenschule, und nun statten sie dem Hausrotschwänzchen einen kurzen Besuch ab. „Wippsteert" ist überall zu Hause und nie in besserer Laune als zur Herbstzeit. Ledig aller Sommerpflichten kann er sich jetzt nach Herzenslust tummeln und austollen. Und was macht es ihm aus, daß bei uns zu Lande über kurz oder lang Schneeflocken tanzen statt lustiger Mücken! Dann geht's eben ein Häuschen weiter. Die Welt ist ja so groß, und der Mücken gibt's in ihr so unzählige zu fangen.

Doch wenn ich von unsern gefiederten Herbstsängern erzähle, darf ich einen nicht vergessen, der so zwergenhaft klein ist wie der Zaunkönig, aber bei weitem nicht so keck und dreist, der in der Oeffentlichkeit nicht gerne eine Rolle spielt wie z. B. unsere Bachstelze, vielmehr einsiedlerische Neigungen hat und darum auch den wenigsten bekannt ist von Angesicht zu Angesicht — — ich meine Freund Zilpzalp, den Weidenlaubsänger. Sobald die Septembersonne die starren Nebelgeister besiegt und mit ihrem Scheine Wärme, Farbe und Glanz in den Morgen gebracht hat, kommt gewiß auch irgendwo, in den Spitzen einer Hecke, auf einem Obstbaume, in einer sonnigen Friedhofsecke, auch die wohlbekannte, lebendige Sommeruhr wieder in Gang: „Zilp — zalp — zalp! Zilp — zalp — zalp!" „Was immer geschah im Leben" des verflossenen Frühlings und Sommers — „sie pochte den Takt dazu". Am 25. März erschien er bei uns, und heute, am 1. Oktober, habe ich ihn noch gehört. Wenn es wahr ist, daß Genie Fleiß ist, dann ist der Zilpzalp ein ganz genialer Sänger. Wir haben keinen fleißigeren und keinen treueren. Alle seine Verwandten haben längst Extrapost genommen nach dem warmen Süden: der lustige Gartenspötter, der vornehme Waldschwirrer, der feinnervige Fitis. Er selbst hält bei uns noch unentwegt stand. Mögen die ersten Herbststürme sich erst ruhig austoben. Man weiß sich wohl zu ducken und zu bergen. Und Kronensommer und Altweibersommer kommen ja auch dies Jahr wieder und bringen das letzte, goldene Wanderwetter. Also nur ja keinen Tag zu früh der Waldheimat den Rücken gekehrt.

„Wohl ist's schön im fremden Lande,
doch zur Heimat wird es nie!"

Recht so gedacht und gehandelt, du tapferes, zwerghaftes Sängerlein, und glückhafte Heimkehr einst im neuen Lenze!

Zwei Oskar-Wilde-Anekdoten

Oscar Wilde, der geistige Vater von Tausenden von Aphorismen und Paradoxen, von dem seine Feinde behaupteten, daß sie nicht alle seinem Kopfe entsprungen wären, saß eines Tages mit seinem unzertrennlichen Freund, dem berühmten Maler Whistler, der ebenso ein geistvoller Mensch und amüsanter Gesellschafter war, zusammen. Whistler erzählte seinen Freunden eine Anekdote und schloß mit einem Bonmot, über das Wilde so entzückt war, daß er ausrief: „Ich wünschte, dieses Wortspiel stammte von mir!" — „Sei unbesorgt," antwortete Whistler lächelnd, „es wird schon noch von dir stammen!"

*

Zu Oscar Wilde kam einmal ein junger Mensch, der den Drang in sich spürte, ein Dichter zu sein, u. der auch bereits ein Buch geschrieben hatte. Er bat Wilde, sein Werk kritisch begutachten zu wollen und ihm seine Ansicht darüber mitzuteilen. Einige Wochen später erschien in einer Londoner Tageszeitung eine von Wilde geschriebene, außerordentlich abfällige Besprechung des Buches. Der junge Mann war sehr geknickt, er lief sofort zu Wilde, um über den „Verriß" Rücksprache zu nehmen. Sein Schmerz schlug aber in helle Empörung um, als er sein Buch, von dem nur die ersten Seiten aufgeschnitten waren, auf dem Schreibtisch Wildes entdeckte. „Wie können Sie es wagen," schrie er mit zornbebender Stimme, „Ihre Meinung über ein Werk zu äußern, von dem Sie nur wenige Seiten gelesen haben!? Für einen Kritiker haben Sie geradezu gewissenlos oberflächlich gehandelt!"

Wilde sah den aufgeregten Dichterling hochmütig von oben bis unten an, dann meinte er ironisch: „Es ist nicht nötig, daß man ein Ei ganz aufißt, um festzustellen, daß es nicht mehr frisch ist!"

Der „Kalender für Blindenfreunde" für das Jahr 1929, den, wie alljährlich, der Reichsdeutsche Blindenverband E. V., Berlin, herausgibt (Hauptvertriebsstelle Stuttgart), ist soeben erschienen. Er erfreut durch die Gediegenheit seiner Ausstattung und die Mannigfaltigkeit seines Inhalts. So wird der Kalender, der literarisch wie künstlerisch ein selten hohes Niveau einhält, jedem etwas bringen. Der Reingewinn aus dem Verkauf wird vom Reichsdeutschen Blindenverband E. V. für seine vielen und segensreichen Wohlfahrtseinrichtungen verwendet.

Kunstseidenschau in Bielefeld

Die zarten, glänzenden Seidenstrümpfe unserer Damen wachsen sozusagen auf den Bäumen. Denn der Urstoff der Kunstseide ist die Zellulose, die durch Aufschluß von Holz als Zellstoff erhalten wird. Sie muß allerdings noch viele geheimnisvolle Prozesse durchmachen, bevor sie als schillernder Seidenfaden die Welt erblickt. Durch Einwirkung von Natronlauge und Schwefelkohlenstoff wird sie zuerst in eine dickliche, zähflüssige Lösung überführt, die einem schmackbaren Syrup ähnlicher sieht als dem Stoff, aus dem die zierlichen und eleganten Wäschestücke bestehen, die das Entzücken — nicht nur der Frauen sind. Durch kleine, kaum sichtbare Öffnungen einer Düse wird jene Flüssigkeit in Fadenform herausgepreßt und dann durch ein Säurebad zum Erstarren gebracht.

Alle diese Vorgänge kann man in diesen Tagen in dem Geschäftshaus von Friedmann in der Niedernstraße in Bielefeld bewundern. Dort nämlich wird in einer Kunstseidenschau die Herstellung und Verwendung der Agfa-Seide praktisch vorgeführt. Man begleitet hier den Zellstoff auf seiner Odyssee, die ihn durch viele sinnreiche Maschinen führt, bis er in Gestalt von Seidenstrümpfen usw. vor uns liegt. Die Maschinen, alle in voller Tätigkeit, zeigen, auf welch technisch hoher Stufe die Seidenmanufaktur steht. Sie zwirnen und spulen, sie flechten und wirken, als wären das alles die einfachsten Dinge von der Welt. Verblüfft steht man vor diesem Gewirr von Fäden, die alle genau wissen, wohin sie zu gehen haben und die sich niemals „verheddern". — Es lohnt sich schon, ihnen einmal bei der Arbeit zuzuschauen.

Sport-Zeitung der L. L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Auf lippischen Sportplätzen
Fußball-Rundschau

Im ganzen Reich gab es am Sonntag Ueberraschungen. Mannschaften, die nach menschlichem Ermessen siegen mußten, wurden geschlagen. Und dieser denkwürdige Sonntag in der Fußballgeschichte machte sich auch in Lippe bemerkbar. Die größte Ueberraschung gab es in Brake. Der BV. Lemgo war der nächste, der dort Federn lassen mußte. Mit 2:0 behielt Brake die Oberhand. Die Detmolder Bewegungsspieler besannen sich wieder und kehrten aus Enger mit einem 5:1-Sieg heim. Der VfB. Bünde mußte sich von dem BV. Oeynhausen eine 3:2-Niederlage gefallen lassen.

Im lippischen Gau gab es den knappesten aller Siege in Lage, wo die erste Elf des Spiel und Sport Lage über d. BSV. Heidenoldendorf mit 1:0 siegreich blieb. Die Hiddeser Arminen konnten die erste Elf vom VfL. Salzuflen mit 5:4 das Nachsehen geben. Der RSV. Klüt wurde vom Sp. u. Sp. Wahmbeck mit 2:1 niedergehalten, während Lüdenhausen I über Westorf I mit 8:1 triumphierte. Die Reserve der Detmolder Bewegungsspieler schlug die Reserve aus Enger mit 5:4, während die dritte Elf von Detmold von der zweiten Elf aus Schlangen 8:1 geschlagen wurde. Lage II und Salzuflen II teilten sich Sieg und Punkte und trennten sich mit einem 2:2. Wahmbeck II mußte sich der zweiten Elf von Hörstmar mit einem 4:2-Sieg beugen. Blomberg I gewann über Kohlstädt-Oesterholz 5:0. Brake II konnte über Oerlinghausen II mit 8:0 triumphieren.

In der Jugendklasse gewann der lippische Meister, VfB. Detmold, über „Arminia" Hiddesen 8:0, während die zweite Elf vom VfB. sogar mit 7:0 über Hiddesen gewinnen konnte. Heiden I gab dem Detmolder Ballspiel-Club I mit 4:2 das Nachsehen. Dieses Spiel wird allerdings als Freundschaftsspiel gewertet, da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war. Salzuflen I gewann über Lage I mit 8:2. Diestelbruch-Vahlhausen verlor gegen Blomberg I 8:2. Jerxen-Orbke II konnte Heiden II mit 2:0 niederhalten, während Heiden III gegen Hörste II sogar mit 8:0 unterlag. Brake I konnte kampflos die Punkte von Barntrup I einstecken. Jerxen-Orbke I gab Klüt I mit 2:1 das Nachsehen. Klüt II und Bentrup-Loßbruch I trugen ein Freundschaftsspiel aus, das Klüt mit 2:0 gewinnen konnte. Die Schülermannschaften von Lage und Waddenhausen trennten sich mit einem 5:0 zu Gunsten Lages. Diestelbruch-Vahlhausen II und Blomberg trugen wegen Nichterscheinen des Schiedsrichters ein Freundschaftsspiel aus, das Vahlhausen mit 8:0 für sich entscheiden konnte. DBC. II trennte sich von dem BSV. Heidenoldendorf II mit einem unentschiedenen 2:2.

*

VfB. Detmold — SuS. Enger 5:1 (4:0)
Ecken 9:4 (6:1).

Der letzte Sonntag brachte den Detmoldern nach langer Zeit wieder einmal einen eindrucksvollen Sieg und die sehr notwendigen Punkte. Die Mannschaft zeigte wieder einmal etwas von ihrer alten Kampfkraft und schien sich des Ernstes der Lage voll und ganz bewußt zu sein. Das Spiel selbst begann mit einem äußerst scharfen Tempo. Die Detmolder spielten den sehr hängenden Platz herunter und hatten den Wind im Rücken. Der Detmolder Anstoß wird abgefangen, und der Gegner geht vor Detmolds Tor. Einiges Geplänkel vor Detmolds Tor, dann kommen die Detmolder in Schwung. Der Ball wird von Henjes mit einem befreienden Schlag nach unten befördert, der Sturm nimmt ihn an, gelangt zu Wölker, der mit einem fabelhaften Schrägschuß zum ersten Tor einsendet. Detmold bleibt im Angriff. Schrahe trippelt mit dem Ball die Außenlinie entlang, flankt nach Innen, Blanke nimmt den Ball an, schiebt nach dem freistehenden Wölker, der dann auch das übrige besorgt und zum zweiten Male einsendet. Schon in der 15. Min. schießt Sander das dritte Tor. Nur wenig gelangen die Gegner in Detmolds Spielhälfte. Doch sind diese Angriffe nicht ganz ungefährlich. Aber Kuthe kann mit Unterstützung von Fraaß und Henjes jeden zählbaren Erfolg verhüten. Einen schönen Moment gab es noch vor Engers Tor, als Schrahe eine Ecke sehr plaziert einschickt, die von Sander nach Wölker geköpft wird, der den Ball ebenfalls mit dem Kopf unverhofft aufs Tor gibt. Nur mit großer Mühe gelingt es dem Torwart, den Ball unschädlich zu machen. In der 30. Minute kommt Enger dann zur ersten Ecke. Engers Angriffe werden jetzt gefährlicher. Aber der Detmolder Torwart zeigt sich von einer hervorragenden Seite. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit kann Sander noch eine Ecke zum vierten Tor einköpfen, und bald darauf werden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit bringt gleich eine vielversprechende Situation. Mit großem Elan gehen die Detmolder vor Engers Tor. Doch knapp geht der scharfe Schuß von Wölker über die Latte. Dann macht sich Enger langsam frei und hat etwas mehr vom Spiel. Nach 5 Minuten können sie dann das Ehrentor erzielen. Allerdings ist Fraaß nicht ganz schuldlos an diesem Treffer. Dann kommen sehr bange Minuten für die Bewegungsspieler. Erst nach geraumer Zeit können sie wieder dem gegnerischen Tor einen Besuch abstatten. Doch ist dieser Besuch sehr lohnend. Wieder ist es Wölker, der mit einem fabelhaften Schuß zum 5. Tore einsendet. Dann flaut das Spiel langsam ab. Beide Mannschaften liegen abwechselnd im Angriff. In den letzten 5 Minuten setzen die Mannschaften zum Endspurt ein, der die Detmolder im Angriff sieht. Doch läßt sich an dem feststehenden Resultat von 5:1 nichts mehr ändern. Die Mannschaften: Die Detmolder hatten eine kleine Umstellung vorgenommen. Für Müller spielte Bünte in der Läuferreihe. Dadurch hat das Rückgrat der Elf erheblich an Kampfkraft gewonnen. Lobek als linker Läufer zeigte wieder einmal, daß dieser Posten für ihn der Richtige ist. Im Sturm war Wölker die treibende Kraft. Auch Huneke wartete mit besseren Leistungen als in den letzten Spielen auf. Die schwache Seite war die Rechte. Schrahe hatte einen schwarzen Tag, während Blanke auch nicht so recht in Form war. In der Verteidigung wirkten Fraaß und, für den pausierenden Schöder, Henjes. Henjes enttäuschte nach der angenehmen Seite. Kuthe im Tor wartete mit einigen guten Paraden auf. Der Gegner hatte eine gute Hintermannschaft. Auch der Mittelläufer, Mittelstürmer und Halblinke waren Meister ihres Faches. Als Schiedsrichter fungierte Redeker, Oeynhausen, der sich bemühte, korrekt zu leiten. — sch. —

*

S. u. S. Brake — BSV. Lemgo 2:0 (1:0)

Schon lange vor Anfang des Spieles strömten die Zuschauer zum Platze, um Zeuge dieses interessanten Treffens zu werden. Punkt 3½ Uhr stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter. Sofort setzte ein harter Kampf ein. Schon in der ersten Minute kommt Brake durch und erzwingt eine Ecke, die aber knapp neben dem Pfosten geköpft wird. Allmählich wächst auch die Spannung bei dem Publikum, daß mit lauten Zurufen seine Freunde anfeuert. Die Folge ist, daß die Spieler nervös werden, und daß das Spiel ausartet. Ein Vorstoß von Brake wird von der generischen Seite unfair unterbunden; die Folge,

Elfmeter für Brake.

Die Zuschauer fiebern vor Aufregung. Wer schießt? und wird es das Führungstor? Dann setzt der Mittelstürmer zum Schuß an, und unter tosendem Beifall passiert der Ball die Torlinie.

Brake führt 1:0.

Lemgo läßt sich aber nicht entmutigen. Unentwegt wird Angriff auf Angriff vorgetragen, aber die starke Hintermannschaft des Gegners vereitelt jeden Erfolg. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff spielt Brake überlegen. Doch bleibt ihnen vorerst jeder Erfolg versagt. Ein plötzlicher Vorstoß von Lemgo wird von der Verteidigung unterbunden. Der zurückgespielte Ball wird vom Mittelstürmer angenommen. Er umspielt die Verteidigung, und sendet

unhaltbar zum 2. Tore ein.

Jetzt bietet Lemgo alles auf, um das Resultat günstiger zu gestalten. Aber alle Mühe ist umsonst. Bei einem Durchbruch Brakes wird der Stürmer vom Verteidiger wieder hart angegangen. Die Folge ist, daß er des Platzes verwiesen wird. Trotzdem Lemgo jetzt nur noch mit 10 Mann spielt, bedrängen sie das Braker Tor stark. Dann ist der Höhepunkt des Kampfes überschritten. Noch kurz vor Schluß erhält Lemgo einen Elfmeter zugesprochen, der aber vom Torwart über die Latte gelenkt wurde. Auch die darauffolgende Ecke kann von Lemgo nicht mehr ausgenutzt werden. Dann ertönt bald der Schlußpfiff, und der jüngste lippische Ligaverein hat wieder zwei wertvolle Punkte und auch den zweiten lippischen Ligaverein geschlagen. Zu den Mannschaften: Lemgo stellte eine kampferprobte Mannschaft ins Feld, die es verstand, sich mit dem Platz sehr gut abzufinden. Der Sturm arbeitete ausgezeichnet, konnte aber gegen die gute Hintermannschaft Brakes nichts ausrichten. Die Verteidigung ist eine zuverlässige Stütze der Mannschaft. In Brakes Mannschaft war die Hintermannschaft die Hauptstütze der Mannschaft, der Mittelstürmer spielt immer noch eine Klasse für sich. Im Sturm war der Mittelstürmer hervorragend. Jedoch standen ihm seine Kollegen nicht viel nach. Der Schiedsrichter leitete in jeder Weise korrekt, und seine Entscheidungen waren einwandfrei, leider wurde ihm sein Amt durch das laute Schreien besonders schwer gemacht. — berm. —

*

SV. Arminia Hiddesen I — VfL. Salzuflen I 5:4 (2:2)
Ecken 5:8.

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Hiddesen hats geschafft mit etwas Glück, aber auch unbedingtem Siegeswillen. Fünf Minuten nach Anpfiff können die Arminen nach gutem Durchspiel zum erstenmal einsenden. Dann wogt der Kampf auf und ab. Beide Mannschaften sind noch zu aufgeregt, um weitere Erfolge erzielen zu können. Endlich kann Salzuflen durch einen guten Schuß den verdienten Ausgleich sicherstellen. Allmählich kommt mehr System in das Spiel, und die Torhüter müssen verschiedentlich eingreifen. Bei einem Gedränge vor Salzuflens Tor kann der Torwächter einen weiteren Erfolg der Arminen nicht verhindern. Aber schon bald darauf muß Hiddesen bei einem Mißverständnis des Torwarts mit dem Verteidiger die Führung wieder abgeben. 2:2 werden die Seiten gewechselt. Nun folgt eine Drangperiode der Salzufler, die ihnen auch das nächste Tor einbringt. Wiederum müssen sich kurz darauf bei einem Durchbruch der Arminen die Salzestädter den Ausgleich gefallen lassen. Die letzte halbe Stunde ist das Spiel dann wieder verteilt, und die Hiddeser vermögen 12 Minuten vor Schluß, nachdem vorher beide Mannschaften noch ein Tor erzielt hatten, die wertvollen Punkte sicherzustellen. Das Ende stand im Zeichen der aufgeregten Zuschauer, die durch ihr unbegreifliches Verhalten dem Schiedsrichter gegenüber beide Mannschaften derart nervös machten, daß diese das Ergebnis nicht mehr zu ändern vermochten. Alles in allem, ein Kampf um die Punkte zweier gleichwertiger Mannschaften.

*

Sp. u. Sp. Wahmbeck I — RSV. Klüt I 2:1 (1:0)
Ecken 6:7 ([illegible]:5).

Klüt greift gleich an, doch wehrt Wahmbecks Verteidigung gut ab. Es entwickelt sich dann weiter ein schönes verteiltes Feldspiel. Auch Klüts Torwart muß des öfteren rettend eingreifen; ein scharf geschossener Strafstoß für Wahmbeck landet in den Armen des Klüter Torhüters. Eine unangenehme Situation vor Wahmbecks Tor klärt schließlich der Torwart. Klüts Sturm ist weiter im Angriff, kommt aber nicht zum Torschuß. Dann gelingt es in der 25. Minute dem Halblinken von Wahmbeck, durch ein schönes Tor seine Farben in Führung zu bringen. Der Schiedsrichter ist mit seinen Entscheidungen nicht immer ganz sicher, die zum größten Teil zuungunsten Klüts ausfallen, so daß sich der Klüter Mannschaft eine gewisse Unruhe bemächtigt, die sich schließlich derart steigert, daß der Mittelstürmer von Klüt des Feldes verwiesen wird. Wahmbeck ist dann weiter im Angriff. Aber auch Klüts Mannschaft läßt sich nicht entmutigen, erzwingt mehrere Ecken, die jedoch sämtlich nicht verwertet werden. Mit 1:0 für Wahmbeck geht es in die zweite Halbzeit. Eine Ecke für Wahmbeck wehrt Klüts Torwart glänzend ab. Die Mannschaften sind weiter abwechselnd im Angriff. Auch Wahmbecks Torwächter zeigt sich von der besten Seite, und wehrt, im Verein mit der guten Verteidigung, alle Angriffe glänzend ab. Klüts Sturm verpaßt mehrere Male den sicheren Ausgleich. Dann verhängt der Schiedsrichter einen sehr zweifelhaften Elfmeter gegen Klüt (angeschossene Hand), der von Wahmbeck zum 2. Tor verwandelt wird. Inzwischen ist die Erregung der Zuschauer derart gestiegen, daß sich der Schiedsrichter genötigt sieht, das Spiel für 5 Minuten zu unterbrechen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, nimmt das Spiel seinen Fortgang. Klüt sendet seinen rechten Verteidiger auf Rechtsaußen und spielt nur mit einem Verteidiger. Diesem Rechtsaußen ist es dann schließlich vergönnt, 5 Minuten vor Schluß an dem zu spät herauslaufenden Torwart vorbei ins leere Tor zum Ehrentor einzusenden. Ermutigt durch diesen Erfolg, setzt Klüt noch einmal zum Endspurt an, doch ist ihr trotz eifrigen Kämpfens der Ausgleich nicht mehr beschieden. Zum Spiel und den Spielern: Vor Halbzeit wurde auf beiden Seiten ein vorbildliches Spiel gezeigt. Nach Halbzeit war Klüts Mannschaft durch die Entscheidungen des Schiedsrichters etwas reichlich erregt und zeigte dies durch lautes Zwischenrufen, was man an dieser Mannschaft sonst nicht kennt, und vom sportlichen Standpunkte durchaus zu verurteilen ist. An Kampfeseifer ließ die Mannschaft nicht nach. Bei Wahmbeck waren die besten Leute Torwart, Verteidigung, Mittelläufer und Halblinks. Die Mannschaft hat in letzter Zeit bewiesen, daß sie durchaus in der B-Klasse ein nicht zu verachtender Gegner ist. Bei Klüt gefielen Torwart und Verteidigung, vor allem der rechte. Die Läuferreihe zeigte nicht die früheren Leistungen. Der Sturm konnte im allgemeinen gefallen, doch mangelt es noch immer am Torschuß. Der Schiedsrichter konnte mit seinen Entscheidungen zum größten Teil nicht gefallen und ist an dem Ausarten des Spiels nach Halbzeit nicht ganz ohne Schuld. Cato.

*

Lüdenhausen I — Westorf I 8:1
Ecken 7:4 (5:1).

Am Sonntag trugen obengenannte Mannschaften ihr erstes Verbandsspiel auf dem Sportplatz in Lüdenhausen aus. Es entwickelte sich ein flottes Feldspiel, das beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sah. Es wurden einige Ecken für Lüdenhausen gegeben, die aber nichts zählbares erreichten, bis es dann dem Mittelstürmer gelingt, in der 11. Min. das Führungstor zu schießen, dem dann in der 15.-Minute durch Selbsttor der zweite Treffer folgte. Kurz darauf kommt Lüdenhausen dann durch den Halblinken zum 3. Tor, dem der Rechtsaußen ein 4. und 5. folgen läßt. Kurz vor Halbzeit gelingt es Westorfs Mittelstürmer, das Ehrentor zu schießen. Nach der Pause zieht Lüdenhausen wieder vor Westorfs Tor, kann aber vorerst nichts mehr erreichen. Dann kommt Lüdenhausen wieder durch den Mitelstürmer zu einem 6. Tor, dem der Halblinke ein 7. und der Rechtsaußen ein 8. Tor folgen läßt. Beide Mannschaften lieferten ein flottes und faires Spiel. Der Westorfer Mannschaft muß nachgesagt werden, daß sie nicht den Mut sinken ließen. Der Schiedsrichter, Schäfer, Leese, leitete zufriedenstellend.

*

Blomberg I — Kohlstädt-Oesterholz I 5:0
Beide Mannschaften führten ein schönes und faires Spiel vor. Blomberg spielte etwas überlegen und entspricht das Resultat dem ungefähren Spielverlauf.

*

S. u. S. Brake II — VfB. Oerlinghausen II 3:0
Da die Gäste aus Oerlinghausen mit Verspätung eintrafen, gingen sie der Punkte verlustig. Beide Mannschaften einigten sich dann auf ein Freundschaftsspiel, das Brake als Sieger sah. Brake beherrschte während des Spiels vorwiegend das Feld und vermochte bis zur Halbzeit bereits 2 Tore vorzulegen. Die Gäste aus Oerlinghausen vermögen dagegen ihre Chancen nicht voll auszunutzen, und verschießen aus den günstigsten Positionen. Während Brake in der zweiten Halbzeit noch einmal erfolgreich ist, reicht es bei den Bewegungsspielern nicht einmal zum Ehrentor. Mit 3:0 bleibt Brake verdienter Sieger. - berm. -

*

Handball.
VfB. Detmold — DSC. Gütersloh 7:2.
Was man kaum zu hoffen wagte, ist eingetroffen. Der DSC., wohl der zweitstärkste Gegner in der Klasse, mußte eine empfindliche Niederlage von den Detmolder Handballern hinnehmen. Das Spiel selbst begann mit einer Ueberraschung, und das Ende war ebenfalls eine Ueberraschung. Der von Detmold eingeleitete Angriff wird sofort unterbunden, der Gegner geht vor das Detmolder Heiligtum, erhält einen Strafwurf, und der erste Treffer ist da. Innerhalb der ersten Minute. Erst langsam setzt sich die Detmolder Kombinationsmaschine in Bewegung. In schneller Reihenfolge wechseln die Angriffe. Die Detmolder sind etwas mehr am Ball. Eine linksseitige Kombination bringt sie wieder vor des Gegners Tor. Der Ball gelangt zu dem Oberschützen Landwehr, der ihn unhaltbar einwirft. 1:1 lautet das Resultat. Im unverminderten Tempo geht das Spiel weiter. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Die Glücklicheren sind die Gäste. Sie erhalten einen Strafwurf, der sie wieder in Führung bringt. Jedoch währt diese Freude nicht lange. Oberschütze Weber stellt die Partie wieder remis, und dann bringt Oberschütze Lübkemann die Einheimischen durch einen Strafwurf in Führung. Bis zur Halbzeit können die Detmolder durch einen Strafwurf, der vom Oberschützen Weber verwandelt wird, noch den vierten Treffer erzielen und dann ist Seitenwechsel. Die zweite Spielhälfte brachte dasselbe interessante, abwechslungsreiche Bild. Der rechte Verteidiger von Detmold wird vom Spielfeld verwiesen. Mit nur 10 Mann müssen sie die restlichen 20 Minuten durchstehen. Durch doppelten Eifer wird aber dieses Manko ausgeglichen. Der Torreigen der zweiten Halbzeit wird vom Oberschützen Weber eröffnet. Der Gegner läßt sich aber keineswegs entmutigen. Erst als der Gästecerberus durch zwei grobe Schnitzer zwei weitere Bälle, die von den Oberschützen Landwehr und Lübkemann geworfen wurden, passieren läßt, ist die Kampfkraft gebrochen. Die restlichen Minuten vergehen dann bei verteiltem Feldspiel, und der Schlußpfiff sah die Detmolder mit 7:2 als die verdienten Sieger. Und die Mannschaften: Die Detmolder Elf war, bis auf eine Ausnahme, in ihrer Gesamtheit ausgeglichen. Der Versager der Elf ist der rechte Flügelstürmer, der sehr mangelhaftes Zuspiel zeigte und einen Torwurf vollständig vermissen ließ. Der Torwart zeigte sich von einer sehr guten Seite und forderte das Publikum mit seinen Leistungen zu lebhaftem Beifall heraus. Der Gegner hatte diese hohe Niederlage nicht ganz verdient. Der anfangs gute Torwart machte zum Schluß einige grobe Schnitzer. Sehr unangenehm machte sich das laute Sprechen der Elf bemerkbar. Auch die Detmolder standen zeitweilig ihrem Gegner in dieser Beziehung nichts nach. Der Schiedsrichter leitete korrekt und sicher. — sch. —

Fußball-Liste

Der Tabellenstand der zweiten Bezirksliga.

Nach den Ereignissen des letzten Sonntags hat die Tabelle folgendes Aussehen erhalten:

	Spiele	Punkte	Tore
Westfalia-Brackwede	4	6:2	8:5
SC. Minden	3	4:2	9:4
BSV. Oeynhausen	5	7:3	11:9
S. u. S. Brake	5	6:4	9:7
VfB. Bünde	4	4:6	6:10
VfB. Detmold	5	4:6	17:10
BSV. Lemgo	5	4:6	6:10
S. u. S. Enger	3	1:4	4:9

Lippischer Rasensportverband
Amtliche Mitteilungen
Mitteilungen des Spielausschusses.

Nachfolgend werden die Termine für die am 14. Oktober beginnende neue L. R. V.-Serie bekanntgegeben. Da sich nur vier Vereine gemeldet haben, kann natürlich nur in einer Gruppe gespielt werden.

14. Oktober: Horn I — Sommersell I.
Barntrup II — Bösingfeld II.
21. Oktober: Sommersell I — Barntrup II.
Bösingfeld II — Horn I.
28. Oktober: Horn I — Barntrup II.
Bösingfeld II — Sommersell I.

Die namentlichen Meldungen von Barntrup und Bösingfeld sind bis zum 13. Oktober an den Unterzeichneten zu richten. Stölting, Wahmbeck.

Weitere Ergebnisse:

Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld 1:0
BV. 09 Hamm — Teutonia Lippstadt 1:3
Osnabrück 08 — SC. Münster 08 4:2

Gruppe West.

SV. Greven 09 — Borussia Rheine 2:1
Sparta Nordhorn — VfL. Osnabrück 3:4
Hagen 1911 — Germania Mudersbach 0:1
Sp. u. Sp. Hüsten — Hagen 05 0:0
Jahn Werdohl — VfB. Weidenau 3:1

Internationale Wettkämpfe des Sportklubs Charlottenburg
Nurmi läuft Weltrekorde, Husen deutsche Rekorde.

Das internationale Sportfest des Sportklubs Charlottenburg am Sonntag in Berlin, brachte trotz der späten Jahreszeit den Veranstaltern ein volles Haus. Etwa 15 000 Zuschauer waren Zeuge ganz hervorragender Kämpfe und Leistungen.

Drei Weltrekorde und zwei deutsche Rekorde fielen, der Held des Tages war Nurmi, dem die Zuschauer laut zujubelten, als er auf der Bahn zum Stundenlaufen erschien. 14 Teilnehmer stellten sich dem Starter. Sofort nach dem Startschuß setzt sich Nurmi an die Spitze des Feldes. In gleichmäßigen, langen, federnden Schritten, legt er Runde um Runde zurück, das übrige Feld allmählich verlierend. Am besten hält sich noch der deutsche Husen und Martilainen (Finnland), aber auch ihre Stunde hatte nach Zurücklegung des 10. Kilometers geschlagen. Ohne Anstrengung geht Nurmi an ihnen vorbei, unter dem ungeheuren Jubel der Zuschauer. Nach 16 Kilometer erfolgte die zweite Ueberrundung, nach 15 Kilometer hatte Nurmi bereits mit 46,49,5 die alte Welthöchstleistung des Franzosen Bouin, der 47,18,6 für die 15 Kilometer benötigte, unterboten. Aber auch Husen-Hamburg hatte mit 48,50,6 einen neuen deutschen Rekord aufgestellt. Auch über 10 englische Meilen lief Nurmi mit 50,15 einen weiteren Weltrekord. Der Stundenschuß sieht Nurmi mit der neuen Welthöchstleistung von 19.210,82 Kilometer als Sieger vor Husen, Hamburg, der mit 18,211,20 Kilometer einen neuen deutschen Rekord herauslief. Ueber 1500 Meter gelang es Dr. Peltzer nicht, an seinem mehrmaligen Bezwinger die erhoffte Revanche zu nehmen. Zunächst führte Peltzer vor dem Sportklubler Schmidt, während Larva an vorletzter Stelle lag. Nach 400 Meter ging der Finne nach vorn, und nur der Turnermeister Wichmann vermochte ihm zu folgen. Zu Beginn der letzten Runde ging Wichmann zur allgemeinen Ueberraschung sogar an dem Finnen vorbei, doch im prachtvollen Endspurt vermochte Larva den Turner mit drei Meter niederzuringen. Das 5000-Meter-Laufen wurde eine sichere Beute des Finnen Loukuola, der, anfangs im Mittelfeld liegend, nach 2000 Meter an die Spitze ging und recht sicher vor Schaumburg, Münster, gewinnen konnte.

Die Ergebnisse:

Stundenlaufen: 1. Nurmi, Finnl., 19,210,82 Kilometer (Weltrekord). 2. Husen, Hamburg, 18,211,20 Kilometer (Deutscher Rekord). 3. Martilainen, Finnland, 20 Meter zurück. 4. Dreckmann.

1500 Meter: 1. Larva, Finnland, 3,52. 2. Wichmann, Karlshorster TV., 3,52,6. 3. Böcher, Sportklub Teutonia, 3,55. 4. Walpert, Kassel. 5. Schmidt, Sportklub Chaorlttenburg. Dr. Peltzer aufgegeben.

5000 Meter: 1. Luokuola, Finnland, 14,59. 2. Schaumburg, Münster, 15,07,9. 3. Kilp, Düsseldorf, 15,14,2. 4. Boltze, Hamburg.

2000 Meter: 1. Körnig, Sportklub Charlottenburg, 21,9. 2. Borckmeyer, Münster, 22,4. 3. Krüger, SCC., 24,6.

400 Meter: 1. Storz, Halle, 50 Sek. 2. Schmidt, SC. Teutonia, 51,1. 3. Wiese, Berliner SC., 51,1

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld, Allenstein, 15,47 m. 2. Seraldaris, Dresden, 14,26. 3. Schulte, SCC., 12,34.

Diskuswerfen: 1. Kivi, Finnland, 44,25. 2. Hoffmeister, Münster, 44,11. 3. Hirschfeld, Allenstein, 42,38.

Deutsche Turnerschaft
Lippischer Turngau

Am Sonntag begannen im Lippischen Turngau die Pflichtspiele der Meisterklasse im Handball. Die Spielergebnisse des letzten Sonntags entsprachen in etwa den Erwartungen. Wenn die Entscheidung des Spieles Lage — 1860 wohl etwas zweifelhaft war, weil beide Mannschaften gleich spielstark sind, so war mit dem Sieg der Lemgoer, bei ihren großen Spielerfahrungen, über den Tv. Bahn-Frei zu rechnen. Doch scheint das Spielergebnis aus diesem Spiel nicht ganz dem Spielverlauf zu entsprechen. Eine solch hohe Niederlage hatte die spieleifrige junge Mannschaft Bahn-Freis nicht verdient.

Spiele der Meisterklasse.

Detmolder Tv. v. 1860 I TG. Lage I 2:1.

Um 11 Uhr trafen sich auf dem städtischen Sportplatz Pinneichen in Detmold die beiden ersten Mannschaften des Detmolder Tv. von 1860 und der TG. Lage zum 1. Pflichtspiel. Heiß wurde um die Punkte gekämpft. Lage hat Platzwahl. Mit einer ziemlichen Schnelligkeit setzt auf beiden Seiten das Spiel ein. Detmolds Mannschaft ist anfänglich überlegen und kann bald auch schon den ersten Treffer anbringen. Lage drängt mächtig auf den Ausgleich, doch werden alle Angriffe von der gut arbeitenden Detmolder Verteidigung unterbunden. Halbzeit steht das Spiel 1:0 für Detmold. Nach dem Seitenwechsel setzt sofort wieder ein flottes Spiel ein. Weite Vorlagen und gutes Zusammenspiel beider Mannschaften bringt abwechselnd beide Tore in Gefahr. Doch die Torhüter bewachen ihr Heiligtum gut. Besonders Detmolds Torwart stellt seinen Mann. Er leistet ganze Arbeit. Bei einem Gedränge vor Lages Tor kann Detmolds Halbrechter durch einen Ueberraschungswurf das 2. Tor einsenden. Erst dann gelingt es Lage, durch den jugendlichen Mitelstürmer nach einem schneidigen Durchbruch, den ersten Erfolg zu erzielen. Alle weiteren Versuche der Lagenser Mannschaft, das Spiel für sich günstiger zu gestalten, scheitern. Detmold kann als glücklicher Sieger die beiden ersten Punkte für sich buchen. Der Schiedsrichter Rottmann, Lemgo, war dem Spiel jederzeit gewachsen. Seine Entscheidungen konnten gefallen.

Tv. Lemgo I — Tv. Bahn-Frei Detmold I 7:1.

Auf dem städtischen Sportplatz am Buchenwege in Lemgo fand am Sonntag, nachm. 4 Uhr, das 1. Pflichtspiel des Tv. Lemgo gegen den Tv. Bahn-Frei Detmold statt. Die Lemgoer gaben während des ganzen Spieles durch flotte Spielweise das Tempo an. Der großen Durchschlagskraft des Lemgoer Sturmes war Bahn-Freis Hintermannschaft nicht gewachsen. Halbzeit stand das Spiel 3:1 für Lemgo. Nach dem Seitenwechsel konnten die Lemgoer in kurzen Abständen noch vier weitere Tore werfen. Sämtliche Bemühungen des eifrigen Mittelstürmers der Bahn-Freier, wenigstens ein günstigeres Torergebnis zu erzielen, scheiterten an der unüberwindlichen Lemgoer Verteidigung. Das hohe Torergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Bahn-Freis Sturm ist gut, ebenso der Torwart. Das Spiel leitete der Schiedsrichter Borsdorf, Lage, zur allseitigen Zufriedenheit.

Spiele der A-Klasse.

Tv. Bahn-Frei II — Tv. Augustdorf I 5:1.

Vor dem Spiel der Meisterklasse spielten auf dem Pinneichenplatz die zweite Mannschaft des Tv. Bahn-Frei gegen die erste des Tv. Augustdorf. Bahn-Frei war technisch der körperlich stärkeren Augustdorfer Mannschaft überlegen und konnte verdient 5:1 gewinnen. Halbzeit 2:1.

TG. Lage II — Detmolder Tv. von 1860 II 3:2

In Lage mußten beim Freundschaftsspiel die zweite Mannschaft des Detmolder Turnvereins von 1860 eine Niedrlage einstecken. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Halbzeit stand das Spiel 1:1. Nach dem Seitenwechsel konnte Lage noch zwei weitere Erfolge verbuchen, dem Detmold nur ein Tor entgegensetzen konnte. Detmold spielte ersatzgeschwächt.

Spiele der B-Klasse.

TG. Lage III — Tv. Heiden II 4:3

In diesem Freundschaftsspiel war Lage meistens überlegen. Heiden kämpfte hartnäckig um den Sieg, mußte sich aber der technisch besseren Mannschaft 4:3 beugen. Halbzeit 2:2.

Das in Retzen angesetzte Spiel der 1. Mannschaft des Tv. Retzen gegen die 2. Mannschaft des Tv. Lemgo konnte nicht ausgetragen werden, weil Lemgo nicht angetreten war. Ebenso mußte das in Meinberg zwischen den beiden 1. Mannschaften des Tv. Meinberg und Schieder ausfallen, weil Schieder nicht erschienen war.

Spiele der Jugendklassen.

TG. Lage I — Detmolder Tv. v. 1860 I 1:1 (0:1)
TG. Lage II — Tv. Augustdorf I 1:2 (0:0)
Tv. Lemgo I — Tv. Retzen I 3:3
TG. Lage III — Tv. Retzen II 4:1 (1:1)
Tv. Meinberg I — Detmolder Tv. v. 1860 II 5:0

*

Spielwarte- und Schiedsrichterbesprechung im Südbezirk des Lippischen Turngaues.

Die allmonatlich stattfindende Zusammenkunft der Spielwarte, Schiedsrichter und Spielführer des Südbezirkes fand am Mittwochabend im „Roten Haus" in Meinberg statt. Anwesend waren 24 Spielführer und Schiedsrichter, ein großer Teil fehlte natürlich wieder. Recht zahlreich hatten sich dafür aber die Handballspieler des Turnvereins Meinberg eingefunden. Nach den Begrüßungsworten des Bezirksspielwartes, Busch, Augustdorf, wurde zunächst beschlossen, in Zukunft die monatlichen Zusammenkünfte regelmäßig am 1. Mittwoch jeden Monats, abends 8 Uhr, im Vereinslokal des Turnvereins Bahn-Frei, im „Grünen Jäger", in Detmold, abzuhalten. Für die Spielwarte, Schiedsrichter und Spielführer ist die Teilnahme an diesen Zusammenkünften Pflicht. Für die Säumigen soll fortan Bestrafung einsetzen. Um ein gedeihliches und gutes Zusammenarbeiten zu ermöglichen, sollte daher in Zukunft keiner diesen Veranstaltungen mehr fernbleiben. Im Falle einer dringlichen Behinderung ist Entschuldigung beim Bezirksspielwart erforderlich. Sodann wurden die Handballregeln noch einmal gründlich besprochen und Zweifel durch den Bezirksspielwart aufgeklärt. Durch geschickte Fragen an die Teilnehmer konnte sich Busch von der Kenntnis der Handballregeln jedes einzelnen überzeugen. Besonders eingehend wurde die Abseitsregel erörtert und die noch unklaren Regelbestimmungen nach den Erläuterungen zu den Handballregeln der DT. klargelegt. Hingewiesen wurde auf den Bezug der Handballregeln, die mit den letzten Abänderungen für 10 Pfg. das Stück vom Gauspielwart Pohle, Lage, bezogen werden können. Jeder Spieler sollte eigentlich im Besitze eines solchen Regelheftchens sein. Eine angeregte Unterhaltung brachte die Aussprache über das Verhalten der Spieler dem Schiedsrichter gegenüber. Jeder Spieler muß immer bedenken, daß während des Spieles die Entscheidungen des Schiedsrichters maßgebend sind. Um nun dem Schiedsrichter sein Amt nicht unnötig zu erschweren, sind alle Bemerkungen während des Spieles zu unterlassen. Wenn alle Schiedsrichter beim Beginn eines jeden Spieles hierauf besonders hinweisen und während des Spieles unnachsichtlich durchgreifen, dann dürfte eine gute Durchführung der Spiele gewährleistet sein. Ferner wurde beschlossen, zu Freundschaftsspielen solche Schiedsrichter zu bevorzugen, die bei den Pflichtspielen nicht berücksichtigt sind.

Um 10 Uhr war der Lehrgang beendet. Wenn die Spielsache im Südbezirk weiterhin so kräftig gefördert wird, dann wird die Spielbewegung auch bei uns immer weitere Kreise ziehen und neue Anhänger gewinnen. Die nächste Zusammenkunft findet am Mittwoch, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Jäger in Detmold, statt. Sa.

*

Der Frauenturnwart Pankoke hatte im letzten Gaublatt die Turnerinnen zur Teilnahme an einer Werbeveranstaltung in Schieder gebeten. Die Veranstaltung findet nicht statt, wovon wir allen Turnerinnen auf diesem Wege Kenntnis geben. Sa.

Weihe der Deutschen Turnschule.

Am Sonnabend wurde auf dem Gelände des Deutschen Sportforums die Deutsche Turnschule in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben. Vor zahlreich geladenen Gästen, Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, hielt der Vorsitzende der DT., Professor Dr. Berger, die Begrüßungsansprache. Es folgte dann die feierliche Ueberreichung der Schlüssel der Turnschule, und im Anschluß daran hielt Oberturnwart Staeding, Bremen, der neue Direktor der Turnschule, die Weiherede. Nach weiteren Reden und Vorträgen der Berliner Liedertafel wurde der stimmungsvolle Akt mit einem Rundgang durch die Turnhalle beschlossen.

Erfurter Turnerschaft Europameister im Radball.

In Zürich wurde am Sonnabend vor etwa 1200 Zuschauern das große internationale Radballturnier ausgetragen. Mit ihrem eleganten und sicheren Spiel errangen die teilnehmenden deutschen Mannschaften nicht nur einen großen Werbeerfolg, auch die sportliche Ausbeute übertraf alle Erwartungen. Ergebnisse: 1. Radfahrervereinigung der Turnerschaft Erfurt 5 Punkte, 2. Radfahrklub Diamant-Chemnitz 4 Punkte, 3. Radfahrerverein Wanderlust-Stettin 3 Punkte, 4. Veloklub an der Siehl-Zürich, 5. Radfahrerklub 1895 Frankfurt am Main.

Deutsche Meisterschaft im Gehen
Hähnel-Erfurt und SCC. wieder deutsche Meister.

Der Turn- und Sportverein Nürnberg-Mühlhof 1903 brachte am Sonntag die deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen zur Durchführung. Sowohl im Einzel- wie im Mannschaftswettbewerb konnten die vorjährigen Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen. Ergebnisse: Einzelmeistersch.: 1. Hähnel-Erfurt 5,01,21,3 2. Reichel-München 5,06,59, 1. Preßler-Flensb. 5,12,37,5 Mannschaftswettbewerb: 1. Mannschaft Sportklub Charlottenburg, 2. Turn- und Sportverein 1903 Nürnberg Mühlhof, 3. Sportvergg. AEG.-Berlin.

Möller und Kremer in Paris geschlagen

Die Pariser Bahn wartete am Sonntag mit der letzten diesjährigen Radsportveranstaltung auf. Im Großen Preis von Boulogne, einem Dauerrennen über 100 Kilometer, gingen auch die beiden Deutschen, Erich Möller und Paul Krewer an den Start. Beide vermochten sich jedoch in dem aus zehn Fahrern bestehenden starken Feld nicht zur Geltung zu bringen. Ergebnisse: 1. Linart 1,24,25,4. 2. Bréau, 100 Meter zurück. 3. Benoit, 500 Meter zurück. 4. Torricelli, drei Runden zurück. 5. Möller, 5 Runden zurück. 6. Grassin, 6 Runden zurück. 7. Krewer, 8. Runden und 150 Meter zurück 8. Catudal.

Schach-Ecke
Kreisturnier des Kreises Bielefeld-Lippe.

Das Kreisturnier des Kreises Bielefeld-Lippe begann am Sonntag. Am Meisterschaftsturnier nahmen 7 Spieler teil. Im Klubheim des Bielefelder Schachklubs wurden die ersten beiden Runden gespielt. Die Resultate sind: 1. Runde: Dr. Krämer, Lage, gewann sehr schnell gegen Zeuner, Detmold, der sizilianisch verteidigte, bald die Qualität verlor und aufgab. Weselmeyer, Herford, stand gegen Riesenberger, Lage, glatt auf Gewinn, brachte aber zwei falsche Opfer, und statt des erträumten Gewinnpunktes gabs eine Null. Peppmöller, Bielefeld, mußte gegen Scheidler, Bielefeld, ein Damengabit verteidigen. Im Verlauf der Partie konnte Peppmöller einen Bauern gewinnen. Die Partie wurde bei etwas besserer Stellung für Peppmöller abgebrochen. Spielfrei war C. Deppe, Detmold.

In der 2. Runde entging Dr. Krämer, Lage, knapp einer Niederlage in seiner Partie gegen Weselmeyer, Herford. Weselmeyer hatte den Westfalenmeister stark in der Klemme. Aber auch in dieser Partie (wie in der ersten Runde) verrechnete sich der Herforder und verlor. Hängepartien ergaben Peppmöller, Bielefeld, gegen Riesenberg, Lage, mit Gewinnstellung für P., und Zeuner, Detmold, gegen Deppe, Detmold. Im Hauptturnier spielten nur 2 Teilnehmer, Reichert, Bielefeld, und Niehaus, Lage. Die erste Partie gewann Niehaus. Die zweite hängt mit guter Stellung für Reichert.

Duisburg schlägt Kiel 7:0

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Fußballsportvereins in Kiel, und zu Ehren des langjährigen ehrenamtlichen geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes, G. Blaschke, fand am Sonntag ein Städtekampf Duisburg — Kiel in Kiel statt. Die westdeutschen Gäste spielten wie aus einem Guß und hatten keinen Versager in ihrer Mannschaft aufzuweisen. Dagegen enttäuschten die Kieler gründlich. Trotz der Mitwirkung der Holstein-Spieler legte der Sturm der Norddeutschen eine große Schußunsicherheit an den Tag. Der Sieg de- Duisburger Mannschaft mit 7:0 ist auch in dieser Höhe verdient.

Boxsport
Nordostdeutsche Boxmeisterschaft

In den vor vollbesetztem Hause am Freitagabend in Stettin ausgetragenen Kämpfen um die nodostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer blieb der Titelverteidiger, Stettiner Boxklub, gegen Boxklub Union, Stettin, mit 9:7 Punkten siegreich. Union-Stettin konnte in der Schwergewichtsklasse keinen Partner stellen, so daß der Stettiner Boxklub kampflos zwei Punkte für sich buchen konnte.

Südwestdeutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen.

Am Sonnabend kam in Karlsruhe der Endkampf um die südwestdeutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen zwischen der Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen und dem FC. Phönix Karlsruhe zum Austrag. Die Ludwigshafener trugen mit 9:7 einen knappen Sieg davon.

Box-Allerlei.

In Köln ist für den 19. Oktober ein Kampfabend in Vorbereitung. Den Hauptkampf soll der deutsche Mitelgewichtsmeister Hein Domgörgen liefern. Als Gegner für den Deutschen kommen Frattini, Italien, Thuru, Frankreich, oder Joe Bloomfield, England, in Frage. Im Rahmenprogramm stehen bereits drei deutsch-französische Begegnungen fest: Rösemann-Coly, Ensel-Thouvenin und Jakob Domgörgen-Drouhin. Im November soll in der Dortmunder Westfalenhalle der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann auf den früheren italienischen Meister Bertazzolo treffen. Leipzig will die Wintersaison am 20. Oktober mit einem Kampfabend eröffnen. Für den Hauptkampf wurde bereits Franz Diener gewonnen.

Hamburger Professional-Boxkämpfe.

Ein wirklich famos zusammengestelltes Boxprogramm kam am Sonntag in Hamburg zur Abwicklung. Es wurde großer Sport geboten, dessen Sensation der einwandfreie Punktsieg von Scholz, Breslau, über Galleau, Frankreich, den Bezwinger Egrels, war. Kruse, der raffinierte Hamburger Devensiv-Künstler, trotzte dem ansprechendes Können zeigenden Franzosen Thouvenin ein Unentschieden ab.

Nur 4 Tage — Original-Raubtier-Schau und Circus — Nur 4 Tage

Willy HAGENBECK, Hamburg

DETMOLD Kronenplatz

ca. 200 Tiere. Riesen-4-Masten-Circus. 1 Manege. 160 Angestellte.
Große exotische Völkertruppe. Großer Marstall edler Pferde.

Kein amerikanischer Humbug! Der Circus, wie er sein soll!

Eröffnung Donnerstag, 11. Oktober abends 8.15 Uhr

2 Musikkapellen 2 Musikkapellen!
In jeder Vorstellung (auch nachmittags)
Dir. Willy Hagenbeck persönlich
mit seinen Raubtierdressuren, wie Königstiger, Eis-, Braun-, Kragen- und Grisly-Bären, Elefanten, Pferde usw.
Im Rahmen eines Spielplanes von weiteren 30 Sensationen.

Samstag, 13. und Sonntag, 14. Okt. je 2 Vorstellungen 3.30 und 8.15 Uhr

Freitag, 12. Oktober, 8.15 Uhr abends, **große Vorstellung**
Kinder zahlen nachm. halbe Preise.
Am **Donnerstag, 11. Okt.,** abds. v. 6—7 Uhr findet vor dem Circus ein **Frei-Konzert** der 24 Mann starken Kapelle statt.
Sonntag, 14. Okt., 8.15 abends, **letzte Vorstellung** mit garant. ungek. Programm.

Hagenbecks ZOO auf Rädern! Eine Schau von ungeheuer lehrreicher u. unterhaltender Fülle

Farräder werden im Circus aufbewahrt. Schlachtpferde oder notgeschlachtete seuchenfreie Tiere werden angekauft.
Vorverkauf: Zigarrenhaus **Hartmann,** Lange Str. u. ab 10 Uhr a. d. Circus-Kassen

---

2 Landschinken
1 Seite geräuch. Speck
und einige Mettwürste, alles Winterware, aus Privathand zu kaufen gesucht.
Villa „Tanne" Schanze

---

1 Garnitur,
Sofa, 4 Sessel, erstklass. Polsterung, m. Seidengobelin bezogen, stehen zum Verkauf in Johannaberg. Besichtig. von 10 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. (13002

Guter, dreijähriger, weißer, hornloser
Saanenbock
steht preiswert zum Verkauf. (12886
Kespohl, Belle.

Gesichts Tauschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 60 Pfg. (1540 %ig), Mk. 1.— (2500 %ig), stärkste Form), eingeschaumt läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. nachfetten. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften erhältlich.

Gute, junge
Kaffe-Milchziege
oder sehr gutes Kaffeelamm zu kaufen ges. Wo? sagt die Geschäftsst. der Landesztg. u. Nr. 12988.

Zuckerkrank?
dann nur „insural" (6036
Für Diabetiker unentbehrl. Kein Diätzwang. Verlg. Sie sof. kostenlos Probe u. Beweise v. geradezu verblüff. Erfolg. bei Aerzt. und Laien. Allein. Herst.: **Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 20, Rathenower Str. 73.** Orig.-Pack: 9.75 in Apoth. zu hab.

Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste, (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau **Ida Steiniger, Leipzig-Süd 117,** Bornaische Straße 41. (5928

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2819 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: **Das fabelhafte Programm!**



8 Akte nach dem Theaterstück von Bernauer und Oesterreicher.

Ein Film, der weit über dem sonst Gezeigten steht — ein Film, wie er von allen gern gesehen wird.

Im zweiten Teil:
Buster Keaton in
Der General
8 Akte Ein Film des Lachens und der Sensationen! **8 Akte**

Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabd., abds. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2819 **Detmold** Lange Str. 74

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
2 Schlager — 2 neue Sensationen!
Die Todesflieger von San Franzisko
Ein Flieger-Abenteuer in 6 spannenden Akten
Personen:
Marcelle Daly, Virginia Frey, Knut Erikson, David Dunbar, Jam Lang, Robert Anderson, James Ralph.
Das amerikanische Original-Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt. Pilot und Radiomann von der Besatzung filmten mit.

Vorher: Das Großfilmwerk
Maria Theresia
und der Pandurenoberst
Baron Trenk
Ein bewegtes Bild um die Mitte des 18. Jahrhunderts
In 5 spannenden Akten

Hierzu die aktuelle **Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: **4.15 6.15 8.15 Uhr**

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 63 Fernr. 394

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Das große Doppelprogramm
I. Das spannende Großfilmwerk
Trommelfeuer der Liebe
Das Schicksal der Revue-Girls
7 interessante Akte nach einer Novelle von **Alexander Engel**
In den Hauptrollen: **Dolly Davis, Tilla Shell, Tini Senders, Jac Sym, Rudolf Klein-Rogge, Paul Hartmann, Hans Peppler, Viktor Franz**
Dieser Film übt einen besonderen Reiz durch die herrlichen spanischen Landschaften, der aparten Handlung und durch den seltenen Liebreiz der Hauptdarstellerin aus.

II. Ein Lied von Liebe und Treue
Das Schicksal einer Geächteten
Ein aus dem Leben gegriffenes Bild in 5 inhaltsreichen Akten
In der Hauptrolle: Die reizende **Saova Gallone**
Ein Film, der sich im sonnigen Süden Italiens abspielt u. eine lebenswahre, spannende Handlung aufweist.

Ferner die aktuelle **Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: **8 Uhr abends**

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Dorothea Wieck
Gustav Fröhlich
Oskar Marion
in dem Großfilmwerk
Wenn die Schwalben heimwärts ziehen
(Der Fremdenlegionär)
— in 6 inhaltsreichen Akten —
In den weiteren Rollen:
Thereie Giebe, Ferdinand Martini, Rolf Pinegger, Joop van Hülsen, Manfred Voß, Nic Nobile
Liebe, Mißverständnis, Intrigen, diese drei Eigenschaften veranlassen Martin Frey, in die Fremde zu gehen. Er gerät in die Fremdenlegion, neue Leiden — schwere Strapazen. Nach vielem Hin und Her: Flucht ... Wieder daheim!

Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgroteske
Der Verschönerungsrat
Jimmys Verlobung
je 2 Akte zum Tränenlachen.

Außerdem die aktuelle **Auswahlwochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: **8.15 Uhr abends**

Gebrauchter, weißer Kachelherd u. Zahlkasse billig zu verkaufen.
Alter Postweg 15

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Welche Familie ist bereit, einen 7- oder 10jährigen Jungen als
Pflegekind
aufzunehmen? (12903
Angeb. sind zu richt. an das Städt. Jugendamt Bielefeld, Viktoriastraße 3 a.

---

36. Verlosung
von Vieh und Geräten für den landwirtschaftlichen oder Hausgebrauch in
Rischenau
Ziehung am 18. Oktober 1928
Lose à Mk. 1.50 sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung, Detmold

---

Möbl. Zimmer
mögl. mit Schreibtisch, Nähe Kaserne II gel.
Schr. Angeb. u. Nr. 13001 a. d. Geschst. der Landesztg.

Reichsbeamter sucht sofort gemütlich
möbl. Zimmer
mit voll. Pension, Nähe Markt. Schr. Angeb. mit Preis usw. u. Nr. 12978 an die Landesztg.

Ruh., behagl. möbl. und gut heizbares
Zimmer
in gutem Hause von berufstätigem Herrn (Dauermieter) per sof. oder 1. Nov. gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 12975 an die Landesztg.

Schöne
2-Zimm-Wohnung
Nähe Bahnhof Nienhagen zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 12982 a. d. Geschst. der Landesztg.

Für sofort gesucht:
1 Ofensetzer
1 Ausschieber
Nur Facharbeit, wollen sich melden. (13000
Ziegelei Bickenbach Solingen
Kattenbergstr. 260

Für meinen Ziegelei-Dauerbetrieb suche ich mehrere geübte
Ziegler
für Presse und Ofen. Wohngelegenheit vorh.
Otto Graul
Ziegelwerk Bernburg in Bernburg a. S.

Suche wegen Krankheit einen
Mann
zum Sortieren; muß auch einsetzen können, und einen **Ausfahrer** oder **Zuschieber.** Arbeit bis ca. Weihnachten.
Brinkmann, Scharmbeck
Post Ashausen
im Lüneburgischen

Tücht.
Holzbildhauer
nicht unter 21 Jahren, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Nr. 13004 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Perfekte
Holzmaler
besonders für Birke-Anstrich, stellt ein
H. Riekehof
Möbelfabrik, Lage i. L.

---

2 Zimmer
an alleinstehende Frau oder Fräul. zu verm. Schriftl. Angeb. u. Nr. 12974 an die Landesztg.

Suche per sofort oder 15. Okt. kinderliebes, zuverlässiges (12909
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau H. Jürgenliemk
Herford
Salzufler Str. 169

Landvertreter(innen)
f. pat. Haush.-Apparat, Prov. bis 40.— ℳ tägl.
Ing. Matzel, Striegau

Suche für 15. Okt. u. zum 1. Nov. perfekte
Köchinnen
nach hier u. auswärts. **Frau Math. Jugenheimer** Gew. Stellenvermittl. **Detmold, Schützenstr. 19**

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich möglichst sofort ein freundl., ca. 18—20jähr.
Mädchen
dem auch Gelegenheit gegeben ist, das Kochen zu erlernen. (12913
Frau K. Frevert
Lemgo, Bismarckstr. 31

Lehrfräulein
für unser Handarbeits-Atelier sofort gesucht. Gute Ausbildung auch als Verkaufskraft.
Gefl. schriftliche Angebote unter Nr. 12971 an die Geschst. der Landesztg.

Gesucht zum 15. Okt. 1928 ein fleißiges, williges
Kochlehrmädchen
Angebote mit Bild und Lebenslauf erbeten an
Paul Geist
Hauptbahnhofsrestaurant Bielefeld

In Detmold
Fabrikraum
mit freier Wohnung sofort billig zu vermieten. Für Tischlerei besonders geeignet. Miete in Waren. Außerdem laufende Aufträge zu vergeben.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 12891 an die Geschst. der Landesztg.

Brauchst du Strümpfe?
Geh' zu *Thieme*
Der Name bürgt für gute Qualität Die Preise sind wirklich billig
9636

Sachen
gut erh., bill. zu verk.
Weinbergstraße 14

Bettstelle mit Matratze u. gutem Federbett u. ein **Kleiderschrank** zu verkaufen. (12978
Sachsenstraße 3 II.

10—15 Ztr. **Runkeln und Steckrüben** zu verkaufen. (12995
Ernststraße 11

Puhse & Co Vogelfutter Enschede
6562

Eichenkampfpfähle
rund und kantig geschnitten
Brennholz
billig abzugeben, auch gegen Futtermittel zu tauschen. (12476
Lipp. Holzverwertungs-Ges. m. b. H.
Lemgo i. Lippe

Nur Nachnahme **6,75**
4 Pfund Schweinefleisch
3 Pfund Sülze
2 Pfund Blut- oder Leberwurst (12027
Wurstfabrik Bollmann & Co.
Nortorf 689/Holst.

Wir haben laufend
Holzwolle
abzugeben.
Ernst Moser
Konserven-, Marmeladen-, Likörfabrik
Hiddesen bei Detmold

Große öffentliche Versteigerung.
Landwirte, Schlachter, Getreide- und Viehhändler
Am kommenden Dienstag, 9. Oktober, und Mittwoch, 10. Oktober, steht in Oetternr. 7, auf dem ehemaligen Möhrschen Hof, folgendes zum Barverkauf:
2 Pferde, 9 Kühe, 5 Schweine, 10 Fe.kel, ca. 40 Hühner, ferner 1 Dreschmaschine, 1 Motor, 1 Kornreinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Kunstdüngerstreuer, 1 Schleifstein, 1 Heuwender, 1 Kartoffelroder, 1 Schlichtwalze, 1 Drillmaschine, 1 Dreischar-Pflug, 1 Kultivator, 1 Zug Eggen, 1 Kreuzigel, 1 Rübenschneider, 4 Ackerwagen, 4 Reserveräder, 2 Dezimalwaagen sowie kleines Ackergerät wie Sensen, Gräpen, Harken, Spaten, Hacken usw., 1 Bockschlitten, 3 Pferdegeschirre, 2 Kutschgeschirre, 1 fast neuer Jagdwagen, die gesamten diesjährigen Erntevorräte sowie 6 Scheffelsaat Kartoffeln, 2 Scheffelsaat Steckrüben, 5 Scheffelsaat Rüben.
Im Auftrage des Verkäufers:
Arthur Diese, Grundstücksmakler, Bielefeld, Niederstraße 14, zur Zeit Oetternr. 7.

Buchenbrennholz
trocken, fein oder grob gespalten, liefert die
Landesstrafanstalt Detmold.

Milchkuh
schwere, billig abzugeb.
Schulz, Lopshorn

Heilkundiger Braun
Brake i. L.
Sprechstunden: Werktags von 8—6 Uhr. (12304)

Im heutigen Sühnetermin wurde festgestellt, daß die Gerüchte, die gegen die Frau Helene Mösch im Umlauf sind, auf Unwahrheit beruhen.
Horn, 6. Okt. 1928.
Heibrock
Schiedsmann i. B.

Die Postgeschichte des Landes Lippe
nach amtlichen Quellen von
K. Ludolph / Postdirektor in Detmold
Preis in Ganzleinen geb. Mk. 8.—
☞ **ist soeben erschienen** ☜
Jeder Lipper, dem das kleine Land zwischen Weser und Ems mehr als seine Heimat bedeutet und der die staatliche Entwicklung Lippes voll verstehen und würdigen will, muß auch die postgeschichtliche Vergangenheit kennen. Dies ist um so mehr nötig, da schon damals die Post dem Gedeihen der Wirtschaft in Stadt und Land große Opfer gebracht hat und dies um so mehr, als Lippe erst spät durch Eisenbahnen dem großen Verkehr erschlossen wurde
Das Buch ist durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der
Meyerschen Hofbuchhandlung
in Detmold zu beziehen.

Laden
mit Nebenräumen in Bad Salzuflen, in gut. Geschäftslage, zur Einrichtung ein. Spezialgeschäfts zu mieten ges.
Offerten über Größe und Preis u. Nr. 9135 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.



Otto Tölle, Schieder., Schwachenbergstr. 80
Wilhelm Giebel, Bösingfeld, Mittelstr. 76

Forsthaus Hartrören
umzugshalber
bis auf weiteres geschlossen!

Wer erteilt Unterricht in
Mathematik
Physik, Chemie.
Schriftl. Off. u. Nr. 12907 a. d. Geschst. der Landesztg.

Landestheater
Mittwoch, 10. Oktober
19.45 Uhr
Tantris der Narr
Preisschauspiel von Ernst Hardt

Apenkrug.
Sonntag, 14. Oktober
Ernteball

Zurück
Dr. Kampmann
Prakt. Zahnarzt
Mollkestraße 4
Fernruf 3394

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Seltene Gelegenheit!
Ich habe eine Anzahl zurückgesetzter, neuer
Nähmaschinen und Fahrräder
darunt. allererste Marken, weit unter Preis abzugeben. (11708
C. Thomas
Detmold, Exterstraße 9

Teppiche Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken
o. Anzahl. in 1 2 Monatsraten
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 236, Schreiben Sie sofort! (4028

Bad Salzuflen-Schötmar

Von der Reise zurück!
Dr. Roschke.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch, 10. Oktober:
Letzte Wochentags-Militär-Konzerte
Sonnabend: Kurtheater:
Neuheit: Arm wie eine Kirchenmaus
Sonntag: Militärkonzerte

Solides u. ehrliches
jung. Mädchen
für Blumengeschäft in Bad Salzuflen gesucht.
Zu erfragen u. Nr. 9140 in der Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

4 Tage nach dem Harz
mit meinem neuen Ausflugsomnibus am 14., 15., 16. und 17. Oktober 1928. Abfahrt am 14. Oktober, vorm. 9 Uhr. Badeverwaltung. ab Lemgo (Café Schmidt) 9½ Uhr, ab Detmold (nur bei Bedarf, Hotel Stadt Frankfurt) 10 Uhr. Genaue Fahrtroute wird auf Wunsch kostenlos zugestellt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 30.— RM. Für gute und preiswerte Unterbringung und Verpflegung ist bestens Sorge getragen. Erbitte frühzeitige Bestellung.
Autoverkehr Niebäumer,
Bad Salzuflen, Fernruf 885

Zu unserer goldenen Hochzeit ist uns von Freunden und Bekannten sowie auch von Behörden liebevolle Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns ein Herzensbedürfnis ist, allen hiermit unseren wärmsten Dank auszusprechen.
Theodor Wolters u. Frau
Detmold, Oktober 1928.

Danksagung
Für die innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Lamberg, auch für die reichen Kranzspenden danken wir herzlichst.
Familie Wilh. Kersting.
Schling Nr. 19, 8. Oktober 1928.

STATT KARTEN
Alice Schmidt
Hermann Stölting
Verlobte
Lage i. L. Holden i. L.
im Oktober 1928

Todesanzeige
In der Frühe des Sonntags entschlief nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Frau Pastor Emma Reber
geb. von Stietencron
im Alter von 74 Jahren.
Dr. h. c. G. F. Reber
Emma Israel, geb. Reber
Martin H. Reber
Adelheid Tiede, geb. Reber
Ernst D. Reber
Frau verw. Dr. Ed. Reber, geb. Koch
Frau Erna Reber, geb. Sander
Frau Hella Reber, geb. Münter
Frau Elfriede Reber, geb. Hüttmann
Pastor Georg Israel
Prof. Dr. Erich Tiede
und 12 Enkelkinder
Detmold, den 7. Oktober 1928.
Trauerfeier am Mittwoch, dem 10. Oktober 1928, vormittags ½11 Uhr Rosental 9.
Beisetzung Mittwoch, nachmittags ½5 Uhr, auf dem Oerlinghauser Friedhofe.

Todesanzeige
Am Sonnabendabend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der
Landwirt Wilhelm Kottmann
im 74. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Frau Lina Kottmann geb. Gröne
Fritz Kottmann
Lina Kottmann.
Oberschönhagen, 8. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern 1929 gesucht.
Friedrich Meier
Eisenwarenhandlung
Lage

Ordentlicher Junge als
Lehrling
für meine Bäckerei u. Konditorei gesucht.
Café Held, Lemgo, Konditorei und Dampfbäckerei, Fernr. 433

Rhein. Weingut hat die **Vertretung** in Wein zu vergeben und beabsichtigt gleichzeitig, in hiesiger Gegend eine Niederlage zu errichten.
Schriftl. Offert. von nur zahlungskräft. und gut eingeführt. Leuten erbeten u. Nr. 12986 a. d. Geschst. der Ldsztg.

Preis 70 Pfennig **Lippischer** **Preis 70 Pfennig**

Kalender

auf das Jahr **1929** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

253. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite		Seite
Anzeigen	2—6	Posttarif	36	Zwei neue Gedichte von Fr. Wienke	101
Geleitwort	7	Lippisches Staatshandbuch	37—64	Am Grabe Gradbes	102
Inhaltsverzeichnis	8	Lippische Chronik	65—69	Belmerkot	102
Familienchronik	9	Aus der Lippischen Landeskirche	70—71	Der Ahnbahn	103—106
Kalendarium	10—32	Lebenslied	71	Lippische Amerikaner	107—110
Messen und Märkte	11—33	Unsere neuen Landräte	72	Wünsche eines Naturfreundes	110—111
Gedenktage	11—33	Im Altenstübchen	73	Rätsel	111
Chronologische Charakteristik	11	Alte Lipper	74	Altlippisches Allerlei	112—113
Die vier Jahreszeiten	11	Die zwei Gesellen	75	Ein Himmelsfahrtstag im Vogelsberg	113—116
Die Finsternisse im Jahre 1929	11	Unsere Toten	76—77	Auf der Eisenbahn bin ich gefahren	116
Bauernregeln	11—33	Lönsdenkmäler unserer Heimat	79	Allerlei Schnurren	116
Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender	11—33	Das neue Gemeindeverfassungsgesetz	79—81	Die Naturschutzparke in Deutschland und Österreich	117—120
Humoristisches	11—19	Lippische Gedenktage 1929	82	Der Sand der Heide	120
Von fernen Welten	13	Lustiges aus dem lippischen Osten	82	Ein Gang im Mondenschein	121—123
Arbeiten im Obstgarten	13	Schule und Elternhaus	83—84	Er fand den Weg nach Hause	123—124
Arbeiten im Gemüsegarten	15	Heiligenkirchen und der Königsberg	85	Rätsel	124
Ratschläge fürs Haus	15, 21, 23	Der Schliepsteinerturm in Bad Salzuflen	86	Rezitationen — Dawesplan	125—130
Auch Fische können seekrank werden	17	Vom Flachsfelde bis zur Spinnstube	87	Lippisches Kreuzworträtsel	130
Arbeiten im Blumengarten	17	Mond um den Wehlstuhl	88—91	Meine Singdrossel	131—133
Neues aus Technik und Wissenschaft	19, 21	Lippisches Moderlied aus Talle (m. Noten)	91	Lebende Worte vom Turnvater Jahn	133—134
Maße und Gewichte	19	Freundschaft (Lied mit Noten)	91	Die Hermannsschlacht	135
Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung	21—22	Nachtrag zu plattdeutschen Redensarten und Redewendungen	92—93	Die lippischen Schützen (Lied m. Noten)	136
Umrechnungstabellen	23	Erklärung der bekanntesten Familiennamen der Emmergegend	94—96	Es steht ein Schloß in Österreich (Lied mit Noten)	136
Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet	25—32	Unser der alten Linde	97—98	Webber'n bichen Plattdüst	137
Tageslänge- und Brückenkalender	34	Verschwundene Pracht	99—100	Lustiges aus dem Schulstaube	137
Zins- und Zinsdivisorentabelle	35	Lustige Soldatengeschichten	100	Geschäftliches	138
Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	36	Zum Nachdenken	100	Ist's denn immer schon so gewesen?	139
		Das kranke Mädchen (Lied mit Noten)	101	Rätsellauflösungen	140
				Anzeigen	141—160

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen sowie durch die Agenturen der Lippischen Landeszeitung

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Zweites Blatt

Lipper Land

Heizperiode und vorbeugender Brandschutz

Der Bezirksverband der Schornsteinfegermeister der Provinz Westfalen schreibt uns:

Wenn der Herbstwind über die kahlen Felder streicht, die Zugvögel sich zur Abreise nach wärmeren Gestaden gruppieren, dann erfüllt auch den Menschen die Wintersahnung. Das Winterquartier wird bestellt und u. a. auch die notwendigen Brennstoffvorräte beschafft, die Läger aufgefüllt. Man will doch ein gemütlich durchwärmtes Heim haben, will nach mühsamer Tageslast und Arbeit die langen Winterabende am häuslichen Herd, am traulich-behaglichen Kachelofen oder in zentralbeheiztem Raum verbringen im Kreise der Familie, in Freundeskreisen usw.

Die „Heizperiode“ steht bevor!

Hast du, lieber, Leser, schon darüber nachgedacht? Ist alles vorbereitet? Ist die Beschaffung des notwendigen Brennstoffes geschehen? Ja? Dann gottlob! Aber an etwas hast du vielleicht noch nicht gedacht: Sind deine Feuerungsanlagen — Öfen, Zentralheizungen usw. — und deren Rauchabzugsrohre und Kanäle gereinigt, in Ordnung, d. h. zur Befeuerung bereit? Rußansatz ist ein schlechter Wärmeleiter; du beheizest wohl den Schornstein und die Luft, aber die produzierte Wärme macht sich nicht vollkommen nutzbar an den Heizflächen. Die erstrebten Temperaturen werden nur durch Aufwand übermäßiger Brennstoffmengen erreicht, und das nicht einmal immer.

Sind alle Fehler und Mängel an den Schornsteinanlagen, namentlich aber die mit Tapete oder Papier überklebten, mit Pappe usw. übernagelten oder mit Papier- und Lumpenstöpseln „provisorisch“ abgedichteten, zurzeit unbenutzten Ofenrohrlöcher wandgleich vermauert? Die Sache ist sehr einfach, indem man einen passenden Stein ins Loch einfügt und mit Gips oder dergleichen Mörtel verschmiert. Sind die Rohreinführungsstellen (hinter den Ofenrohrringen) in der Schornsteinwand dicht verschmiert? Bei Neuanschluß von Öfen ist besonders darauf zu achten, ob nicht etwa beim Durchführen der Rauchrohre durch Fachwände und beim Einführen in die Schornsteine Holzteile in unmittelbarer Nähe liegen und ob nicht (namentlich in Fachwerkhäusern) Hohlräume, sogenannte Blenden, zwischen Schornstein und Fachwand vorhanden sind. Ist dieses der Fall, so lege ein Stück Mantelrohr aus Ton oder starkem Gußeisen hinein.

Sind die Schornsteinreinigungsöffnungen in den Dachbodenräumen und in den Kellern frei und zugänglich, d. h. nicht etwa mit brennbaren Sachen und Gerümpel verstellt?

Halten die bereits vorhandenen alten Rauchrohrleitungen noch eine Heizperiode aus? Prüfe sie jedenfalls auf Druckfestigkeit und Dichtigkeit.

Noch ist es Zeit! Wende dich nötigenfalls an den zuständigen Bezirksschornsteinfeger. Außer der Beseitigung der ärgerlichen, unliebsamen Zugstörungen, die bekanntlich gesundheitsschädigende Oxydgas- und Rauchbelästigungen im Gefolge haben (sehr viele unerkannte Krankheiten haben ihre Ursache darin), schützest du dich vor Strafe (§ 368 Ziff. 4 des R. Str. G. B.) und leistest gleichzeitig einen großen Dienst der Erhaltung des Volksvermögens durch vorbeugenden Brandschutz. Die Feuerschau steht bevor, und es ist ratsam, bis dahin die vorbezeichneten Mängel sorgfältig abgestellt zu haben.

Die Verwendung der Hauszinssteuer in den Ländern

Bekanntlich spielt bei der Frage der Errichtung neuer Wohnungen die Verwendung der Gelder aus der Hauszinssteuer eine beachtliche Rolle. Nach den neuesten Feststellungen werden, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet, an Hauszinssteuer in Prozenten der Friedensmiete erhoben: in Preußen 48 %, und davon verbaut 26⅔ %, in Bayern 45 % und 14 %, in Sachsen 45 % und 25 %, Württemberg 39¾ % und 19½ %, Baden 36 % und 20 %, Thüringen 40 % und 15 %, Hessen 47,5 % und 15,87 %, Hamburg 42 = und 22 %, Mecklenburg-Schwerin 44 % und 24 %, Oldenburg 24 % und 20 %, Braunschweig 39 % und 15,6 %, Anhalt 42 % und 22 %, Bremen 20 % und 20 %, Lippe 35 % und 15 %, Lübeck 37,5 % und 19 %, Mecklenburg-Strelitz 48 % und 21¾ %, Waldeck 40 % und 20 % und Schaumburg-Lippe 40 % und 17 %.

Aus diesen Feststellungen geht hervor, daß Bremen das einzige Land ist, das die von der Friedensmiete erhobene Hauszinssteuer restlos zu Neubautenzwecken verwendet.

Der Bau der Extertalbahn

ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß vor einigen Tagen die Gleisvortragungsarbeiten auf dem letzten Stücke der ganzen Strecke Barntrup—Rinteln, auf der Rintelner Bahnhofstraße, in Angriff genommen werden konnten. Der Umbau der Büntebrücke in Rinteln steht vor der Vollendung, so daß die sehr unangenehme Verkehrsumleitung in wenigen Tagen aufgehoben werden kann. Das Bahnhofsgebäude in Exten ist im Rohbau fertig. Auf dem Rintelner Bahnhof wird nur eine Wartehalle errichtet. Die Güterabfertigung erfolgt über das Anschlußgleis der Hafenbahn. Man rechnet damit, daß die Inbetriebnahme der gesamten Strecke von Barntrup bis Rinteln in den ersten Monaten des Jahres 1929 erfolgen kann.

Detmold bekommt einen Tierpark

Die Einwohner von Detmold werden sich wundern, denn Detmold bekommt einen Tierpark, und noch dazu einen mit etwa 200 Tieren aller Zonen! Und davon wußten wir bis jetzt noch gar nichts!

Ja, es handelt sich um einen Zoo auf Rädern, genannt „Die Arche aus Hamburg“, deren Beschaffenheit der hiesigen Stadtverwaltung nicht nur allein keinen Pfennig Geld kostet, ihr aber Geld und wissenschaftliche Werte einbringt. In dieser Woche wird nämlich der Riesen-Raubtier-Zirkus Willy Hagenbeck aus Hamburg sein über 2000 Personen fassendes Viermasten-Riesenzelt aufschlagen und in Detmold ein kurzes Gastspiel geben.

Überall, wo Zirkus Willy Hagenbeck seine Vorstellungen gab, waren diese bis auf den letzten Platz stets ausverkauft, und sein reichhaltiger Tierpark forderte stets die Bewunderung der zahlreichen Besucher heraus. Hagenbeck ist kein gewöhnlicher Zirkus, sondern ein weltberühmtes Unternehmen mit nur zirzensischen Spitzenleistungen und Raubtierdressuren, die bis heute unerreicht und vom Direktor Willy Hagenbeck in jeder Vorstellung persönlich vorgeführt werden. Außer seinen Elefanten- und Bärendressuren ist es speziell die Vorführung der einzig dastehenden Tiergruppe, welche täglich das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt. Direktor Willy Hagenbeck ist der einzige Dompteur, dem es je gelungen ist, Eisbären zu einer Monumental-Dressurgruppe zu vereinen.

In jeder Vorstellung wird ein Programm von 30 Sensationen gezeigt, darunter: die weltberühmte Schulreiterin Frau Therese Renz, die bekannten Freiheitsdressuren vom Dresseur Williams, große Reitakte, die fliegenden Menschen, ein Luftakt von unglaublicher Waghalsigkeit, Akrobaten usw.; nicht zu vergessen sind die urdrolligen Klowns und Auguste mit ihren neuen Späßen.

Der Tierpark enthält Elefanten, Tiger, Eis-, Braun- und Kragen- sowie Nasenbären, Hyänen, Kamele, Dromedare, Zebras, Zebroiden, Lamas, Bisons, Gnus, Esel und Maultiere, Füchse, Panther, Affen aller Arten, Stachelschweine, Schlangen usw. Der Marstall beherbergt eine Reihe von Rassepferden, darunter Shettlandsponys, die kleinsten Pferde der Welt. H. W.

— **Forsthaus Hartröhren.** Der Wirtschaftsbetrieb wird ab heute auf die Dauer von ca. 4 Wochen umzugshalber geschlossen. Eröffnung wird später bekanntgegeben. (Siehe auch Anzeige.)

Detmold

— **In den Ruhestand getreten** ist am 1. Oktober Herr Amtsobergehilfe Gustav Tornow. An diesem Tage konnte er auf eine 55jährige Dienstzeit zurückblicken. Nach Beendigung seiner militärischen Laufbahn trat er in den lippischen Staatsdienst beim Verwaltungsamt Detmold ein. Vom 1. Dezember 1892 ab hat er als Amtsgehilfe beim Lippischen Konsistorium der Lippischen Landeskirche in treuer Pflichterfüllung gedient. Wir wünschen ihm und seiner Gattin noch einen langen Ruhestand in Rüstigkeit und Gesundheit.

— **Bei der Kriminalabteilung Detmold** wurden in den Monaten Juli, August und September 113 strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht. Hiervon konnten 80 ermittelt werden. 358 Aufträge lippischer und nichtlippischer Behörden wurden erledigt und zehn Personen festgenommen.

— **Der Brinkmann-Abend** am letzten Sonntag nahm einen geradezu prächtigen Verlauf. Mit stetem Interesse lauschte die Zuhörergemeinde den mit köstlichem Humor und ganz hervorragender Mimik vorgetragenen Lebensbildern aus der vielgeliebten niedersächsischen und westfälischen Heimat des Vortragsmeisters. Wiederum zogen die alten, echten und derben Bauerngestalten an unserem Auge und Gemüt vorüber, naturecht, gleichsam plastisch dargestellt. Umrahmt wurden die Darbietungen von der Konzertvereinigung „Mozarteum“, die unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Sieske gute Musik bot und somit zum Gelingen des Abends viel beigetragen hat. Der Vorsitzende der veranstaltenden Ortsgruppe, Herr Cremerr, dankte in seinem Schlußwort Herrn Brinkmann sowie dem „Mozarteum“ für die ausgezeichneten Darbietungen. Er führte weiter aus: Die plattdeutschen Brinkmann-Abende hätten u. a. den Zweck, den Gedanken der alles umfassenden Volksverbundenheit zu fördern, die Liebe zur Natur und Heimat zu stärken und zurückzufinden zu der alten, wahren Volkskunst. Ein geradezu glänzender Abend ist vorüber, die köstlichen Stunden aber bleiben für die Zuhörer in unvergeßlicher Erinnerung. — Im Februar wird Brinkmann das plattdeutsche Drama „No Hus“ von Dr. Schoreny lesen. Zu gleicher Zeit werden wir noch darauf zurückkommen.

— **Der Hausfrauenbund übernimmt** am 15. Oktober die Stadtküche. Sie wird in der bisherigen Weise fortgeführt. Diejenigen Damen, die sich freundlicherweise zur Mithilfe zur Verfügung stellen wollen, werden zu einer Besprechung am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr in die Stadtküche gebeten.

— **Im Schaufenster der Wildhandlung Kate** ist zur Zeit ein schwerer Keiler im Gewicht von etwa 5 Zentner zu sehen, der in der Grevenhagener Jagd erlegt wurde.

— **Lippische Sinfonie-Konzerte.** Die Abonnenten werden gebeten, ihre Platzkarten in der Buchhandlung Luwe und im Zigarrengeschäft Mesch, Lange Straße, abzuholen. Das 1. Konzert ist am Donnerstag, dem 22. November. Näheres durch Inserat und Plakate.

— **Der Vortrag von Dr. med. Lomer-Hannover** muß verschoben werden und findet voraussichtlich am 1. November statt. (Näheres durch Inserat.) Die im Vorverkauf gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

— **Aus dem Geschäftsleben.** Zu der am Sonntag veröffentlichten Notiz über die Eröffnung eines Zweiggeschäftes der Firma H. Schierenberg teilen wir auf Wunsch noch mit, daß diese Filiale sich im Hause des Herrn Albert Göhner in den früheren Räumen der Schuhwarenabteilung der Firma Christian Kate Nachf., Bruchstraße, befindet.

— **An das Fernsprechnetz angeschlossen** wurde unter Nr. 2891 das Schuhgeschäft Herbig, Lange Straße (früher „Westfalia“).

— **Landestheater.** Mittwoch, 10. Oktober, geht Ernst Hardts preisgekröntes Schauspiel „Tantris der Narr“ in Szene. Zurückgreifend auf die ersten Zeiten des Mittelalters hat das große, eindrucksstarke Schauspiel die Tristan- und Isolde-Sage als Hintergrund seiner Handlung. Historisch zu nennende Figuren erweckt die Dichtung Hardts zu neuem Leben, die tief und groß erschaffen, in ihrer Problemgestaltung zugleich auch poetisch und fein empfunden, in Wort und Sprache sich zeigt und neben realistische ausgesprochen lyrische Szenen stellt, so daß das Haus von Anfang an im Banne der großen Bühnendichtung steht. — An der Theaterkasse werden noch täglich von 10 bis 1 Uhr Abonnementsanmeldungen entgegengenommen. Gute, günstige Plätze sind noch im Freitags- und Mittwochsabonnement verfügbar.

— **„Der Garten Eden“**, nach dem gleichnamigen Theaterstück von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher, das in der ganzen Welt, u. a. auch in Detmold, mit größtem Erfolg über die Bühnen ging, ist von Hans Kraely für den Film bearbeitet und gelangt ab heute in den Landestheater-Lichtspielen zur Vorführung. Es ist ein ganz moderner Gesellschaftsfilm geworden, eins jener feinen Lustspiele, die man mit vollem Genuß sehen kann. Keine Ueberanstrengung des Zwerchfells wie bei den Grotesken, und doch verläßt man das Theater mit dem schönen Gefühl, sich glänzend unterhalten zu haben. In der Hauptrolle machen wir erneut die Bekanntschaft von Corinne Griffith. — Was diesem Film einen besonderen Reiz verschafft, sind eine Reihe der schönsten Szenen in natürlichen Farben. — Lachen und Sensationen von der ersten bis zur letzten Szene, das bringt der zweite Film „Der General“ mit Buster Keaton in der Hauptrolle. Seine Partnerin ist die niedliche Marion Mack. (Siehe auch Anzeige).

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das neue Programm bringt wiederum zwei Großfilme: „Die Todesflieger von San Franzisko“. Dieses Filmwerk bringt das Abenteuer zweier Flieger, die in San Franzisko zu einem Fluge nach Honolulu starten. Ein Motordefekt zwingt sie zu einer Landung auf einer einsamen Insel. — Der zweite Schlager: „Maria Theresia und der Pandurenoberst Baron Trenk“, versetzt den Besucher um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Die inhaltlich interessante Handlung dürfte das Interesse der Besucher besonders erwecken.

Amt Detmold

Leopoldshöhe, 8. Okt. **Eine Gemeinheit.** Am Sonntagabend wurde ein junges Mädchen auf der Landstraße Leopoldshöhe-Schötmar von einem Motorradfahrer angefahren. Das Mädchen erlitt dabei schwere Verletzungen am Bein. Der Fahrer, der nicht ganz nüchtern war, suchte mit seinem Rade schleunigst das Weite. Die sofort angestellten Ermittlungen versprechen aber einen vollen Erfolg, so daß er seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Am Mittwoch, dem 10. Oktober, finden die diesjährigen letzten Wochentags-Militärkonzerte statt. Bei dem schönen Herbstwetter wird es auch diesmal an zahlreichem Besuch nicht fehlen. Im Kurtheater gelangt am Sonnabend die reizende Lustspielneuheit „Arm wie eine Kirchenmaus“ zur Aufführung. Für Sonntag sind wieder Militärkonzerte angesetzt.

— **Die Tätigkeit des Kurorchesters.** Wie alljährlich, bringen wir eine Uebersicht über die Tätigkeit des Kurorchesters während der diesjährigen Sommerspielzeit. Es fanden im ganzen 405 Konzerte statt, von denen ein Drittel auf die Frühkonzerte, zwei Drittel auf die Nachmittag- und Abendkonzerte fallen. Außer in vier großen Symphoniekonzerten wirkte das Orchester gelegentlich der Schubertfeier des Salzufler Männergesangvereins und bei Solistenabenden mit, die ausschließlich dem Gesang gewidmet waren. Wir nennen die Sopranistinnen Frau Rosner, Frl. Thiel, Frau Reichert-Reimers, die Tenoristen Knote, Büttner und die Bassisten Rabot und Imkamp. Ferner wirkten der Pistonvirtuos Täubig und der Posaunist Günther mit. Von den Orchestermitgliedern waren solistisch tätig: Konzertmeister Schwiers (Violine), die Cellisten Heise und Plenge, die Flötisten Herker und Wolny, der Klarinettist Arp, der Trompeter Marenk. Der größte Teil der Konzerte wurde von Musikdirektor Reichert geleitet, während ihn Herr Werner insbesondere bei den Frühkonzerten entlastete und somit als zweiter Kapellmeister tätig war. Die Spielzeit währte vom 6. Mai bis zum 30. September. Die Terrassenkonzerte unterstanden der Leitung des Herrn Stukken.

— **Bad Salzuflen hat einen Tierpark**, und noch dazu einen mit etwa 200 Tieren aller Zonen! Und davon wußten wir bis jetzt noch gar nichts! Ja, es handelt sich um einen Zoo auf Rädern, genannt „Die Arche aus Hamburg“, deren Beschaffenheit der hiesigen Stadtverwaltung nicht nur allein keinen Pfennig Geld kostet, ihr aber Geld und wissenschaftliche Werte einbringt. In dieser Woche hat nämlich der Riesen-Raubtier-Zirkus Willy Hagenbeck aus Hamburg sein über 2000 Personen fassendes 4-Masten-Riesenzelt aufgeschlagen, um in unserer Stadt ein kurzes Gastspiel zu geben. Ueberall, wo Zirkus Willy Hagenbeck seine Vorstellungen gab, waren diese bis auf den letzten Platz ausverkauft, und sein reichhaltiger Tierpark forderte stets die Bewunderung der zahlreichen Besucher heraus. Hagenbeck ist kein gewöhnlicher Zirkus, sondern ein weltberühmtes Unternehmen mit nur zirzensischen Spitzenleistungen und Raubtierdressuren, die bis heute unerreicht und vom Direktor Willy Hagenbeck in jeder Vorstellung persönlich vorgeführt werden. Außer seinen Elefanten- und Bärendressuren ist es speziell die Vorführung der einzig dastehenden Tiergruppe, welche täglich das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt. Direktor Willy Hagenbeck ist der einzige Dompteur, dem es gelungen ist, Eisbären zu einer Monumental-Dressurgruppe zu vereinen. In jeder Vorstellung wird ein Programm von 30 Sensationen gezeigt, darunter die weltberühmte Schulreiterin Frau Therese Renz, die bekannten Freiheitsdressuren vom Dresseur Williams, große Reitakte, die fliegenden Menschen, ein Luftakt von unglaublicher Waghalsigkeit, Akrobaten usw.; nicht zu vergessen sind die urdrolligen Klowns und Auguste mit ihren neuen Späßen. Der Tierpark enthält Elefanten, Tiger, Eis-, Braun- und Kragen- sowie Nasenbären, Hyänen, Kamele, Dromedare, Zebras, Zebroiden, Lamas, Bisons, Gnus, Esel und Maultiere, Füchse, Panther, Affen aller Arten, Stachelschweine, Schlangen usw. Der Marstall beherbergt eine Reihe von Rassepferden, darunter Shettlandponys, die kleinsten Pferde der Welt.

— **Kirchliche Tagungen.** Das Moderamen, d. h. die Leitung des evangelisch-reformierten Bundes, hält seine diesjährige Tagung, wie schon berichtet, in Bad Salzuflen ab, und hat hierzu die Pastoren des Landes Lippe, soweit ihre Gemeinden dem Bunde angeschlossen sind, eingeladen. Eine Anzahl Geistlicher und Professoren haben sich als Leiter mit den Geladenen hier eingefunden, und nach einem Festgottesdienst am Sonntag morgen nebenbei auch den Nachmittag dazu benutzt, die Anlagen und Einrichtungen des Bades zu besichtigen. Am Abend fand eine Begrüßung des Presbyteriums seitens des Landes und der Landeskirche statt, welcher sich ein Vortrag über die Ergebnisse der einzelnen, bis jetzt gepflogenen Beratungen über den festeren Zusammenschluß aller der verschiedenen reformierten Kirchengemeinden im reformierten Bunde anschloß. Mehrfache Tagungen haben sich bereits mit dieser wichtigen Hauptaufgabe beschäftigt, die letzte war im Jahre 1927 nach dem Haag einberufen worden. Am Montag nahmen die Beratungen ihren Fortgang und fanden ihren Abschluß durch eine gemeinsame Zusammenkunft im kleinen Saale der hiesigen Kinderheilanstalt. — Zu gleicher Zeit versammelte sich auch der Jugend-Bund für entschiedenes Christentum zu seiner achten Glaubens-Konferenz in Bad Salzuflen und einem Begrüßungsabend am Sonntag im Theatersaale des Kurhauses. Der Montag brachte dann Vorträge des Superintendenten Peters-Salzuflen, des Rittergutsbesitzers v. Reden, Wendlinghausen, und eine Evangelisationsversammlung des Pastors Tegtmeier, Bethel. Heute werden die Vorträge und Versammlungen ihren Abschluß finden und den zahlreichen Teilnehmern außer den segensreichen Eindrücken, die sie empfingen, auch manche freundliche Erinnerung an die hier verlebten Stunden mit in die Heimat geben und die Gewißheit, daß sie es nicht zu bereuen brauchen, sich das schöne Bad Salzuflen als diesjährigen Tagungsort gewählt zu haben.

— **Kammer-Lichtspiele.** „Trommelfeuer der Liebe“. Die Schicksale eines Mädchens, das in Spanien mit ihren Kolleginnen durch einen betrügerischen Impresario sitzengelassen wird und sich für die Kolleginnen opfert und gerade dadurch ihr Lebensglück findet. Das spanische Milieu, die aparte Handlung und namentlich der Liebreiz der Hauptdarstellerin Dolly Davis über einen ganz eigenartigen Reiz auf den Beschauer aus. — Auch der zweite Schlager „Das Schicksal einer Geächteten“ bringt eine interessante Handlung, die durch italienische Landschaftsaufnahmen angenehm umrahmt wird.

— **Eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit** gegen das reisende Publikum leistete man sich am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Staatsbahnhofe. Anscheinend, weil Mangel war an Personal, hielt man es nicht für nötig, einen zweiten Schalter zu öffnen, als sich die Fahrkarten Begehrenden zu einer langen Schlange anstauten und ungeduldig wurden, als der Abfahrtszeit des Mittagszuges nach Herford immer näher heranrückte. Man sollte doch endlich einmal sich bequemen, solche Mängel abzustellen, die sich bei einigem guten Willen bestimmt vermeiden lassen. Was hilft es, daß den Beamten immer Höflichkeit im Verkehr mit den Reisenden gepredigt wird, wenn solche Vorkommnisse immer wieder das beabsichtigte gute Einvernehmen stören? Die reibungslose Abwicklung des zu bestimmten Stunden gesteigerten Verkehrs muß jedem Bahnhofsvorstande zur vornehmsten Pflicht gemacht werden. Das sollte man auch auf der abgelegensten Nebenstation berücksichtigen, wievielmehr aber in einem Badeort!

— **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Der bei Herrn Maurermeister Pegel vor längerer Zeit ausgeführte schwere Einbruchsdiebstahl konnte nunmehr aufgeklärt werden. In Gandersheim wurden dieser Tage einige verdächtige junge Leute festgenommen, denen u. a. eine goldene Uhr abgenommen werden konnte, die aus dem Diebstahl bei Herrn P. herrührt. Es handelt sich um ortsfremde, reisende Einbrecher, die noch eine ganze Reihe anderer Straftaten auf dem Kerbholz haben.

— **Beschlagnahmt** und dem Eigentümer zurückgegeben werden konnten in diesen Tagen einige Wäschestücke, die vor kurzem einem in einer hiesigen Bäckerei beschäftigten Gehilfen gestohlen waren.

Schötmar

— **Der Verein ehem. 67er Bad Salzuflen und Schötmar** hielt am vergangenen Freitag im „Odeon“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende eingangs des 81. Geburtstages des Reichspräsidenten und der gefallenen Kameraden gedachte. Am 21. Oktober werden die alten Regimentsfahnen nach Magdeburg überführt. Eine Abordnung von 6 Mitgliedern wird daran teilnehmen. Zur Vorbereitung des im Mai nächsten Jahres stattfindenden Regimentsappells wurden verschiedene Ausschüsse gewählt. Drei ehemalige 67er wurden neu in den Verein aufgenommen. Im November wird der Bundesvorsitzende an der Monatsversammlung teilnehmen, um das Programm für die Regimentsfeier endgültig festzusetzen.

Lage

— **Ueberfahren und schwer verletzt!** Am Sonntag nachmittag ereignete sich kurz nach 2 Uhr am Detmolder Wege an der Haltestelle Fromhauser Weg ein schwerer Unglücksfall. Ein Maurer aus Detmold hatte den Vorderperron der Straßenbahn verlassen, lief vor dem Wagen her auf die Straße und wurde hier von einem aus der Richtung Detmold kommenden Motorradfahrer überfahren. Dabei traten schwere Verletzungen an den Beinen und am Kopfe ein. In bewußtlosem Zustande erfolgte zunächst die Ueberführung zu dem hies. Arzt und kurz darauf zum Landkrankenhaus.

— **Ueberraschungen im Gesellenverein.** Am letzten Sonnabend gab es in einer Versammlung des Gesellenvereins interessante Ueberraschungen. Bekanntlich war kürzlich beschlossen worden, das traditionelle und in diesem Jahre zum 78. Male stattfindende Gesellenfest mit Fackelzug und Festball am 4. November zu feiern. Es ist nun festgestellt worden, daß der inzwischen zurückgetretene Vorsitzende bei dem Vorschlag über die Lokalfrage ihm zuteil gewordene Beeinflussungen auf seine Mitglieder übertragen hat! Daraufhin wurden unter lebhaftem Protest von der neuen Versammlung die ersten Beschlüsse für null und nichtig erklärt. Bei der nunmehr vorgenommenen neuen Abstimmung erhielt der Ratskeller 21 Stimmen, Hotel zur Post 4 und Vialon 1 Stimme. Der Festball findet also nunmehr am 4. November im Rathaussaale statt und im nächsten Jahre im Hotel zur Post.

— **Erstes Abonnements-Konzert.** Nachdem nunmehr für die während der Wintermonate geplanten fünf Abonnementskonzerte der Kapelle Schröder aus Paderborn ein festes Stammpublikum gewonnen worden ist, findet am Donnerstag, 18. Oktober im Hotel Vialon das 1. Konzert statt. Abonnements- und Einzelkarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Koch (Telephon 60) zu haben.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er sprang aus dem Bett. Da war es ja allerhöchste Zeit. Für zwölf Uhr hatte ihn sein Verleger zu sich gebeten, um wegen der Neuauflage seines Japanbuches, das sehr großen Anklang gefunden hatte, mit ihm zu sprechen.

Nissen griff sich an die Stirn. Wenn nur die verdammten Kopfschmerzen nicht wären! Man hatte gestern abend beim Sektgenuß anscheinend doch zu viel des Guten getan. Und es war reichlich spät geworden. Vier Uhr war es gewesen, als die Verlobungsgesellschaft sich endlich getrennt hatte.

Nissen ging in das Badezimmer und stellte sich unter die Dusche. Das kalte Wasser tat wohl; er fühlte, wie er schnell frischer wurde.

Er fuhr mit der Untergrundbahn zur Stadt. Als er in die Friedrichstraße kam, wurden gerade die neuesten Mittagsblätter verkauft. Sie schienen heute eine ganz besondere Sensation zu bringen; die Stimmen der Verkäufer und Verkäuferinnen überboten sich an Stärke und Aufdringlichkeit.

Im Vorbeigehen kaufte Nissen eine Zeitung. Achtlos blickte er auf die Titelseite. Da wurde sein Interesse jäh gefesselt.

„Großer Juwelendiebstahl in einer Grunewaldvilla!“ stand als dicke Schlagzeile auf der ersten Seite. Neugierig geworden, las Nissen die Meldung. Schon bei den ersten Worten stutzte er.

Er traute seinen Augen nicht. Was war das?

Von Vorübergehenden wurde er angestoßen. Aergerliche Ausrufe ertönten. Nissen merkte nichts davon. Es kam ihm nicht zum Bewußtsein, daß er hier, mitten auf dem Gehweg der belebten Straße stand und den Verkehr hemmte.

Er las. Und mit jedem weiteren Satz wuchs die Erregung in ihm. Seine Stirn wurde heiß.

Das war ja fürchterlich! . . . Einfach unfaßlich! Ein Einbruch und Diebstahl in van Broekers Villa . . . . und gerade zu der Stunde, als sie im Garten weilten und Verlobung feierten! . . .

„Na, wollen Sie vielleicht hier anwachsen?“ rief ein kleiner, dicker Herr, der sich durch den dastehenden Zeitungsleser in seiner Eile gehindert sah, und blickte Nissen frech ins Gesicht.

Dieser achtete kaum auf die Anpöbelung und ging langsam weiter.

Das war ein schwerer Schlag für die Familie des Freundes! . . . Die wertvollen Juwelen, die einen unersetzlichen Wert darstellen, geraubt! . . .

Am liebsten hätte Nissen sogleich Willy van Broeker angerufen, um Näheres über die Sache zu hören. Aber es war schon nahezu halb ein Uhr, er durfte den Verleger nicht länger warten lassen.

Dieser wußte schon von der großen Neuigkeit.

„Was sagen Sie zu dem Juwelenraub?“ empfing er Nissen. „Der Kunsthändler van Broeker ist doch mit Ihnen befreundet, nicht wahr?“

„Er ist mein bester Freund!“

„Wissen Sie Näheres, wie es zugegangen ist?“

„Ich habe keine Ahnung! Soeben las ich erst die Nachricht in der Zeitung.“

„Ausgerechnet während des Verlobungsfestes! . . . Der oder die Täter scheinen ganz raffiniert zu Werk gegangen zu sein!“

Nissen hatte sich noch immer nicht gefaßt. Zu überraschend war die schreckliche Kunde auf ihn hereingedrungen.

Er sah den Verleger fragend an.

„Darf ich einmal an van Broeker telephonieren? Ich war selbst gestern bei der Verlobungsfeier; Sie können sich denken, wie sehr gespannt ich nun darauf bin, Näheres zu erfahren!“

Der Verleger machte eine einladende Geste zum Apparat hin.

„Aber bitte! Ich bin selbst neugierig, was Sie hören werden!“

Im Hause van Broeker herrschte anscheinend die größte Aufregung. Nissen hatte Mühe, Willy van Broeker an den Apparat zu bekommen.

Sie sprachen lange miteinander; Nissens Gesicht wurde immer ernster.

Endlich legte er den Hörer hin.

„Nun?“ fragte der Verleger gespannt.

„Eine ganz mysteriöse Angelegenheit! Der Verbrecher scheint mit den Oertlichkeiten im Hause völlig vertraut gewesen zu sein und auch genaue Kenntnis von dem Verlauf des Verlobungsfestes gehabt zu haben. Er muß den Raub ausgeführt haben, während die ganze Gesellschaft im Garten saß und das Haus menschenleer war.“

„Wann hat man den Raub entdeckt?“

„Heute früh. Als Frau von Broeker in das neben ihren Räumen gelegene Zimmer kam, das ihr verstorbener Gatte als Arbeitszimmer benutzt hatte, fand sie die Schränke erbrochen und sämtliche Schmuckgegenstände geraubt!“

„Hat man keine Spur von dem Täter?“

„Die Kriminalpolizei arbeitet seit dem frühen Morgen draußen. Bis jetzt tappt man aber noch völlig im Dunkeln. Kein Mensch hat etwas von dem Verbrecher bemerkt. Nur ein Dienstmädchen sagte aus, es habe gegen Mitternacht einen älteren Herrn gesehen, der die Treppe vom ersten Stock herabgekommen sei. Da er aber im Frack gewesen sei, habe sie angenommen, es handle sich um einen der Gäste, der etwas in der Garderobe geholt habe.“

„Ob dies der Täter war?“

Nissen zuckte mit den Schultern.

„Es kann geradesogut einer der Gäste gewesen sein. Es waren ja zahlreiche ältere Herren in der Gesellschaft. Immerhin wird, wie van Broeker sagte, zunächst einmal nach dieser Richtung die Untersuchung geführt werden.“

Sie sprachen noch eine Weile über den Fall, dann gingen sie zum Geschäftlichen über. Nissen war aber nicht recht bei der Sache. Der Juwelenraub beschäftigte ihn unablässig und ließ ihn nicht los.

Er war froh, als die Unterredung mit dem Verleger zu Ende war und er seines Weges gehen konnte. Als er auf der Straße stand, beschloß er, zu Yvonne zu fahren. Er mußte mit einem vertrauten Menschen über die Sache, die ihn so sehr erregte, sprechen.

Yvonne würde nicht weniger, als er selbst es war, erschrecken, wenn sie die Kunde von dem Raub erhielt.

XI.

Blaß, übernächtig kam Yvonne ihm entgegen.

„Weißt du das Neueste schon?“ rief er ihr entgegen.

Sie sah das Verstörte in seinem Gesicht. Ein Zittern befiel sie.

„Das Neueste? . . .“

„Bei van Broeker ist heute nacht, während wir im Park saßen, eingebrochen worden!“

„Eingebrochen? . . .“ wiederholte sie mit heiserer Stimme.

„Sämtliche Juwelen sind geraubt worden! Hast du noch nichts davon gehört?“

„Ich bin heute morgen noch nicht außer dem Hause gewesen.“

Sie gingen in Yvonnes Wohnzimmer.

„Das ist ein trauriger Abschluß des Verlobungsfestes! Der arme Willy tut mir leid!“ sagte Nissen.

„Ja . . . Wer hätte das gedacht . . .!“

Nissen erzählte ihr, was er von Willy van Broeker erfahren hatte. Etwas Starres, Lebloses war in Yvonnes Zügen, während sie Nissen zuhörte.

„Das ist ja fürchterlich!“ sprach sie, als Nissen geendet hatte. „Es ist wohl ein großer Verlust für Frau van Broeker . . . .“

„Ein unersetzlicher Verlust! Die Juwelen sind einzig in ihrer Art! Ich kenne die schönsten Stücke davon; du machst dir keinen Begriff von ihrer Pracht! Ihr Wert ist kaum abzuschätzen!“

Yvonne sagte eine Weile nichts. Regungslos sah sie vor sich nieder. Nun hob sie den Kopf.

„Hat man keine Ahnung, wer der Täter ist?“

„Bis jetzt nicht. Jedenfalls muß er mit den Verhältnissen bei van Broekers gut vertraut gewesen sein. Daß er gerade den Zeitpunkt wählte, als das Fest im Garten stattfand, beweist meiner Ansicht nach, daß er durch irgendeinen Helfershelfer von den Ereignissen im Hause van Broekers genauestens informiert worden ist!“

Yvonne erhob sich unvermittelt. Sie trat zum Fenster und öffnete einen Flügel.

„Es ist etwas dumpf hier drinnen, nicht wahr?“ sagte sie mit seltsam fremder Stimme.

Nissen fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn.

„Die Sache hat mir heiß gemacht! Ich werde jedenfalls heute mittag einmal zu Willy hinausfahren; vielleicht ist man mit den Nachforschungen inzwischen weitergekommen. Eine Spur verfolgt man ja schon!“

Yvonne, die mit abgewandtem Gesicht am Fenster gestanden hatte, fuhr herum.

„Eine Spur?“ fragte sie rasch.

„Man fahndet nach einem älteren Herrn, der gegen Mitternacht von einem der Mädchen im Hause gesehen worden ist.“

Ein Ausdruck des Schreckens trat für Sekundendauer in Yvonnes Antlitz.

„Ein älterer Herr . . .?“

„Es kann sich aber auch um einen der Gäste handeln. Das Mädchen behauptet nämlich, der betreffende Herr sei im Frack gewesen. Nun wird der Polizei wohl nichts andres übrigbleiben, als sämtliche ältere Herren, die beim Fest waren, dem Mädchen gegenüberzustellen. Dann wird man ja sehen, ob es mit dieser Spur etwas auf sich hat.“

Yvonnes Hände fuhren aufgeregt auf der Lehne des Sessels hin und her.

„Ausgeschlossen wäre es ja nicht,“ meinte Nissen dann, „daß der Täter, um bei einer Entdeckung den Anschein zu erwecken, als gehöre er zur Festgesellschaft, die Tat im Frack ausgeübt hat. Die ganze Art des Verbrechens läßt auf einen sehr geriebenen Kerl schließen.“

Er sprang plötzlich auf und zog Yvonne an seine Brust.

„Nun wollen wir aber von etwas anderem sprechen, Yvonne! Du regst dich sonst über die Sache zu sehr auf! Du bist ganz bleich geworden!“

Wortlos lag Yvonne in seinen Armen. Seine Liebkosungen taten ihr weh. In ihren Augen saß eine abgrundtiefe Angst.

Nie zuvor hatte sie ihre Liebe zu Rolf Nissen so stark empfunden wie in dieser Stunde. Ihr ganzes Wesen war aufgegangen in der heißen Liebe zu dem Manne, der ihrem einsamen Leben erst einen Inhalt, ihrem unklaren Sehnen und Hoffen die Erfüllung gebracht hatte.

Aber . . . durfte sie denn seinen verlangenden Worten lauschen? . . . seine Liebkosungen dulden? und immer tiefer versinken in dem Glück dieser Liebe?

Wäre es nicht besser für sie, aus Rolfs Nähe zu fliehen, solange sie noch die Kraft dazu haben würde?

Wollte sie warten, bis der Tag kam, der einmal kommen mußte, da der Boden, auf dem sie stand, zusammenbrechen würde?

Ihr Herz zog sich bei diesem Gedanken zusammen. Sie meinte, ihre Not hinausschreien zu müssen.

Fortsetzung folgt.

— Die Gehilfinnenprüfung im Schneidergewerbe bestanden mit dem Prädikat „gut" folgende weibliche Lehrlinge: Paula Oßmann, Hagen, Anna Wedegärtner, Lage, Annemarie Schierholz, Lage, Lina Plaß, Nienhagen, Else Höche, Lage, Martha Wilkenloh, Billinghausen.

— „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" betitelt sich der Großfilm, der ab heute in den Zentral-Theater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Die Handlung bringt die Erlebnisse eines deutschen Fremdenlegionärs. Sehr gut sind die Aufnahmen des Teiles der Handlung, der im Riff spielt und auch dort aufgenommen wurde. Hier ist die Atmosphäre von abenteuerlicher Romantik. Besonders gefallen dürften auch die Szenen, die sich in Nordafrika abspielen. In der Hauptrolle Gustav Fröhlich als der junge deutsche Fremdenlegionär, Dorothea Wieck und eine Reihe erster Künstler. Das humorvolle Beiprogramm vervollständigt mit der interessanten Wochenschau den sehenswerten Spielplan.

Amt Lage

Jerxen-Orbke, 8. Okt. Der Gesangverein „Eintracht" hält heute abend im Gasthof Belfort zum erstenmal unter seinem neuen Dirigenten, der anstelle des zum Kreisschulrat in Lemgo ernannten bisherigen Dirigenten, Herrn Oberlehrer Haase, die Leitung des Vereins übernommen hat, eine Singstunde ab. Die Uebungsstunden finden von jetzt ab immer im Gasthof Belfort statt.

Heidenoldendorf, 8. Okt. Große Feuerwehrübung. Die letzte praktische Übung unserer Feuerwehr hat bewiesen, daß im Falle eines Brandes in trockenen Zeiten für unsern Ort die große Gefahr besteht, daß die Hilfe der Wehr und Rettung wertvollen Eigentums an der Wasserkalamität scheitern müssen, wenn nicht eine besondere Wasserversorgung geschaffen wird; auch wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß selbst mit Hilfe der Motorspritze eine Feuerbekämpfung unmöglich sei. Um zu prüfen, inwieweit diese letzte Befürchtung Berechtigung hat, soll am Sonnabend, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eine gemeinsame Übung unserer Wehr und der Motorspritze stattfinden. Hierbei soll versucht werden, Wasser aus der Werre bis in die Mitte der geschlossenen Ortschaft bzw. in den südlichen Teil des Dorfes zu schaffen unter möglichster Aufrechterhaltung des Durchgangsverkehrs. Auf Schnelligkeit soll bei dieser Übung kein Wert gelegt werden, um etwaige Mängel genauer feststellen zu können. Die Übung steht unter Leitung des Landesbranddirektors Herrn Günther-Detmold. Diese Übung hat nicht nur Interesse für unsern Ort, sondern dürfte auch für manche andere Ortschaft, in der ähnliche Verhältnisse vorliegen, von Interesse sein. Maßgebende Personen der umliegenden Orte werden der Übung beiwohnen. Die Bewohner und Passanten werden gebeten, möglichste Rücksicht zu nehmen. Nach der Übung soll eine gemeinschaftliche Besprechung stattfinden.

Augustdorf, 8. Okt. Anläßlich eines Tanzvergnügens kam es hier am Sonntag zwischen jungen Leuten zu einer Schlägerei. Die Burschen, die anscheinend zu tief ins Glas geguckt hatten, verteilten sich gegenseitig die Köpfe und feierten anschließend wieder große Versöhnung.

Nachbargebiete

Rinteln, 7. Okt. Der Kartoffelkrebs in der Grafschaft Schaumburg. Die Landwirtschaftliche Schule in Rodenberg stellte an Kartoffeln, die bei der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsstelle in Rinteln angeliefert worden waren, Kartoffelkrebs fest. Die krebskranken Kartoffeln stammen, wie inzwischen festgestellt ist, von Rintelner Kartoffeläckern, doch besteht Verdacht, daß auch das benachbarte Dorf Todenmann verseucht ist. Genaue Untersuchungen durch die zuständigen Behörden sind eingeleitet. Der außerordentlich gefährliche Kartoffelkrebs wurde in Deutschland im Jahre 1908 zum ersten Male beobachtet. Er trat ursprünglich fast ausschließlich in Arbeiter- und Schrebergärten auf, in denen alljährlich Kartoffeln auf der gleichen Fläche angebaut wurden. Die Schutzmaßnahmen, die das Ausland zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffelkrebses getroffen hat, legen den Export nicht nur für die verseuchten, sondern auch für die benachbarten Kartoffelanbaugebiete vollkommen lahm. Kennzeichen des Kartoffelkrebses sind korallenförmige oder blumenkohlartige Wucherungen, die sich an den Augen bilden. Sie sind anfänglich hellbraun, später dunkelbraun bis schwarz. Bei starker Verseuchung kommt es vielfach überhaupt zu keiner Knollenbildung mehr.

Löhne, 8. Okt. Schwerer Unfall auf dem Bahnhof Löhne. Heute morgen 6,30 Uhr trug sich auf dem Bahnhof Löhne ein schwerer Unfall zu. Der bei dem auf dem dortigen Bahnhof aufgestellten Oberbauzug beschäftigte Arbeiter Fritz Höltkemeier aus Dankersen b. Minden wollte mit einem Rangierzug zu seiner Arbeitsstätte auf der Bahnanlage Löhne fahren und stürzte auf bisher unaufgeklärte Weise von dem Güterwagen herab. Die Räder der nachfolgenden Wagen gingen ihm über beide Beine. In schwerverletztem Zustand wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo ihm sofort beide Beine amputiert werden mußten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kaufmännisches Bildungswesen

Ende September fand in Kassel eine Verbandsrats-Tagung des Reichsverbandes Deutscher Privathandelsschulen statt, auf der wichtige, das gesamte kaufmännische Unterrichtswesen betreffende Fragen zur Beratung kamen.

Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Ausarbeitung einer Denkschrift beschlossen wurde, die einen Ausschnitt aus der jahrhundertealten Entwicklung des Privathandelsschulwesens und seiner überragenden Bedeutung für das kaufmännische Bildungswesen Deutschlands geben soll und in der die Wünsche zum Ausdruck gebracht werden, die das Privathandelsschulwesen im Interesse seiner Schülerschaft erheben muß. Diese Denkschrift soll an den Reichstag, an Abgeordnete, Ministerien, Handelskammern usw. versandt werden, da Gefahr besteht, daß die Bedeutung des deutschen Privathandelsschulwesens in maßgebenden Kreisen der Oeffentlichkeit nicht mehr genügend gewürdigt wird. Als Hauptforderung wurde erhoben, daß die Freiheit und Beweglichkeit des kaufmännischen Bildungswesens gewahrt bleiben müsse und daß auch das private Handelsschulwesen gleich dem staatlichen Handelsschulwesen als vollberechtigter Bestandteil des kaufmännischen Bildungswesens bei Reich und Ländern die verdiente Berücksichtigung und Pflege findet.

Standesamtliche Nachrichten

Almena. Geburten: 3 Knaben; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Augustdorf. Geburten: 3 Mädchen; Eheschließung: 1; Sterbefälle: Friedrich Arndt, 86 Jahre alt.

Bega. Geboren sind 6 Kinder (2 Knaben und 4 Mädchen). Eheschließungen sind 2 vollzogen. Gestorben ist die Witwe Dorothea, Wilhelmine, Luise Krop, geb. Petig, 77¾ Jahre alt, Bega Nr. 2. Außerdem war eine Totgeburt einzutragen.

Blomberg Stadt. Geburten: 2 Knaben, 5 Mädchen. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Kind Brandes, 2 Stunden alt; Ww. Luise Dorothee Oldhof oder Althof geb. Ovenhausen, 82¾ Jahre alt.

Blomberg Land. Geburten: 1 Knabe, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Brake. Geburten: 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Zigarrenarbeiter Konrad Meier, Brake, 72 Jahre alt; Handlungsgehilfe Henry Dams, Pillau, 61 Jahre alt; Matrose Ernst Markuse, Königsberg, 35 Jahre alt; Ziegler Ad. Bilker, Ohrsen, 62 Jahre alt; Rentenempfänger Heinrich Schling, Wissentrup, 87 Jahre alt; Tasche, Kind, ohne Vornamen, 21½ Stunden alt; Händler Friedrich Rothnagel, Essen, 67 Jahre alt.

Donop. Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Heiden. Geburten: 2 Knaben, sechs Mädchen. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Landwirt Fritz Meier, Bentrup Nr. 1, 75 Jahre alt; Ehefrau Auguste Sidonie Kliefiek geb. Züchner, Heiden, 73 Jahre alt.

Heiligenkirchen. Geburten: 1 Knabe, 2 Mädchen. Eheschließungen: 2. Todesfälle: Rentner Karl Kahler, Heiligenkirchen Nr. 68, 83 Jahre alt; Landwirt Heinr. Kesting, Heiligenkirchen Nr. 19, 62 Jahre alt.

Hillentrup. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Hohenhausen. Geburten: 3 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Sohn des Zigarrenarbeiters August Brinkmeier, Hohenhausen Nr. 112; Witwe Anna Maria Römer, Hohenhausen Nr. 28, 79 Jahre alt; eine Totgeburt.

Horn. Geburten: 2 Mädchen. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Landwirt Friedrich Steinmeier, Holzhausen, 72 Jahre alt.

Lemgo. Im Monat September sind in hiesiger Stadt 10 Kinder geboren, und zwar 8 Knaben und 2 Mädchen. — Eheschließungen erfolgten 4. — Gestorben sind: Ehefrau des Zieglers Ernst Berlitz, Friederike, geb. Meyer, aus Möllenbeck, fast 60 Jahre alt; Ehefrau des Landwirts Adolf Mölling, Friederike, geb. Häger, aus Wentorf, 50 Jahre, 8 Monate alt; Ehefrau des Zieglers August Rothaus, Johanne, geb. Schäferbarthold, aus Bega, 41 Jahre alt; Ziegler Wilhelm Strüwe aus Bösingfeld, fast 18 Jahre alt; Witwe des Tischlers Karl Meyer, Henriette, geb. Kuhlmann, 81 Jahre alt; Pflegling Heinrich Eikermann, fast 23 Jahre alt; Kaufmann Walter Herz, fast 48 Jahre alt; Fischhändler Fritz Böke aus Lüerdissen, 18 Jahre alt; Kind Schmuck, 3 Tage alt; Pflegeinspektor Friedrich Fuhlhage aus Breite, 56 Jahre alt; Stadtrentmeister Paul Thoßmann, 44 Jahre alt; Zigarrenmacher August Harting aus Schwelentrup, 32 Jahre, 8 Monate alt.

Lipperode. Geburten: 2 Mädchen und 1 Totgeburt; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Ehefrau Christine Pöhler, geb. Brand, wohnhaft in Lipperode, 54 Jahre alt.

Lüdenhausen. (August und September). Geburten: 5 Knaben, 4 Mädchen. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Witwe Marie Rekate, Hannover, 68 Jahre alt; Johanne Kleis oder Knopsmeier, Lüdenhausen, 56 Jahre alt; Johanne Langmann, Lüdenhausen, 85 Jahre alt; Kind Werner Kuhfuß, Lüdenhausen, 16 Monate alt.

Schötmar. Geburten: 3 Mädchen. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Landwirt Wilhelm Drake, Domäne Heerse, 27 Jahre alt.

Silixen. (Juli, August, September). Geburten: 4 Knaben, 4 Mädchen. Eheschließungen wurden nicht gemeldet. Sterbefälle: Leibzüchter Reineking, Silixen Nr. 60, 80 Jahre alt.

Sommersell. Geburten: 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Leibzüchterin Witwe Karoline Friederike Schröder geb. Hollmann, Selbeck, 75 Jahre 9 Monate alt.

Sonneborn. Geburten: 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Witwe Karoline Friederike Charlotte Hansmeier geb. Ehlebracht, 72 Jahre 2 Monate alt.

Wahlhausen. Geburten: 4 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Ww. Amalie Stork geb. Puls, Diestelbruch, 86 Jahre alt.

Voßheide. Geburten 2 (weiblich). Eheschließungen und Sterbefälle wurden nicht beurkundet.

Wüsten. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Berta Schäfer, Oberwüsten, 37 Jahre alt.

Oeffentlicher Sprechsaal
(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

„Die Not der Kleinbauern".

Herr Meier-Jerxen hat sich bewogen gefühlt, in Nr. 226 der Lippischen Tageszeitung eine Entgegnung auf meine sachliche Richtigstellung zu veröffentlichen. Er entrüstet sich darüber, daß ich einen Vergleich zwischen seinen und den Ausführungen des Herrn Merkel gezogen habe. Ganz mit Unrecht! Es ist schon so, Herr Meier: Herr Merkel ist Ihnen in Anstand und Sachlichkeit weit voraus! Dankbar bin ich Herrn Meier auch, daß er meine Charakteristik seiner Ausführungen noch einmal hat drucken lassen. Auf ihn angewandt handelt es sich da eben nicht um Schlagworte, sondern um die genaue Bezeichnung seiner Art. Der letzte Artikel liefert dafür einen neuen Beweis. Im übrigen sei zu den Ausführungen des Herrn Meier nunmehr auch von mir aus abschließend kurz folgendes bemerkt:

1. Herr Meier hält sich auch jetzt wieder an den aus dem Zusammenhange gerissenen Satz und unterschiebt ihm wieder den Sinn, — für Minderbegabte wiederhole ich das noch einmal —, den er in den zusammenhängenden Ausführungen nicht hat. Er vermeidet ängstlich eine Berührung der von mir angedeuteten, die Kleinbauern ganz besonders bedrückenden Tatsachen und Verhältnisse. Warum geht er nicht auf die von mir gebrachte preußische Statistik und die verschiedene Besteuerung der Kleinbauern und Großgrundbesitzer ein? Warum erwähnt er nicht die von der demokratischen Partei geforderte Regelung, so lange die Einkommensteuer noch besteht? Diese Regelung bedeutet durchaus nicht eine Vernichtung des Bauernstandes, Herr Meier.

2. Wo ist in meinen Ausführungen gesagt, daß bei Einführung der Flächensteuer nicht auch ein steuerfreies Minimum gewährt werden soll? Das hat Herr Meier hineingelesen! Die Gewährung eines steuerfreien Minimums ist eine Selbstverständlichkeit und bedeutet für den Kleinbauern, der dieses Minimum nicht erreicht, völlige Steuerfreiheit und somit eine wirksame und wirkliche Entlastung. Durch die von der demokratischen Partei geforderte Steuerreform soll erreicht werden, daß diejenigen Staatsbürger, die kein Einkommen bzw. kein genügendes Einkommen haben, von der Zahlung jeder Steuer befreit sind.

3. Aus meinen Ausführungen geht klar hervor, daß die demokratische Partei aus Gründen der Gerechtigkeit eine gleichmäßige Verteilung der Steuern, für den Kleinbauern und den Besitzer schlechterer Bodenklassen eine Steuersenkung fordert. Damit fällt der Satz des Herrn Meier, daß es den Bauern nach Durchführung der demokratischen Steuerreform noch schlechter gehen werde als jetzt, ganz von selbst. Und die kühne Behauptung, meine Artikel seien bauernfeindlich, ich wolle den Bauernstand vernichten, bekommt nahezu humoristischen Charakter.

4. Steuerreform und Steuervereinheitlichung ist eine heute von allen Volksschichten und Berufsständen mit Recht erhobene Forderung. Auch durch die landwirtschaftliche Nummer der Lippischen Tageszeitung zieht sich dieser Gedanke. Die demokratische Forderung findet also sogar dort grundsätzliche Zustimmung.

5. Eins noch: Eine den Kleinbauern besonders drückende Abgabe ist die Entschuldungssteuer (Mietzinssteuer). Vielleicht kann mir Herr Meier Auskunft geben, warum die Deutschnationalen bei der Beratung der dritten Steuernotverordnung im Reichstage den Antrag der demokratischen Partei, die Mietzinssteuer zu streichen und den Ausfall aus Zuschlägen zur Vermögens- und Vermögenszuwachssteuer zu decken, niedergestimmt haben.

6. Ich war gern bereit, mich mit Herrn Meier in sachlicher Weise über Steuerfragen öffentlich zu unterhalten. Dabei würde sich Gelegenheit geboten haben, auch auf andere, besonders die Kleinbauern interessierende Dinge einzugehen. Entstellungen und Unwahrheiten aber werden nicht dadurch richtig und wahr, daß sie in Form von Flugblättern als Agitationsstoff verwandt werden. Das ist eine unverantwortliche Spekulation auf die, die nicht alle werden sollen.

7. Auf die Begriffe „Wortklauberei und Verdrehungskunst" brauche ich nicht einzugehen: denn die Ausführungen des Herrn Meier haben höchstens zur „Klauberei" ein Verhältnis, zu irgendwelcher „Kunst" jedenfalls nicht, sie sind, um es kurz zu sagen: die Ausführungen des Herrn Meier sind plumpe Entstellungen.

Fr. Kuhlemeier, M. d. L.

Ziegelmeister-Nachrichten

Ein Jahr „Reichsfachgruppe der Ziegelmeister" im Deutschen Werkmeister-Bund.

Diejenigen Ziegelmeister, die im September 1927 sich entschlossen, aus dem Zentralverband Deutscher Ziegelmeister, der bis dahin mit dem Deutschen Werkmeister-Bund in einem losen Kartellverhältnis stand, auszutreten, um von nun an als eigene Reichsfachgruppe letztgenannter Organisation als Mitglieder anzugehören, haben diesen Schritt nicht bereut. Die Voraussetzung zu dem damaligen Entschluß war die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit einer Angliederung an eine große Berufsorganisation mit starker Rückendeckung, wie sie durch den Deutschen Werkmeister-Bund mit seinem Anschluß an den Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften und seiner Verbundenheit mit dem auf christlich-nationaler Grundlage stehenden Deutschen Gewerkschaftsbund verkörpert wird. Heute schon, nach einem Jahr, kann festgestellt werden, daß diese Erkenntnis sich weiteren Raum verschafft hat, auch bei solchen Ziegelmeistern, die anfänglich aus gewissen traditionellen Erwägungen heraus noch zauderten. Das beweist der starke Zustrom aus allen Teilen des Reiches, der schon im ersten Jahre des Bestehens der Reichsfachgruppe einsetzte. War es anfänglich nur noch ein verhältnismäßig geringer Teil von einzelnen Mitgliedern, welche vorausschauend an die Gründung der Reichsfachgruppe herangingen, so steht diese heute aber nach einjährigem Bestehen in 15 Bezirksgruppen innerlich vollkommen gefestigt allen anderen Bestrebungen voran.

Die Reichsfachgruppe der Ziegelmeister in Deutschen Werkmeister-Bund marschiert! Dank der von der Führung geleisteten Arbeit und dank der bisher schon erzielten Erfolge. Wurden doch in der Berichtszeit nicht weniger als 41 Streitfälle vor den Arbeitsgerichten und anderen Instanzen obsiegend durchgeführt. Mit einem Gesamtbarergebnis von 26 909 M.! Ueberhaupt war die Fachgruppe in den zurückliegenden Monaten auf dem Gebiet des Rechtsschutzes im Interesse der Mitglieder sehr stark bemüht. Bei den 7 stattgefundenen Tarifverhandlungen konnte Wesentliches erzielt werden. Es steht fest, daß infolge der zielbewußten Tätigkeit der in Frage kommenden einzelnen Landesgeschäftsstellen der Tarifgedanke und insbesondere die vorher fehlende Tariftreue auch in den Kreisen der Arbeitgeber sich mehr und mehr gefestigt hat.

501 mündliche Auskünfte konnten erteilt und 205 Schriftsätze ausgefertigt werden. Das Vorhandensein guter sozialer Einrichtungen innerhalb der Reichsfachgruppe bzw. des Deutschen Werkmeister-Bundes wurde in vielen Notfällen angenehm empfunden. Konnten doch an Stellenlosenunterstützung insgesamt 1277,35 M., an Kranken- und Hinterbliebenenunterstützung 1 468 M. zur Auszahlung gebracht werden. In der jetzt neu errichteten besonderen Sterbekasse, welche bei geringen Beiträgen hohe Versicherungssummen gewährt, sehen die Mitglieder ebenfalls ein wertvolles Mittel der Sicherstellung ihrer Familien. Im übrigen wurde auf dem Gebiet der allgemeinen Interessenvertretung wertvolle Arbeit begonnen. Die großen Fragen: „Berufsausbildung" und „Schutz der Meistertitels" sind bereits zusammen mit anderen Körperschaften bei den maßgebenden Stellen angeschnitten und ins Rollen gebracht. Die diesbezüglichen Verhandlungen laufen einen erfolgversprechenden Weg. An dem zu erwartenden günstigen Ergebnis hat die Reichsfachgruppe ihren erheblichen Anteil.

Alles in allem! Der Beweis der Existenzfähigkeit ist nach einjährigem Bestehen voll erbracht. Die Mitglieder sind stolz auf ihre Fachgruppe und damit auch auf ihre Berufsorganisation. Und das ist das Bemerkenswerte: auch die Ziegelmeister sehen in ihrer Organisation nicht allein die Instanz zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Einzelnen, vielmehr noch sehen sie in ihr die große Vereinigung gleichgesinnter Menschen, die den Klassenkampf ablehnen, an seine Stelle aber den Sinn der Volksgemeinschaft in sich aufgenommen haben, ihn weitertragen und verwirklichen wollen zum Nutzen von Wirtschaft, Volk und Vaterland. Getragen von diesen Ideengängen wird die Reichsfachgruppe ihren Weg gehen. Unzweifelhaft wird sie das ihr gesteckte Ziel, die Hebung des Standes derer, die sich ihr anvertrauten, erreichen. **Lutz.**

Aus dem heimatlichen Parteileben

Der Landesvorstand Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei hat in seiner Sitzung vom 6. Oktober 1928 beschlossen, die Parteimitglieder, Herren Sprute-Detmold, Brünner-Minden und Kleinscherf-Herford „wegen grober Verstöße, die jede Parteidisziplin im Sinne der Satzungen untergraben und die Zusammenarbeit im Rahmen der Partei unmöglich machen", auszuschließen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Schwimmverein Detmold. Die Hallenübungen für die Damenabteilung beginnen Mittwoch, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Lyzeum. Leiter Uhle.

— **Lippske plattdüitske Vereen Deppel.** Middewiekens, obends 8 Jur: Versammlunge in'n Odeon.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Heute nachmittag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

— **Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur.** Heute abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung in der Herberge zur Heimat. Bericht über Hauptversammlung in Bremen.

— **Verein der Sachsen u. Thüringer.** Heute Generalversammlung im „Grünen Jäger".

Witterungs-Uebersicht
vom 8. Oktober 1928.

Der Vorstoß hohen Druckes am Sonnabend hatte zur Ausbildung eines selbständigen Hochdruckgebietes über Mitteleuropa geführt, dessen Kern hauptsächlich über Süddeutschland lagert, aber heute morgen bereits in östlicher Richtung im Abzug begriffen ist. Das große atlantische Tiefdruckgebiet dringt nun weiter kräftig vor und wird bald die Reste hohen Druckes über Deutschland verdrängt haben. Im Küstengebiet machten sich bereits gestern die ersten Störungen bemerkbar. Heute setzt in breiter Front von Westen her vorschreitend die Verschlechterung ein. Zunächst tritt stärkere Bewölkung bei mäßigen südlichen, später nach Südwest drehenden und auffrischenden Winden ein. Anschließend sind dann auch Regenfälle zu erwarten. Die Temperatur hält sich in mäßigen Grenzen, vor allem ist die nächtliche Abkühlung stark eingeschränkt.

Wetteraussichten für den 9. und 10. Oktober.
Zunehmende Bewölkung; mäßiger Südwind, unter Auffrischen nach Südwest drehend; zuerst leichtere, später ausgedehntere Regenfälle; mäßig warm, geringe nächtliche Abkühlung.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 8. Okt. Noch vorbörslich sah es so aus, als ob es von Spezialwerten ausgehend etwas freundlicher werden würde. Da aber keine besondere Anregung vorlag und das Publikum in seiner Reservestellung verharrte, konnte sich für die Kurse keine einheitliche Tendenz herausbilden. Mit Ausnahme weniger Spezialwerte war das Geschäft klein. Im Verlauf gaben die Kurse ziemlich einheitlich bis zu 2 Proz. für die schwereren Werte nach. Nur der Montanmarkt war sehr lebhaft unter Führung von Phönix 1 Proz. höher. In der zweiten Börsenstunde setzte sich das Abgleiten der Kurse fort. Auch die Montanpapiere mußten die nach dem ersten Kurs erzielten Gewinne wieder hergeben. Anleihen schlossen fast zu dem niedrigsten Kurse, doch fanden sich auf dieser Basis gute Käufer. Ausländer behauptet, im Verlauf aber ebenfalls etwas schwächer. Anatolier verloren bis zu 1 Proz. Pfandbriefe bei kleinem Geschäft überwiegend nachgebend. Am unnotierten Markt lagen bei äußerst geringem Geschäft Becker-Stahl 3 Proz. fester, sonst waren die Steigerungen nur geringfügig. Der Kassamarkt verkehrte zu überwiegend niedrigeren Kursen, die Rückgänge betrugen ziemlich oft bis zu 4 Proz. Durch feste Haltung fielen Lindström plus 5 Proz., Braunschw. Maschinen plus 4 Proz., Farben plus 1½ Proz. und Union-Gießerei plus 2 Proz. auf. Bei letzteren macht dies bei dem niedrigen Kursstand von 18 Proz. über 10 Proz. des Wertes aus. N.S.U. gingen im Einklang mit der allgemeinen Abschwächung der Autowerte um 2 Proz. auf 33 Proz. zurück. Bis zum Schluß blieb es auf Realisationen und angebliche Exekutionen schwach. Gegen die niedrigsten Kurse setzten sich zwar vereinzelt wieder kleine Erholungen durch, doch waren immer noch 1—4%ige Rückgänge keine Seltenheit. N.A.G. minus 5½ Proz., Polyphon minus 8½ Proz., Glanzstoff minus 10½ Proz. usw. — Nachbörse: Tendenz ruhig, Schlußkurse nicht immer voll behauptet. Charlottenb. Wasser 128¾, J. G. Farben 261¼—261½, Karstadt 234½, Mannesmann 131¼, Polyphon 488 Glanzstoff 556½.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 8. Okt. Infolge des für die Feldarbeiten günstigen Wetters bleibt das Inlandangebot weiter klein, und die erneut festeren Meldungen von Uebersee bestärkten die Eigner in ihrer Zurückhaltung. Die Forderungen für Brotgetreide lauteten um etwa 2 Mark höher als am Wochenschluß. An der Küste zeigt sich weiter lebhafte Nachfrage für Weizen zu Exportzwecken. Auch für Roggen hat sich das Exportgeschäft nach den Randstaaten und den nordischen Ländern etwas belebt. Die Berliner Mühlen sind zur Deckung ihres Bedarfs auf das geringe Angebot in Waggonware angewiesen; der größte Teil des einigermaßen frachtgünstig zur Küste liegenden Materials wird von dort angezogen. Obwohl das Mehlgeschäft eine wesentliche Besserung noch nicht zu verzeichnen hat, sind die Mühlenforderungen infolge der höheren Getreidepreise erhöht, jedoch sind auf dem höheren Preisniveau nur schwer Abschlüsse zu tätigen. Für Hafer bleibt das Angebot sehr klein und der Konsum muß erhöhte Forderungen bewilligen. Gerste bei etwas besserer Nachfrage für feine Brauqualitäten in ruhigem Geschäft. Der Lieferungsmarkt lag für beide Brotgetreidearten fest. Weizen konnte bis zu 3 Mark gewinnen, Roggen lag etwa 2 Mark fester. Von den heute besichtigten 120 Tonnen Roggen wurden 60 Tonnen für kontraktlich lieferbar erklärt.

Produktennotierungen.

Berlin, 8. Okt. Weizen: märkischer 214—217, Okt. 228—230, Dez. 237—239, März 246—247, fest; Roggen: märkischer 209—212, Okt. 223—223½, Dez. 232—231½—232, März 239¾—240, fest; Braungerste 231—251, Futtergerste 202—212, stetig; Hafer: märk. 200—210, Okt. 213½, Dez. 220, März 230—230½ fest; Mais, waggonfrei ab Hamburg 218—220, fest; Weizenmehl 26,75—30, fest; Roggenmehl 27,25—30, fest; Weizenkleie 15, behauptet; Melasse 16,20—16,60; Roggenkleie 15, behauptet; Raps 328—330, stetig; Viktoriaerbsen 42—50; Rapskuchen 19,40—19,70; Leinkuchen 23,80—24; Trockenschnitzel 14,80—15; Sojaschrot 21,20—21,90; Kartoffelflocken 20,20—20,80; Speisekartoffeln: weiße und Odenwälder blaue 2,40 bis 2,80, rote 2,50—3, gelbfleischige 2,80—3,20, großfallende und festschalige über Notiz; Fabrikkartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 11—12½.

Viehmarkt

Dortmund, 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 12 008 Großvieh, 350 Kälber, 29 Schafe, 3884 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—57, b) 51—53, c) 48—50, d) 44—46, e) 40—43; Bullen: a) —, b) 45—47, c) 38—44, d) 30—37; Kühe: a) 46—49, b) 43—44, c) 35—42, d) 24—34; Färsen: a) 51 bis 52, b) 46—50, c) 40—45; Kälber: a) 105—115, b) 90—98, c) 78—88, d) 55—77; Schweine: a) 75 bis 77, b) 75—77, c) 72—75, d) 70—74, e) 66—68, f) 60—65, Sauen 66—69. Der Marktverlauf war bei: Großvieh sehr schlecht, Kälbern flott, Schafen geschäftslos, Schweinen langsam.

Rinteln, 8. Okt. Schweinemarkt. Der Oktober-Viehmarkt war mit 580 Schweinen beschickt. Handel schleppend, Überstand. Durchschnittspreise: Ferkel von 4—6 Wochen 13—15 RM., von 6 bis 8 Wochen 16—20 RM., 9—12 Wochen 20—25 RM. Läuferschweine 30—36 RM.

Deutschlands koloniale Hoffnungen

Der Kolonialverein Lippe eröffnete gestern abend im Evangelischen Vereinshause seine Vortragsreihe im Winterhalbjahr mit einer sehr interessanten und aufklärenden Veranstaltung, wozu der bekannte Kolonialfachmann, Herr Regierungsrat a. D. Zache, aus Hamburg, als Redner gewonnen war. Der Redner führte den zahlreichen Besuchern die Bedeutung der Kolonien, wie sie Deutschland besaß, vor Augen und geißelte das Verhalten der Ententemächte, die uns die Kolonien nahmen mit der Begründung, Deutschland sei nicht fähig und nicht würdig, Kolonien zu verwalten. Auch in der Kolonialfrage komme der Ausspruch: „Was England in den Klauen hat, das läßt es nicht wieder los!" zur Geltung. Und doch dürfte Deutschland nicht alle Hoffnung aufgeben; das deutsche Volk müsse Einspruch erheben, wenn aus den Mandaten, die Frankreich und England vom Völkerbund zur Verwaltung der deutschen Kolonien erhalten haben, souveräne Rechte gefolgert würden. Frankreich sowie England wären auf die Dauer nicht in der Lage, den deutschen Kolonialbesitz so mustergiltig zu verwalten, wie es Deutschland tat, weil sie nicht genügend Kolonisatoren haben. Selbst die schwarzen Eingeborenen sehnen sich wieder nach ihren deutschen Herren, die ihnen soviel Kultur und Gute brachten. Ein schöner Beweis für die Anhänglichkeit der Eingeborenen sei die Beerdigung eines Häuptlings des Herero-Stammes: die Engländer waren erstaunt, als sämtliche Leidtragenden des Stammes in deutscher Uniform und in deutschem militärischem Aufzuge erschienen, um die Hülle ihres Oberhauptes zur letzten Ruhe zu bestatten. Neugierige Engländer, die fragten, was das zu bedeuten habe, erhielten zur Antwort: „Unser Häuptling hat gewünscht, daß er in seinen Farben beerdigt wird!"

Wenn immer noch viele Deutsche einer Kolonialpolitik abgeneigt sind, so sei das aus rein wirtschaftlichen Gründen sehr zu bedauern. Der schwarze Eingeborene wird nur soviel von seinen Gütern bergen, wie er für sein anspruchsloses Leben nötig hat. Zum Beispiel ernten die Eingeborenen in Togo von den wildwachsenden Palmnüssen nur 8 Prozent, alle übrigen Früchte bleiben liegen und verfaulen. Welche Werte gehen dadurch dem überbevölkerten Europa verloren, und was würden die Deutschen leisten, wenn sie wieder wie früher den Schwarzen den Segen der Arbeit vor Augen führen könnten. Warum ist Europa übervölkert und warum sind die Kolonialgebiete so menschenarm? Weil in Europa Kultur ist, während drüben Barbarei herrschte und jegliche Kultur fehlte. Solange die Kinder der Schwarzen kurz nach der Geburt von den Eltern getötet oder die Säuglinge in Unkenntnis der Mütter mit trockenem Mehl gefüttert werden, wird es keinen Aufstieg geben. Und wenn die Schwarzen Sehnsucht nach einer deutschen Verwaltung haben, dann haben sie den Segen gespürt, den ihnen die Deutschen brachten. — Traurig würde es sein, wenn Deutschland einmal ein Kolonialgebiet zur Verwaltung angeboten bekäme und wenn sich dann die Deutschen nicht einig wären und womöglich das Angebot zurückweisen würden. Darum habe es sich der Kolonialverein zur Aufgabe gemacht, überall im Deutschen Reiche Verständnis für den Wert des Kolonialbesitzes zu wecken. Wir brauchen Kolonien zum Bezuge von Rohstoffen und zur Verbreitung von Kultur und damit zur Hebung des Absatzes deutscher Fabrikate.

Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurden eine große Zahl Bilder aus den deutschen Kolonialgebieten gezeigt, wozu der Redner interessante Erläuterungen gab, oft mit Humor gewürzt. Wehmutsvoll konnte man sehen, welche Kulturgüter uns auch in den Kolonien geraubt wurden und man pflichtete dem Redner aus vollem Herzen bei, als er mit den Worten schloß: „Muß sich die Zukunft auf Wahrheit gründen, dann werden wir auch einst wieder ein Kolonialgebiet haben!" -Hg-

Das Septemberheft von „Seidels Reklame", der bekannten, nunmehr im 12. Jahrgang erscheinenden, reich illustrierten Berliner Reklame-Zeitschrift, ist der Weltpresse gewidmet. Wir können unseren Lesern den Bezug und die Lektüre von „Seidels Reklame" nur bestens empfehlen. (Verlag Berlin W. 35, Magdeburger Straße 34.)

60. Geburtstag von Fidus und Slevogt

Das deutsche Publikum, ganz gewiß das der Kleinstadt, der „Nichtkunststadt", steht im allgemeinen den bildenden Künsten viel zu fremd gegenüber, als daß es sonderlich Notiz nähme von wichtigen Daten aus dem Leben bedeutender Maler und Bildhauer.

Daß man in bezug auf Hugo Höppener, bekannt unter dem Namen „Fidus", der gestern (am 8.) seinen 60. Geburtstag beging, eine Ausnahme vermuten kann, hat seinen Grund in der Eigenart seiner Zeichnungen, die, vielfach auch auf Form von Ansichtskarten wiedergegeben, als Reproduktionen eine Verbreitung derselben fanden, wie nur wenige Werke derselben oder einer ähnlichen Technik.

Lange lebte Fidus im Kreise der Schüler und Anhänger Diefenbachs, des vorzüglichen Malers und reinen Menschen, eines der ersten Vorkämpfer, für die jetzt schon reichlich gepredigte, aber vorläufig nur von wenigen befolgte einfache und mit der Ethik in Einklang stehenden Lebensweise. Aus solchen Einflüssen und Ueberzeugungen heraus entwickelte sich bei Höppener der eigenartige Stil, der in seinem Streben nach der Veranschaulichung von Transzendentem dem seit dem Kriege immer mehr sich entwickelnden Hange und dem Gefühl für Symbol und Mystik entgegenkommt.

Fidus ist geboren in Lübeck, besuchte die Akademie in München, und wurde zuerst bekannt als Mitarbeiter der „Jugend". Jugendliche, begeisterte Menschen, wie Wandervögel und Scholaren mit ähnlicher Richtung, bildeten z. T. daher und bilden noch heute vornehmlich seine Anhänger. Dennoch ist seine Kunst männlich und geadelt, gleichermaßen durch Klarheit und Sicherheit der Linie wie durch die aus den Darstellungen hervorgehende, immer wieder betonte Ueberzeugung und verkörperte Sehnsucht nach naturgegebener, aber der Erdenschwere entbundener Schönheit.

So vielen, die mit dem Namen „Fidus" einen ganz bestimmten Begriff verbinden, mangelt die scharf umrissene Vorstellung, wird Slevogt genannt. Es sei denn, sie schöpfen sich aus der Erinnerung an seine Illustrationen sein künstlerisches Charakterbild. Erschöpfend kann dieses aber kaum ausfallen, denn, so sehr Slevogt sich wandelte, erst in letzter Zeit verschmolz er die seinen Illustrationen und die seinen Malereien besonderen Elemente zu einer Einheit. Will man den Künstler würdigen, muß man sein ganzes Lebenswerk kennen, das, nach gründlichem Studium auf Rembrandt gegründet, unter der immer größeren Reife gebenden Nachwirkung des auch heute erst von wenigen voll verstandenen Niederländers zum wahrhaft Monumentalen sich emporschwingt.

In Landshut einer alten Familie aus Forstleuten und Offizieren entsprossen, bezog er nach Absolvierung des Würzburger Gymnasiums in München die Akademie, wo er in die Dietzschule eintrat. Von ihr blieb ihm und half ihm die ungemein lebendige, schnell erfassende Art der Zeichnung, die er vollendeter in den Radierungen Rembrandts wiederfand. Sie waren es, die ihn die Geistesverwandschaft mit dem größten Genie Hollands ahnen ließ, auf Grund deren er zu dem ward, dessen gestern, an seinem 60. Geburtstage, viele Tausende in dankbarer Bewunderung gedachten.

Die Erdstrahlung und der menschliche Organismus.

Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Ausstrahlungen des Erdbodens, deren Vorhandensein sich zu jeder Zeit nachweisen läßt und die auf Pflanzen einen unleugbaren Einfluß aufweisen, nicht einen ähnlichen Einfluß auf den Menschen ausüben. Eine deutsche Forscherin, die sich mit dem Problem eingehend befaßte, kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß Krebsleiden und zahlreiche andere Erkrankungen, wie Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Basedow und Schlaflosigkeit, bei dazu disponierten Individuen in Wohnungen auftreten, die den Erdstrahlungen infolge ihrer ungünstigen Lage in besonderem Maße ausgesetzt sind. Die Erdstrahlen, die radioaktiver Natur sind, erweisen sich besonders stark in der Nähe von Wasseradern. Oft genügt zur Bekämpfung einer Krankheit eine Verlegung des Schlafzimmers oder ein Wechsel der Wohnung, da sich dadurch die betreffende Person dem weiteren Einfluß der schädlichen Strahlen entzieht. Der bekannte Astronom und Naturforscher Hans Fischer nimmt zu diesem Problem gleichfalls Stellung. Um die Tatsache, meint Fischer, zu verstehen, daß die Nähe von Wasseradern einen viel stärkeren Einfluß ausüben kann, als man im allgemeinen annimmt, muß man sich gegenwärtig halten, daß solche Wasseradern nachgewiesenermaßen eine erhöhte Erdstrahlung aufweisen. Schläft nun eine Person jahrelang über derartigen, stark strahlenden Untergrundströmen, so ist es sehr wohl denkbar, daß sich schon deswegen Körperstörungen ergeben, weil der weitaus größte Teil der Zivilisationsmenschheit ein durch Belastungsstoffe verunreinigtes Blut hat. Je nach der schwächlichen Organstelle, oder, wie der Wissenschaftler sagt, je nach der Disposition, kann sich diese oder jene Krankheit ergeben. Ein interessanter Fall von Brustkrebs wurde zum Beispiel in einem Hause beobachtet, das von drei Wasseradern unterflossen wird. Die betreffende Dame schlief als einzige des ganzen Hausstandes mit dem Oberkörper über einer Wasserader. Derartige Beispiele lassen sich dutzendweise anführen. Von Rutengängern, die in der Auffindung von Wasseradern besondere Gewandtheit besitzen, sind die Winzerschen Entdeckungen nachgeprüft worden. Ein bekannter Rutengänger, der gar nicht wußte, um was es sich handelte, hat in allen von ihm untersuchten Häusern mit Krebs und anderen Krankheiten, bis auf einen einzigen Fall nervöser Erkrankung eines jungen Mädchens, Wasseradern festgestellt, gerade dort, wo die Betten standen. Dort, wo von einem Ehepaar der eine Gatte erkrankt war, handelte es sich um den, der über einer Wasserader schlief. Bestätigung darf aber nicht dazu führen, die fraglichen Untersuchungen als abgeschlossen zu betrachten. Auch hier stehen wir an einem Anfang.

In aller Welt gesucht — Von der Heilsarmee gefunden.

Mit der Sozialarbeit der Heilsarmee eng verbunden ist ihre Nachforschungsabteilung. In allen Ländern, wo die Heilsarmee tätig ist, üben auch ihre Nachforschungsbüros ihre Wirksamkeit aus. In Deutschland erstreckt sich die Nachforschung nach verschollenen Angehörigen hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aber auch in allen übrigen Teilen der weiten Welt gelingt es der Heilsarmee, vermißte Angehörige zu finden. Ueberall ist ja die Heilsarmee an der Arbeit, und überall sind ihre Offiziere und Soldaten gerne bereit, sich persönlich zu bemühen, um die Vermißten und Verschollenen aufzufinden. Das Büro der Nachforschungsabteilung ist dem Sozialsekretär unterstellt, und Anfragen sind zu richten an Kommandeurin Mary B. Booth, Berlin S. 14, Dresdener Straße 34/35.